

www.e-rara.ch

Christliches Gesangbuch, oder, Sammlung auserlesener Psalmen und geistlicher Lieder, über alle wichtigen Wahrheiten der Glaubens- und Sittenlehre

Ziegler, Johann Kaspar

Zürich, 1794

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Sp 378

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26191>

Dritte Hauptabtheilung. Sittenlehre Jesu.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

4. Wie dann mir wird zu Muthe seyn,
 Wann alle Todten, Groß und Klein,
 Vor dir versammelt stehen!
 Du vor dem Vater mich bekennst,
 Mir rufest, mich bey Namen nennst, Zur Freude einzugehen!
 5. Befreyt und ewig fern von Qual,
 Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
 Gott immer, immer näher; —
 Ja, dann steigt jeden Augenblick
 Der Seele unaussprechlich Glük Noch unaussprechlich höher!

Dritte Haupt- Sittenlehre

Erster Abschnitt. Von

156.

Cant. I.



O Herr! wer wird des Glücks gewährt,
 In deinem Heiligthum zu wohnen?
 Der ist's, der dein Gesetz verehrt
 Und Recht und Wahrheit mehr begehrt,
 Als alles Gold der Welt und Kro:nen.

Bass.



O Herr! wer wird des Glücks gewährt,
 In deinem Heiligthum zu wohnen?
 Der ist's, der dein Gesetz verehrt
 Und Recht und Wahrheit mehr begehrt,
 Als alles Gold der Welt und Kro:nen.

2. Wer wird im Land, wo Tugend ruht,
 Hoch bey den Sternen Gottes wandeln?
 Der, der bey allem, was er thut,
 Nichts fragt, als: Was ist recht und gut?
 Und Muth hat, immer recht zu handeln.

6. Und aller sel'gen Geister Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alle meine Brüder.

Wen ich hier liebte, sind ich dort;

Wir kennen uns, und o! hinfort Trennt uns kein Abschied wieder.

7. Der Seligkeiten, Gott, wie viel!

O Freuden ohne Maas und Ziel,

Hoch über alles Sehnen!

O Ewigkeit! O Ewigkeit!

Was ist das Leiden dieser Zeit! Wie nichts sind alle Thränen!

Abtheilung.

Jesu.

Christlichem Wandel überhaupt.

156.

Cant. II.



O Herr! wer wird des Glücks gewährt,
In deinem Heiligthum zu wohnen?
Der ist, der dein Gesetz verehrt
Und Recht und Wahrheit mehr begehrt,
Als alles Gold der Welt und Kronen.

Ten.



O Herr! wer wird des Glücks gewährt,
In deinem Heiligthum zu wohnen?
Der ist, der dein Gesetz verehrt
Und Recht und Wahrheit mehr begehrt,
Als alles Gold der Welt und Kronen.

3. Wer wird einst deine Majestät
Am Thron der Wahrheit ewig schauen?
Der, dessen Zunge Niemand schmäht,
Der Falschheit haßt, nie hintergeht
Durch Doppelsinn die, so ihm trauen.

D

4. Wer hebt an jenem Tage nicht,
Wann du, Gerechter! kommst, zu richten?
Der, den kein Gold beugt im Gericht;
Wer, er mag schwören oder nicht,
Nie furchtsam weicht von Eid und Pflichten.
5. Wer ißt, der seine Wohnung setzt
Im Land voll Seligkeit und Frieden?
Wer Andrer Ehre nie verletzt,
Des Glücks sich freut, den Vorzug schätzt,
Den seinem Bruder Gott beschieden.

157.

Cant.

I.

Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,
Und hei- lig, fromm, ge- recht und rein
Wenn ich nicht chris-lich le-be, Wenn ich dem sel-li-gen Beruf,
Zu wan-deln mich be-stre-be?
Zu welchem mich mein Gott er-schuf,
Nicht würdig mich be-wei-se, Und den, der mich er-lö-set hat,
In Worten bloß, nicht durch die That Und gu-te Werke preise?

Bals.

Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,
Und hei- lig, fromm, ge- recht und rein
Wenn ich nicht chris-lich le-be, Wenn ich dem sel-li-gen Beruf,
Zu wan-deln mich be-stre-be?
Zu welchem mich mein Gott er-schuf,
Nicht würdig mich be-wei-se, Und den, der mich er-lö-set hat,
In Worten bloß, nicht durch die That Und gu-te Werke preise?

2. Was hilft der Glaub' an Jesum Christ,
Den ich im Munde führe,
Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist,
Und ich die Frucht verliere; Wenn mich die Eitelkeit der Welt
Mit ihrer Lust gefangen hält,
Ich ihre Fesseln liebe, Und, fühlbar für der Sünde Reiz,
Zorn, Hoffart, Fleischslüste, Geiz In Werk' und Thaten übe?

6. Wen wird, der Sieges-Krone werth,
Vom langen Kampfe Gott erlösen?
Den, der die Guten liebt und ehrt;
Selbst rein vom Laster, standhaft wehrt
Der Ungerechtigkeit der Bösen.

7. Wer preist entzückt, wie Gott vergiebt
Und ewig reich ist an Erbarmen?
Der, der verzeiht und schont und liebt,
Vom wohlervorbnen Gut gern giebt
Und liebreich theilt sein Brod mit Armen.

I 57.

Cant. II. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,
Und hei-lig, fromm, ge-recht und rein

Wenn ich nicht christlich le-be, Wenn ich dem se-ligen Beruf,
Zu wan-deln mich be-stre-be?

Zu welchem mich mein Gott er-schuf,

Nicht würdig mich be-wei-se, Und den, der mich er-lö-set hat,

In Worten bloß, nicht durch die That Und gu-te Werke preise?

Ten. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,
Und hei-lig, fromm, ge-recht und rein

Wenn ich nicht christlich le-be, Wenn ich dem se-ligen Beruf,
Zu wan-deln mich be-stre-be?

Zu welchem mich mein Gott er-schuf,

Nicht würdig mich be-wei-se, Und den, der mich er-lö-set hat,

In Worten bloß, nicht durch die That Und gu-te Werke preise?

3. Weit strafenswü'd'ger bin ich dann,
Ich, der ich Christum kenne,
Weiß, was er einst für mich gethan,
Ihn Herrn und Meister nenne; Als der, der in der Finsterniß
Des Irrthums tappt, noch ungewiß,
Ob er auch richtig wandle. Was nützt mir seines Wortes Licht,
Was hilft mir aller Unterricht, Wenn ich nicht darnach handle?

4. Weh mir! Was hilft es mir einst dort,
 Erweckt aus meinem Grabe,
 Daß ich an Christum und sein Wort
 Zum Schein geglaubet habe; Wenn keine fromme, gute That
 Mein Leben hier bezeichnet hat,
 Den Glauben zu bestärken? Denn meine ganze Seligkeit
 Wirkt Glaube und Rechtschaffenheit, Der Glaub' in guten Werken.

158. Melodie. 23. O Gott, du guter Gott.

1. Mein Vater und mein Gott! Du, Herr von meinem Leben!	Zur Richtschnur mir gegeben;
Der du dein heilsam Wort	Durch deinen guten Geist,
Regiere du mein Herz	Was dieß dein Wort mich heist!
Daß ich dem folgsam sey,	Nach wahrer Weisheit trachte
2. Verleih, daß ich zuerst	Mehr, als es werth ist, achte!
Und kein vergänglich Gut	Mit weisem Eifer strebt,
Wer nach dem Ewigen	Auch hier schon glücklich lebt.
Erfährt, daß er, zum Lohn,	Mich unbeseht erhalte,
3. Sieh, daß ich von der Welt	Zum Guten nie erkalte!
Und daß in mir der Trieb	Im Kampf des Glaubens treu
Hilf, daß ich immer wach,	Und fest gegründet sey!
Und in der Hoffnung stark	Mich Christo ähnlich zeige,
4. Sieh, daß ich als ein Christ	Zu seiner Lehre neige!
Und achtsam mein Gemüth	Und nicht der Geist der Welt!
Sein Geist regiere mich,	Den Weg, der dir gefällt.
So geh ich, Herr, vor dir	

159.

Cant.
I. Mein Herr und Gott! ach, un-ter-weise mich,
 Daß ich in Furcht, Vertrauen, Demuth, Lie-be
 Dich ehr' und stets Geduld und Hoffnung ü-be,
 Und lie-ber Al-les fah-ren laß, als dich!

Bass. Mein Herr und Gott! ach, un-ter-weise mich,
 Daß ich in Furcht, Vertrauen, Demuth, Lie-be
 Dich ehr' und stets Geduld und Hoffnung ü-be,
 Und lie-ber Al-les fah-ren laß, als dich!

2. Sieh, daß ich, o du höchst vollkommener Geist!
 Auch dir im Geist und in der Wahrheit diene,

5. Gott, dieser Hoffnung werth zu seyn,
Hilf, daß ich christlich lebe,
Und vor dir heilig, fromm und rein
Zu wandeln mich bestrebe! Sieb mir Erkenntniß, Kraft und Muth,
Damit ich Welt und Fleisch und Blut
Im Glauben überwinde; Und dann, nach wohl durchlebter Zeit,
Den Lohn in jener Herrlichkeit Für meine Werke finde!

5. Hilf, daß ich dich, mein Gott!
Und Lieb' und Gültigkeit
Laß ohne Uebermuth
Und ohne Ungeduld
6. Nie müsse sich mein Herz
Und nie dem schnöden Geiz!
Seh von Betrug und Neid,
Von ungerechtem Gut
7. Will deine Hand mich hier
So unterstütze mich,
Laß mich in aller Noth
Und auch, wenn sie verzeucht,
8. Erlöse endlich mich
Und ist die Stunde da,
O Vater, so verlaß,
Mich, sterbenden, mit Trost

Von ganzer Seele liebe
Auch an dem Nächsten übe!
Mich bey des Glückes Schein,
In trüben Tagen seyn!
Des Fleisches Lust ergeben
Mein, dir geweihtes, Leben
Von Unbarmherzigkeit,
Und stolzem Sinn befreit!
Auf rauhe Wege leiten;
Wenn meine Tritte gleiten!
Auf deine Hülfe baun
Dir doch getrost vertraun!
Von allen meinen Leiden;
Aus dieser Welt zu scheiden;
Wann meine Hütte bricht,
Und froher Hoffnung nicht!

159.

Cant. II.
Mein Herr und Gott! ach, un-ter-wei-se mich,
Daß ich in Furcht, Vertrauen, Demuth, Lie-be
Dich ehr' und stets Geduld und Hofnung ü-be,
Und lie-ber Al-less fah-ren laß, als dich!

Ten.
Mein Herr und Gott! ach, un-ter-wei-se mich,
Daß ich in Furcht, Vertrauen, Demuth, Lie-be
Dich ehr' und stets Geduld und Hofnung ü-be,
Und lie-ber Al-less fah-ren laß, als dich!

Und keinen Dienst zu leisten mich erlühne,
Worauf mich nicht dein heil'ges Wort verweist!

3. Mein Mund entweih, Herr, deinen Namen nicht!
 Nein, nie will ich ihn ohne Ehrfurcht nennen;
 Ich will durch Treu und Demuth ihn bekennen.
 Theur sey mir Eid und die beschworne Pflicht!
4. Geweiht sey mir und theur, o Herr, dein Tag!
 Da will ich dich in der Gemeinde loben.
 Laß mich so leben hier, daß ich einst droben
 In süßer Ruh' dich ewig loben mag!
5. Der Unterscheid des Standes ist von dir;
 Die Menschen soll er manche Tugend lehren:
 Laß mich in meinem Stand die Obern ehren,
 Und segne mich, o Höchster, dort und hier!
6. Liebreicher Gott! laß mich stets liebreich seyn;
 Ein Menschenfreund, ein Helfer und Erbarmer,
 Des Feindes Freund! Wie könnte sonst ich Armer,
 Der dich erzürnt, mich deiner Huld erfreun?

160.

Cant. I.



Wer Gottes Wege geht, Nur der hat grossen Frieden:
 Er widersteht der bösen Lust,
 Er kämpft, und ist des Lohns, Den Gott dem Kampf beschieden,
 Ist seiner Tugend sich bewußt.

Bals.



Wer Gottes Wege geht, Nur der hat grossen Frieden:
 Er widersteht der bösen Lust,
 Er kämpft, und ist des Lohns, Den Gott dem Kampf beschieden,
 Ist seiner Tugend sich bewußt.

2. Er merkt auf seinen Gang, Geht ihn mit heil'gem Muthe,
 Wächst an Erkenntniß und an Kraft,
 Wird aus der Schwachheit stark Und liebt und schmeckt das Gute,
 Das Gott in seiner Seele schafft.
3. Ihn hat er allezeit Vor Augen und im Herzen,
 Prüft täglich sich vor seinem Thron,
 Bereut der Fehler Zahl Und tilgt der Sünden Schmerzen
 Durch Jesum Christum, seinen Sohn.

7. Laß mich, mein Gott! der Zucht ergeben seyn;
Treu deinem Ruf, der Wollust falsche Freuden
Samt ihrem Reiz mit aller Sorgfalt meiden,
Und meinen Leib zu deinem Tempel weihn!
8. Vor ungerechtem Gut behüte mich,
Daß ohne Geiz ich meinen Wandel führe;
Auch Jedem geb und laß, was ihm gebühre;
Mein Werk verrichte froh und emsiglich!
9. O treuer Gott! regiere Herz und Mund,
Daß ich, wie du, Betrug und Lügen hasse,
Zur Lästersucht durch nichts mich reizen lasse,
Der Wahrheit stets getreu von Herzensgrund!
10. Verleih, daß ich auch die geringste Lust,
Die dir entgegen ist, von Herzen meide!
Was dir gefällt, das sey auch meine Freude;
Mit Lust zu dir erfülle meine Brust!

160.

Cant. II.



Wer Gottes Wege geht, Nur der hat grossen Frieden:
Er wi:der:steht der bö:sen Lust,
Er kämpft, und ist des Lohns, Den Gott dem Kampf beschieden,
Ist sei:ner Tugend sich be:wußt.

Ten.

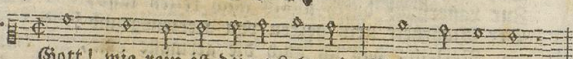


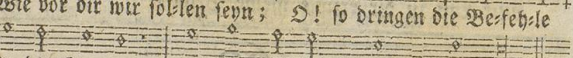
Wer Gottes Wege geht, Nur der hat grossen Frieden:
Er wi:der:steht der bö:sen Lust,
Er kämpft, und ist des Lohns, Den Gott dem Kampf beschieden,
Ist sei:ner Tugend sich be:wußt.

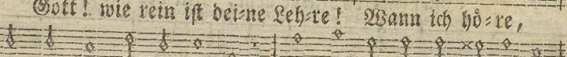
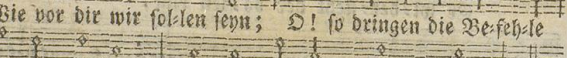
4. Getreu in seinem Stand Genießt er Gottes Gaben,
Wehrt seiner Seele Geiz und Neid
Und ist, wenn Andre gleich Viel Weins und Kornes haben,
In Gott bey Wenigem erfreut.
5. Schenkt seine Hand ihm viel; So wird er Vielen nützen
Und, wie sein Gott, gutthätig seyn,
Des Freundes Glük erhöh'n, Verlassne Tugend schützen
Und selbst den Feind in Noth erfreun.

6. Ihm ist es leichte Last, Die Pflichten auszuüben,
Die er dem Nächsten schuldig ist;
Die Liebe gegen Gott Heißt ihn die Menschen lieben;
Und durch die Liebe siegt der Christ.
7. Er kränket nie dein Glük, Schützt deinen Ruhm, dein Leben;
Denn er ehrt Gottes Bild in dir.
Er trägt dich mit Geduld, Ist willig zum Vergeben;
Denn Gott, denkt er, vergiebt auch mir.

161.

Cant. I. 
Gott! wie rein ist deine Lehre! Wann ich hö-re,

Wie vor dir wir sol-len seyn; O! so dringen die Be-feh-le

In die See-le, Wie ein scharfes Schwerdt, tief ein.

Bass. 
Gott! wie rein ist deine Lehre! Wann ich hö-re,

Wie vor dir wir sol-len seyn; O! so dringen die Be-feh-le

In die See-le, Wie ein scharfes Schwerdt, tief ein.

2. Was ist an den äussern Werken Mehr zu merken,
Als nur bloß der Tugend Schein? Doch, o Höchster! deinen Willen
Zu erfüllen, Muß das Herz geschäftig seyn.
3. Ich soll selbst sein inu-eres Dichten Also richten,
Wie es dein Ge-zeß be-fiehlt; Deine helle Augen finden
Da schon Sün-den, Wo das Herz in Lü-sten spielt.
4. Bö-ses soll ich nicht nur lassen, Sondern hassen;
Ich soll, Herr, auf dein Ge-heiß, Al-lem Guten nach-zu-leben,
Mich be-stre-ben, Un-ver-rückt, mit Lust und Fleiß.
5. Können wir dann deinen Willen Ganz erfüllen?

Zweiter Abschnitt. Pflichten gegen

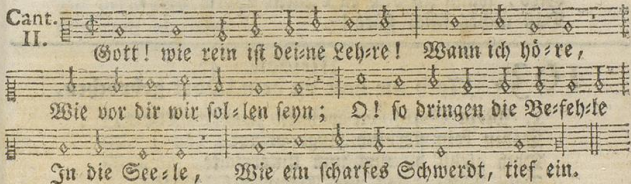
162. Melodie. 79. Laß deinen Geist mich stets.

1. Wann sich, o Gott, mein Geist zu dir erhebet,
Dich suchet, dich zu finden sich bestrebet;
So muß' er nicht an Eitelkeiten denken;
Dich muß' er denken!
2. Sey du mein Schöpfer, wann ich dich betrachte,
Mein einziger Gedanke! Herr, ich schmachte,
Dich recht zu kennen und nach deinen Lehren
Dich zu verehren!

8. Sein Bepspiel sucht dein Herz Im Guten zu bestärken;
Er nimmt an deiner Tugend Theil:
Denn Alle sind von Gott Gezeugt zu guten Werken,
Und haben Einen Herrn, Ein Heil.
9. Dieß Heil der Ewigkeit, Das hier der Fromme schmecket,
Erhöht sein Glük, stillt seinen Schmerz,
Giebt ihm Geduld und Muth. Kein Tod, der ihn erschrecket!
Im Tode noch freut sich sein Herz.

161.

Cant. II.



Gott! wie rein ist deine Lehre! Wann ich hö-re,
Wie vor dir wir sol-len seyn; O! so dringen die Befeh-le
In die See-le, Wie ein scharfes Schwerdt, tief ein.

Ten.



Gott! wie rein ist deine Lehre! Wann ich hö-re,
Wie vor dir wir sol-len seyn; O! so dringen die Befeh-le
In die See-le, Wie ein scharfes Schwerdt, tief ein.

- Sünde schleicht sich dennoch ein, Wenn wir noch so eifrig wollen,
Wie wir sollen, Dir, o Gott, gehorsam seyn.
6. Dein Gesetz ist uns gegeben, Um im Leben
Früh zu sehn, was wir gefehlt. Ach! ich sehe es und eile
Ohne Weile Zu dir, Jesus, Heil der Welt.
7. Doch begnadigt sollen Sünder Nun, als Kinder,
Wege, die Gott hasset, fliehn; Wege, die Gott wohl gefallen,
Freudig waken, Stets um Tugend sich bemühen.
8. Dazu wollest du mich Schwachen Tüchtig machen;
Gieb mir deinen guten Geist! Durch ihn will ich klüglich handeln,
So stets wandeln, Wie dein Wort mich wandeln heißt.

Gott und den Erlöser.

3. Was ist im Himmel, Höchster, was auf Erden,
Das so, wie du, verdient gekannt zu werden?
Nichts ist, das meinen Durst nach Heil so stille,
Als, Herr, dein Wille.
4. Dich kennen sey die erste meiner Sorgen!
Bist du gleich unerforschlich und verborgen;
So willst du doch, wenn wir dein Licht nicht hassan,
Dich finden lassen.

5. Mit lauter Stimme lehren deine Werke
Uns deine Weisheit, deine Güte und Stärke;
Auch hast du uns (Sei hoch dafür gepriesen!)
Selbst unterwiesen.

6. Und immer mehr willst du dich offenbaren,
Wenn wir nur deine Lehren treu bewahren;
Wenn wir den Weg, den sie uns führen sollen,
Nur wandeln wollen.

7. Zu diesem mir so seligen Geschäfte
Erheb und stärke meiner Seele Kräfte!
Gieb, wann ich dich in deinem Worte höre,
Daß nichts mich störe!

I 63. Melodie. 42.
Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Mein Gott, du wohnest zwar im Lichte,
Dahin kein sterblich Auge dringt;
Doch giebst du uns zum Unterrichte
Dein Wort, das uns Erkenntniß bringt:
Was du, o Allerhöchster, bist;
Was mit uns deine Absicht ist.

2. Das ist der Weg zum ew'gen Leben,
Daß wir, o Vater, dich und den,
Den du zum Heil uns hast gegeben,
Erkennen, lieben und erhöhen.
O, führe du auf dieser Bahn

Mich selbst durch deine Wahrheit an!

3. Vor allem gieb, daß stets lebendig
Bey mir, Gott, dein Erkenntniß sey,
Und daß ich dir darnach beständig

I 64. Melodie. 44.
Gott, vor dessen Angesichte.

1. Gott, mein Vater, deine Liebe
Reicht, so weit der Himmel ist;
Deines Wohlthuns starke Triebe
Sind so ewig, als du bist.

Deiner Huld Unendlichkeit, Gott! erschöpfet keine Zeit;
Und wer kann die vielen Proben
Deiner Güte würdig loben?

2. Als ich noch der Welt verborgen,
In dem Schooß der Mutter lag,
Wachtest du, für mich zu sorgen,
Ueber mich schon jeden Tag.

Durch den Beystand deiner Macht Bin ich an das Licht gebracht;
Und was hat mein ganzes Leben
Gutes, das du nicht gegeben?

3. Nie gedenket mein Gemüthe
Ohne brünst'ge Dankbegier
Jener unverdienten Güte,
Da du durch die Taufe mir

8. Ach, mein Verstand ist träg, ist leicht zerstreuet
Und irrt, wenn er den Ernst des Denkens scheuet,
Dir, Gott, entrisßen, eh ichs inne werde,
Zurück zur Erde.
9. Auch täuscht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermessen,
Verführt ihn, seiner Gränzen zu vergessen,
Will mehr, als deine Lehren uns vergönnen,
Von dir erkennen.
10. O, lehre mich, dich immer besser kennen
Und täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen;
Dir gern gehorchen, frölich dich erheben
Und ganz dir leben!

Lieb', Ehrfurcht und Gehorsam weih!
Gieb, daß ich thu mit allem Fleiß,
Was ich von deinem Willen weiß!

4. Was hilft das richtigste Erkenntniß,
Wenns nicht zu deiner Liebe treibt?
Was nützt ein aufgeklärt Verständniß,
Wenn doch das Herz noch böse bleibt?
Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu,
Und daß mein Glaube thätig sey!

5. Laß dein Erkenntniß mir im Leiden
Die Quelle wahren Trostes seyn:
Um mich, wann Leib und Seele scheiden,
Des bessern Lebens zu erfreun!
Da irr' und wank ich weiter nicht
Und sehe dich in hellerm Licht.

Das erhabne Recht gewährt, Daß ich, für dein Kind erklärt,
Mich des Segens der Erlösten
Voller Zuversicht darf trösten.

4. In den zarten Jugendjahren
Warst du meines Lebens Stab,
Mein Beschirmer in Gefahren;
An dir hab ich bis ins Grab

Einen Vater, der mich liebt, Einen Vater, der mir giebt,
Was zum wahren Wohl mir nützt;
Einen Vater, der mich schützt.

5. Gott! du leitest stets uns besser,
Als wir wünschen und verstehn;
Deine Güte ist viel grösser,
Als die Kraft, dich zu erhöh'n.

Schallte gleich so hoch mein Dank, Wie der Seraphim Gesang;
Dennoch würde durch mein Loben
Deine Huld nicht gnug erhoben.

6. O, so zieh durch deine Liebe,
Herr! mein ganzes Herz zu dir;
Stärk und mehre selbst die Triebe
Wahrer Dankbarkeit in mir!
Laß mich ganz dein eigen seyn; So mich deines Wohlthuns freun,
Daß auch mir auf dieser Erde
Wohlthun wahre Freude werde!

165. Melodie. 90.
Jesus, die erlösten Sünder.

1. Quelle der Vollkommenheiten,
Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich!
Und mit welchen Seligkeiten
Sättigt deine Liebe mich! Seel' und Leib mag mir verschmachten;
Hab ich dich, werd ichs nicht achten!
Mir wird deine Lieb' allein Mehr als Erd' und Himmel seyn!
2. Denk ich Deiner; wie erhebet
Meine Seele sich in mir!
Wie getröstet, wie belebet
Fühl ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blit auf deine Werke,
Deine Güte, deine Stärke,
Wie entledigt er mein Herz Von Bekümmerniß und Schmerz!
3. Floss aus deiner Segensfülle
Mir nicht so viel Wohlthat zu?
Daß ich ward, das war dein Wille;
Daß ich noch bin, das machst du. Daß ich denke, daß ich wähle,
Dafür dankt dir meine Seele;
Dankt dir, daß sie dich erkennt Und dich ihren Vater nennt!
4. Du erkauftest vom Verderben
Mich durch deinen Sohn, o Gott!
Lieffest den Gerechten sterben;

166. Melodie. 47.
Wie bist du, Höchster, von uns fern.

1. Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht: Ich kenne Gott! der trüget;
In solchem ist die Wahrheit nicht, Die durch den Glauben sieget.
Wer aber sein Wort glaubt und hält,
Der ist von Gott, nicht von der Welt.
2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, Muß auch die Liebe zeugen.
Je höher dein Erkenntniß steigt; Je mehr wird diese steigen.
Der Glaub' erleuchtet nicht allein;
Er stärkt das Herz und macht es rein.
3. Durch Jesum rein von Missethat, Sind wir nun Gottes Kinder.
Wer solche Hoffnung zu ihm hat, Der flieht den Rath der Sünder;

167. Melodie. 68.
Erhebt den Herrn, ihr Frommen.

1. An dich, mein Gott, zu denken, Ist Mächt und Trost für mich:
Wann Sorg' und Gram mich kränken, So sieht mein Aug auf dich.
Dann mindert sich mein Schmerz, Dann fliehn die bangen Sorgen,
Wie Nebel vor dem Morgen, Und Ruh' erfüllt mein Herz.

7. Laß mich, jede deiner Gaben
Recht zu brauchen, mich bemühen;
Stets den Zweck vor Augen haben,
Dazu du sie mir verleihn!

Deine Güte reize mich, Daß ich immer brünst'ger dich
Lieb' und deinen heil'gen Willen
Freudig suche zu erfüllen!

Mir zum Leben ward sein Tod. Ewig dort mit ihm zu leben,
Hast du mir durch ihn gegeben;

Ewig deiner mich zu freun Und von dir geliebt zu seyn!

5. Sollt ich dich nicht wieder lieben,
Der du mich zuerst geliebt,
Und mit mehr als Vatertrieben

So unendlich mich geliebt? Könnt ich ruhig hier auf Erden
Ohne deine Liebe werden,

Ohne sie nach dieser Zeit Würdig seyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde,
Wie so liebenswerth du bist;
Daß mein Herz vom Haß der Sünde

Inniglich durchdrungen ist; Daß auf dein Gebot ich achte
Und es zu erfüllen trachte!

Heil mir! Du verbirgest nicht Einst vor mir dein Angesicht!

7. Noch lieb ich dich unvollkommen;
Meine Seel' erkennt es wohl.

Dort, im Vaterland der Frommen,

Lieb ich dich, Herr, wie ich soll. Ganz werd ich dort deinen Willen
Kennen, ehren und erfüllen,

Und empfah vor deinem Thron Der vollkommenen Liebe Lohn!

Folgt Christi Beispiel, als ein Christ,
Und reinigt sich, wie Er rein ist.

4. Als denn bin ich Gott angenehm, Wenn ich Gehorsam übe.
Wer die Gebote hält, in dem Ist wahrlich Gottes Liebe.
Ein täglich thätig Christenthum,
Das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, Wer in der Liebe bleibet.
Die Lieb' iß, die die Cherubim, Gott zu gehorchen, treibet.
Gott ist die Lieb'; an seinem Heil
Hat ohne Liebe Niemand Theil.

2. Denk ich an deine Liebe;
Dann fühl ich neue Triebe
Mein Herz dir ganz zu weihn,
Zur Ehre dir zu leben,

Wie werd ich dann erfreut!
Zur Dankbestissenheit,
Dich freudig zu erheben,
Vor Sünden mich zu scheun.

3. Du gabst mir aus Erbarmen
Und großmuthvoll mir, Armen,
O, welch ein Glück ist mein!
Wie wird mein Herz so rege,
4. Mit hoffendem Gemüthe
Und harre deiner Güte;
Du unterstützest mich;
Wird mir die Arbeit süße,

Den Sohn, der für mich starb
Die Seligkeit erwarb.
Gott, wenn ich dies erwäge,
Dir ewig treu zu seyn!
Denk ich an deine Treu,
Sie ist mir täglich neu.
Auch, wenn ich Schweiß vergieße,
Seh ich dabey auf dich.

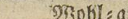
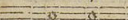
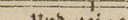
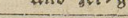
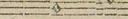
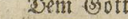
168.

Canr.

I.

Cant. I. Wohl: an, mein Herz! sey stets be: reit,
Und zei: ge dei: ne Dank: bar: keit
Dem Gott, dem du ganz ei: gen bist,
Des' lieb: stes Werk das Wohlthun ist;
Des' Heil uns ü: ber: all be: geg: net;
Der selbst den grö: ßen Sün: der seg: net!

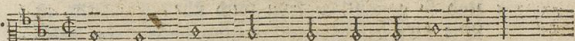
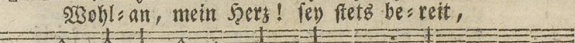
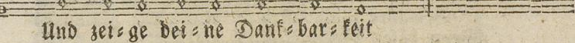
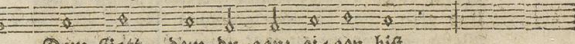
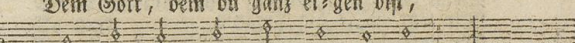
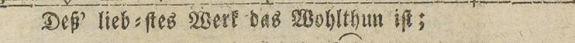
Bafs.

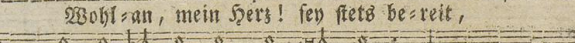
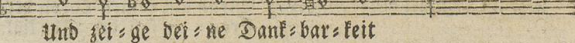
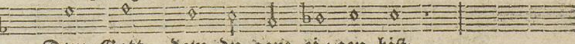
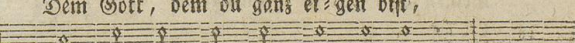
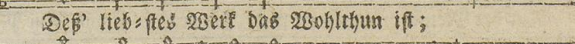
Bass.  Wohl: an, mein Herz! sey stets be: reit,
 Und zei: ge dei: ne Dank: bar: zeit
 Dem Gott, dem du ganz ei: gen bist,
 Des' lieb: stes Werk das Wohlthum ist;
 Des' Heil uns ü: ber: all be: geg: net;
 Der selbst den grö: ßen Sün: der seg: net!

2. Ich zähle leichter Stern' und Sand.
Als alle Güter deiner Hand.
Der sel'gen Engel hohe Sprach'
Ist selbst für deinen Ruhm zu schwach.
Wie kanns, dich würdig zu besingen,
Mir, schwachem Sterblichen, gelingen?

5. Wie gut ist's, Dein zu denken ! Die Welt mag immerhin
 Ihr Herz aufs Eitle senken ; Wie schlecht ist ihr Gewinn !
 Ich halte mich zu Gott ; Dieß bringt mir wahre Freude ,
 Dieß stärkt mich, wenn ich leide, Und ist mein Trost im Tod.
 6. An Gott will ich gedenken, So lang ich denken kann.
 Wird man ins Grab mich senken ; So geh ich zwar die Bahn ,
 Da mich die Welt vergift : Doch du, Herr, denkst noch meiner ,
 Wenn auch auf Erden Keiner Mein eingedenk mehr ist.

168.

Cant. II. 
 Wohl: an, mein Herz ! sey stets be: reit ,

 Und zei: ge dei: ne Dank: bar: keit

 Dem Gott, dem du ganz ei: gen bist ,

 Des' lieb: stes Werk das Wohlthun ist ;

 Des' Heil uns ü: ber: all be: geg: net ;

 Der selbst den grö: sten Sün: der seg: net !

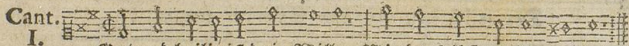
Ten. 
 Wohl: an, mein Herz ! sey stets be: reit ,

 Und zei: ge dei: ne Dank: bar: keit

 Dem Gott, dem du ganz ei: gen bist ,

 Des' lieb: stes Werk das Wohlthun ist ;

 Des' Heil uns ü: ber: all be: geg: net ;

 Der selbst den grö: sten Sün: der seg: net !

3. Doch will ich bringen, was ich kann ;
 Nimm mich dir ganz zum Opfer an !
 Mein Leib und Seel' sey dir geweiht ,
 Zu deiner Ehr' in Ewigkeit !
 Dir will ich ganz mich übergeben ,
 Dir nur, mein Gott, dir will ich leben !

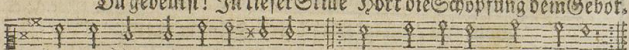
169. Melodie. 142. Nach einer Prüfung kurzer Tage.

1. Du, Vater deiner Menschenkinder,
Der du die Liebe selber bist,
Und dessen Herz auch gegen Sünder
Noch gütig und voll Mitleid ist!
Laß mich von ganzem Herzen dein,
Laß michs mit allen Kräften seyn!
2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe,
Da du mein Gott und Vater bist;
Und so gesinnt zu seyn mich übe,
Wie dir's gefällt, mir nützlich ist!
Was dir gefällt, gefall auch mir;
Nichts scheide mich, mein Gott, von dir!
3. Bewahre mich durch deine Liebe,
Wenn böses Beyspiel mich verführt,
Und gieb, daß ich Verläugnung übe,
Wenn Sinnenlust zu sehr mich rührt!
Wie sollt ich je die Kreatur
Dir vorziehn, Schöpfer der Natur?
4. Laß mich um deiner Ehre willen
Gern thun, was mir dein Wort gebet;
Kann ichs nicht, wie ich soll, erfüllen,

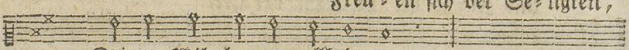
170.

Cant. I. 

Gut und heilig ist dein Wille, Wie du selbst es bist, o Gott!
Du gebest! In tiefer Stille Hört die Schöpfung dein Gebot.



Die im Himmel dir lobsingen, Stehn um deinen Thron bereit,
Freuen sich der Seligkeit,



Deinen Willen zu vollbringen:



Nur der Mensch erkennt oft nicht Für sein Glück und seine Pflicht.

Bass. 

Gut und heilig ist dein Wille, Wie du selbst es bist, o Gott!
Du gebest! In tiefer Stille Hört die Schöpfung dein Gebot.



Die im Himmel dir lobsingen, Stehn um deinen Thron bereit,
Freuen sich der Seligkeit,



Deinen Willen zu vollbringen:



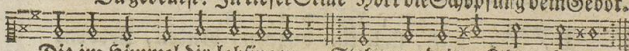
Nur der Mensch erkennt oft nicht Für sein Glück und seine Pflicht.

So sieh auf meine Willigkeit,
 Und rechue mir, nach deiner Huld,
 Die Schwachheit, Vater, nicht zur Schuld!
 5. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden
 Das thut, was dir, o Gott, missfällt;
 Drum laß es mich mit Ernst vermeiden,
 Gesiel es auch der ganzen Welt!
 Die kleinste Sünde selbst zu scheun,
 Laß, Vater, mich behutsam seyn!
 6. Gieb, daß ich Alles willig leide,
 Was mir dein weiser Rath bestimmt!
 Du führst durch Trübsal auch zur Freude;
 Und wer sie willig übernimmt,
 Geduldig trägt und weislich nützt,
 Wird mächtig von dir unterstützt.
 7. In deiner Liebe laß mich sterben;
 So ist selbst Sterben mein Gewinn,
 So werd ich deinen Himmel erben,
 Wo ich ganz frey vom Uebel bin!
 Da werd ich einmal, völlig rein,
 Dich lieben und ganz felig seyn.

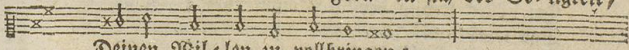
170.

Cant. II. 

Gut und heilig ist dein Wille, Wie du selbst es bist, o Gott!
 Du gebeutst! In tiefer Stille Hört die Schöpfung dein Gebot.



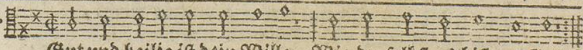
Die im Himmel dir lobsingen, Stehn um deinen Thron bereit,
 Freu = en sich der Se = ligkeit,



Deinen Wil = len zu vollbringen:



Nur der Mensch erkennt oft nicht Für sein Glük und seine Pflicht.

Ten. 

Gut und heilig ist dein Wille, Wie du selbst es bist, o Gott!
 Du gebeutst! In tiefer Stille Hört die Schöpfung dein Gebot.



Die im Himmel dir lobsingen, Stehn um deinen Thron bereit,
 Freu = en sich der Se = ligkeit,



Deinen Wil = len zu vollbringen:



Nur der Mensch erkennt oft nicht Für sein Glük und seine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit sanfter Wonne Aller deiner Welten Heer;
Deine Feste, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd' und Meer,
Alles dienet deinem Willen; Alles, Höchster, was du schufst,

Eilt und drängt sich, wenn du rufst,

Dein Gebot stets zu erfüllen:

Nur der Mensch erkennt's oft nicht Für sein Glück und seine Pflicht.

3. Stolz empört sich meine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich;
Deine göttlichen Befehle Wirft sie thöricht hinter sich,

Läßt sich nicht von dir regieren; Klüglicher, nach ihrem Wahn,

Wählt sie eine andre Bahn,

Die sie soll zum Heile führen;

Und geht mit verblindtem Sinn Auf verkehrten Wegen hin.

Melodie. 91.

171. Jesus lebt, mit ihm auch ich.

1. Meinen Jesum laß ich nicht!

Er hat sich für mich gegeben. Sollt ich nicht aus Dank und Pflicht

An ihm hängen, ihm nur leben? Er ist meines Lebens Licht.

Meinen Jesum laß ich nicht! Meinen Jesum laß ich nicht!

2. Er, der Welt und mir gesandt,

Uns zu lehren, uns zu retten, Gab sein Leben uns zum Pfand,

Daß wir Gottes Gnade hätten. O, wie bin ich ihm verpflicht!

Meinen Jesum laß ich nicht! :.

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit,

Durch Gehorsam, den ich übe Gegen das, was er gebet,

Halt ich fest an seiner Liebe; Traue dem, was er verspricht,

Und so laß ich Jesum nicht. :.

Melodie. 78.

172. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben.

1. Dir immer ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit!

Das werde uns schon hier auf Erden

Das große Ziel, nach dem in Ewigkeit

Mit höh'rer Kraft der Geist zu dringen strebt,

Und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt.

2. Wenn ich aus treuer Menschenliebe,

Die selbst den Schein des Eigennutzes sieht,

Des Wohlthuns edle Pflichten übe;

Wenn es durch Rath und durch die That geschieht:

Dann gleich' ich Gott, der, selig selbst, die Welt

Aus Liebe schuf und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf seine Weisheit achte,

Die nicht dem kleinsten seiner Werke fehlt;

Wenn ich den edlen Zweck betrachte,

Zu dem er stets die besten Mittel wählt,

Und selbst mit Weisheit handle, so wie Er:

Dann werd ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe

Das Böse hasse, das mich elend macht,

Und als mein Glück das Gute liebe;

4. Gott, laß uns es doch empfinden, Daß uns unser Herz verführt,
Daß die eitle Lust der Sünden Uns zuletzt den Tod gebiert!
Mach uns deinen Willen wichtig; Führe auf deine Bahn uns hin;
Lehre uns jeden Irrweg fliehn!

Denn dein Weg allein ist richtig.

Mach uns unsern Pflichten treu, Daß der Wandel heilig sey!

5. So wird auch bey uns auf Erden, Wie im Himmel, dein Gebot
Dankebar ausgerichtet werden, Heiliger und grosser Gott!

Alle Werke deiner Hände Werden unterthan dir seyn,

Alle deiner Huld sich freun,

Bis an deiner Schöpfung Ende:

Denn, der deinen Willen thut, Hat allein es ewig gut.

4. So ist er mein Theil und Ruhm

Bis an meines Lebens Ende; Ihm geb ich zum Eigenthum

Ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht;

Meinen Jesum laß ich nicht! ;:

5. Wann mein Auge schon verlischt,

Wang' und Lippen sich entfärben, Mich kein Labsal mehr erfrischt,

Alle Sinnen mir ersterben, Und das matte Herz nun bricht;

Laß ich meinen Jesum nicht! ;:

6. Dort auch laß ich Jesum nie,

Hange stets an seinen Blicken; Denn nach dieses Lebens Müh'

Will er ewig mich erquicken. Ewig strahlt mir dort sein Licht.

Meinen Jesum laß ich nicht! ;:

Wie sinnereizend auch das Laster lacht:

Dann gleich' ich dem, der heilig, heilig ist,

Nur Gutes liebt und feind dem Bösen ist.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten,

Der Tugend Müh' belohne, wo ich kann;

Wenn ich, zur Beförderung ihn zu leiten,

Den Fresser strafe, der auf Bosheit sann:

Dann gleich' ich ihm, der mit Gerechtigkeit

Den Sünder straft, so gern sein Herz verzeiht.

6. Wenn ich getreu der Wahrheit lebe,

Die nie der Täuschung Unrecht dulden mag;

Nie unbesonnen Worte gebe,

Treu Jedem halte, was ich ihm versprach:

Dann gleich' ich ihm, der, allwahrhaft, nie lügt

Und weises Hoffen nimmermehr betrügt.

7. Wenn ich des Leidenden Erbarmer,

Gern (kann ichs) jeder Thräne Trofner bin;

Nicht stolz erst frage, ob ein Armer

Es werth sey, daß ich sein Erretter bin:

Dann gleich' ich ihm, der allerbarmend ist

Und keines Menschen, keines Wurms vergift.

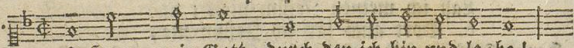
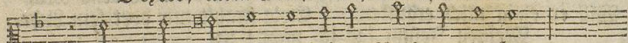
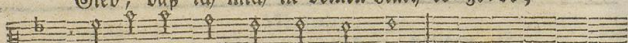
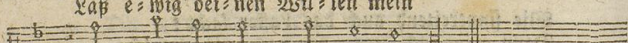
8. So sey, dir ähnlicher zu werden,
Du hohes Urbild der Vollkommenheit!
Du unserm Glük schon hier auf Erden

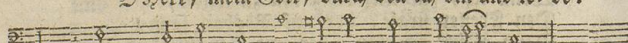
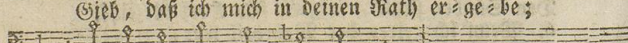
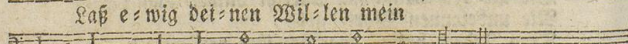
Melodie. 42.

I73. Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen
Ist unser Glük und unsre Pflicht.
Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen;
Scheut er dein heilig Auge nicht.
Drum stöße, um mich dein zu freun,
Mir wahre Kindesehrfurcht ein!
2. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme,
Daß du allgegenwärtig bist,
Und das vor dir zu thun mich schäme,
Was dir, mein Gott, zuwider ist!
Der Verfall einer ganzen Welt
Hilft dem ja nichts, der dir mißfällt.
3. Nie laß mich dein Gericht vergessen;
Mich nie mit Sündern sündlich freun;
Nie muthlos, doch auch nie vermessen

I74.

Cant. 
I. O Herr, mein Gott, durch den ich bin und le=be!

 Gieb, daß ich mich in deinen Rath er=ge=be;

 Laß e=wig dei=nen Wil=len mein

 Und, was du thust, mir theu=er seyn!

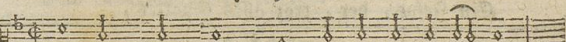
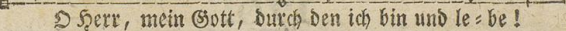
Bass. 
 O Herr, mein Gott, durch den ich bin und le=be!

 Gieb, daß ich mich in deinen Rath er=ge=be;

 Laß e=wig dei=nen Wil=len mein

 Und, was du thust, mir theu=er seyn!

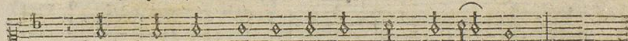
2. Du, du regierst; bist Weisheit, Lieb' und Stärke;
Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke.
Was jag ich einen Augenblick?
Du bist mein Gott und willst mein Glük.
3. Von Ewigkeit hast du mein Loos entschieden;
Was du bestimmst, das dient zu meinem Frieden.

Dies unser Ziel, nach dem in Ewigkeit
Mit höh'rer Kraft der Geist zu dringen strebt,
Und doch nie ganz zu ihm empor sich hebt!

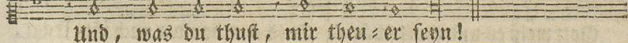
Und stolz in deinem Dienste seyn;
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Reichthum deiner Gütigkeit!
4. Erhalt in mir ein gut Gewissen,
Das weder Spott noch Trübsal scheu;
Und mache von den Hindernissen
Der wahren Tugend selbst mich frey!
Nie störe Furcht und Lust der Welt
Mich, das zu thun, was dir gefällt!
5. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln
Und stets, ich sey auch, wo ich sey,
Nach deiner Vorschrift redlich handeln,
Entfernt von aller Heuchelei!
Wer dich von Herzen liebt und ehrt,
Nur der ist dir, o Vater, werth.

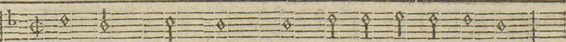
174.

Cant. 
II.  O Herr, mein Gott, durch den ich bin und le=be!

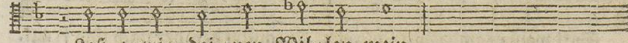

Gieb, daß ich mich in deinen Rath er=ge=be;

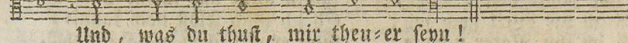

Laß e=wig dei=nen Wil=len mein

 Und, was du thust, mir theu=er seyn!

Ten. 
O Herr, mein Gott, durch den ich bin und le=be!


Gieb, daß ich mich in deinen Rath er=ge=be;


Laß e=wig dei=nen Wil=len mein

 Und, was du thust, mir theu=er seyn!

Du wogst mein Glük; du wogst mein Leid,
Und was du schickst, ist Seligkeit.

4. Gefällt es dir; so müsse keine Plage
Sich an mir nahn: Gieb mir zufriedne Tage!
Allein verwehrt's mein ewig Heil:
So bleibe nur dein Trost mein Theil!

5. Du giebst aus Huld uns dieser Erde Freuden;
Aus gleicher Huld verhängst du unsre Leiden:
Ist nur mein Weh nicht meine Schuld;
So sag ich nicht: Du giebst Geduld.
6. Soll ich ein Glück, das du mir gabst, verlieren,
Und willst du, Gott, mich rauhe Wege führen;

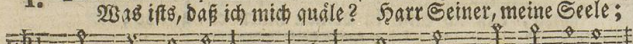
Melodie. 76.

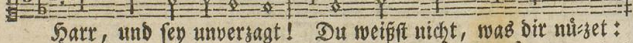
175. Zu dir erhebt sich mein Gemüthe.

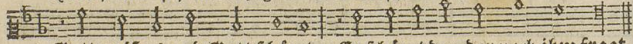
1. Klag nicht, mein Herz, wenn alle Freuden
Des Lebens ferne von dir fliehn;
Nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden
Bißweilen allen Trost entziehn!
Erhebe dich vom Staub der Erde,
Umfasse Gott im Geist, und werde
Werth jener hohen Herrlichkeit,
Die Jesus, der für dich gestorben,
Bey seinem Vater dir erworben!
Ein Traum doch nur ist diese Zeit!
2. Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben
An Gott und Jesum weggelacht;
Sey stark und laß ihn dir nicht rauben!
Ein Gott ist doch, der dich gemacht;
Ein Jesus, der, trotz alles Spottes,

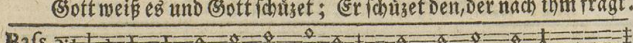
176.

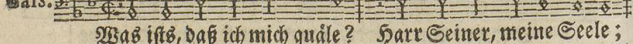
Cant. I. 

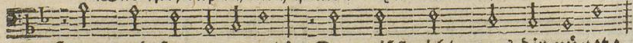
Was ist, daß ich mich quäle? Harr Seiner, meine Seele;


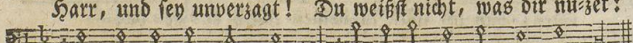
Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet:


Gott weiß es und Gott schüzet; Er schüzet den, der nach ihm fragt.


Bass. 

Was ist, daß ich mich quäle? Harr Seiner, meine Seele;


Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet:


Gott weiß es und Gott schüzet; Er schüzet den, der nach ihm fragt.


2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage,
Ch ich die Welt noch sah; Ch ich mich selbst noch kannte,
Ch ich ihn Vater nannte; War er mir schon mit Hülfe nah.
3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen,
Der Alles sieht und hält; Und was er mir beschieden,
Das dient zu meinem Frieden, Wärs auch die größte Last der Welt.
4. Ich lebe nicht auf Erden, Ganz glücklich hier zu werden;
Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Gegen
Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist, besteht.

So wirst du, denn du hörst mein Flehn,
Mir dennoch eine Hülff ersehn.

7. Vielleicht muß ich nach wenig Tagen sterben:
Herr, wie du willst! Soll ich den Himmel erben;
(Und dieser ist im Glauben mein)
Wie kann der Tod mir schrecklich seyn?

Unsterblich sitzt zur Rechten Gottes,
Und aller Frommen Zuflucht ist;

Ein Herr und Richter aller Welten,

Bereit, dir's ewig zu vergelten,

Wenn bis zum Tode treu du bist!

3. Verachten dich der Tugend Feinde,

Wenn du in Einsalt Tugend übst;

Verlachen dich selbst deine Freunde,

Weil du Gott mehr als Freunde liebst:

Sey standhaft! Laß dich nur verachten!

Vor Allen, die dich hier verlachten,

Wirst du von Gott geehret seyn.

Einst wird dich Jesus doch erkennen;

Dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen;

Dich ewig lieben und erfreun.

176.

Cant.

II.

Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Seiner, meine Seele;
Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützt:
Gott weiß es und Gott schützt; Er schützt den, der nach ihm fragt.

Ten.

Was ist's, daß ich mich quäle? Harr Seiner, meine Seele;
Harr, und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützt:
Gott weiß es und Gott schützt; Er schützt den, der nach ihm fragt.

5. Was dieses Glük vermehret, Sey mir von dir gewähret!
Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glük verlezet,
Wenns alle Welt auch schätzt, Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen,
Noch schwerer Haß und Spott; So harr ich und bin stille
Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke
Erbarmsst du ewig dich. Was kann mir widerfahren,
Wenn Gott mich will bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

I 77. In vorhergehender Melodie.

- | | |
|---|--|
| 1. In allen meinen Thaten
Der Alles kann und hat;
Soll's anders wohl gelingen, | Laß ich dich, Höchster! rathen,
Du mußt in allen Dingen,
Mein Helfer seyn durch Rath und That. |
| 2. Sorg ich auch spät und frühe;
Wenn dein Gedenk mir fehlt?
Nach deinem Willen machen; | Was helfen Sorg' und Mühe,
Du magst's mit meinen Sachen
Du haſt noch Alles wohl gemacht! |
| 3. Was du für mich ersehen,
Ist mein bescheiden Theil.
Mit dem, was du hienieden | Das soll und muß geschehen;
Drum bin ich stets zufrieden
Mir giebst zu meinem wahren Heil. |
| 4. Dir traue ich in Gefahren;
Du, der da will und kann.
Gehorsam zu erfüllen; | Du wirſt mich wohl bewahren,
Such ich nur deinen Willen
So nimmst du dich selbst meiner an. |
| 5. Laß du nur meine Sünden | Vor dir Vergebung finden; |

I 78. In vorhergehender Melodie.

- | | |
|---|---|
| 1. Was soll ich ängstlich klagen
Der Höchste sorgt für mich.
Kein wahres Wohlfeyn fehle. | Und in der Noth verzagen?
Er sorgt, daß meiner Seele
Genug zum Trost, mein Herz, für dich! |
| 2. Was nützt es, ängstlich sorgen
Mit neuem Kummer sehn?
Weißt, eh ich dir's noch sage, | Und jeden neuen Morgen
Du, Vater meiner Tage,
Mein Leid und auch mein Wohlergehn! |
| 3. Auf deine Hand zu schauen,
Das, Herr, ist meine Pflicht.
Und dich, mein Vater, lieben; | Dir kindlich zu vertrauen,
Ich will sie treulich üben
Denn du verläßt die Deinen nicht! |
| 4. Der du die Blumen kleidest
Du, Schöpfer der Natur!
Drum, Seele, was dich quälet, | Und alle Thiere weidest,
Weißt Alles, was mir fehlet.
Befiehl dem Herrn und glaube nur! |
| 5. Herr, alle meine Sorgen,
An meinem Herzen nagt,
Du weißt den zu erfreuen, | Die Noth, die oft verborgen
Werf ich auf dich, den Treuen;
Der fromm nach deiner Hülfe fragt. |

I 79. Melodie. 47.
Wie bist du, Höchster, von uns fern.

- | | |
|---|--|
| 1. Welch hohes Beyſpiel gabst du mir,
Sollt ich nicht gern und mit Begier,
Nicht gehn den Weg, den du betrachst,
Nicht freudig thun, was du selbst thatst? | Mein Heiland, durch dein Leben!
Dir nachzuahmen, streben? |
| 2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht,
Dein ganzer Wandel Heiligkeit,
Du littst und starbst, uns zu beſreyen
Und unsre Seligkeit zu seyn. | War rein, wie deine Lehre;
Dein Endzweck Gottes Ehre: |
| 3. Du führtest uns zur Tugend an,
Stengst du selbst ihre schwere Bahn
Du schaltst nicht, wenn dein Feind dich schalt
Und Liebe dir mit Haß vergalt. | Und, daß wir folgen möchten,
Voran vor deinen Knechten; |
| 4. Der Kummervollen Trost zu seyn,
Stets wohlzuthun und zu erfreun; | Zu wehren jedem Leide,
War deine Sorg' und Freude, |

Durchstreiche meine Schuld ! Und wann ich zu dir schreie,
 So schenke mir aufs neue In Christo deine Vaterhuld !
 6. Leg ich mich müde nieder, Weß mich der Morgen wieder
 Zu meines Lebens Pflicht ; Irr ich auf finstern Wegen,
 Eil ich dem Kreuz entgegen : So sey dein Wort mein Trost und Licht !
 7. Schein ich von dir verlassen ; So will ich mich doch fassen
 Und deiner Hülfe traum, Und, wenn ich auf der Erde
 Nicht groß und glücklich werde, Voll Glaubens in die Zukunft schaun,
 8. Dir hab ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben,
 Wie und wanns dir gefällt ; Ich lebe oder sterbe ;
 So bleibt mein Theil und Erbe Die Herrlichkeit der andern Welt.
 9. So sey nun, Seele, stille ! Dein Ruhm sey dessen Wille,
 Der dich erschaffen hat ; Es gehe, wie es gehe !
 Dein Vater in der Höhe Weiß ja zu allen Sachen Rath !

6. Wenn meine Augen thränen Und sich nach Hülfe sehnen,
 So klag ich dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle
 Ich jeden Wunsch der Seele ; Du hörst, du hilfst, du segnest gern !
 7. Der du mir hier im Leben Schon größtes Heil gegeben
 Und deinen Sohn geschenkt ! Du wirst mir Alles schenken
 Und mir zum besten lenken, Was mich zu Sorgen reizt und kränkt.
 8. Du führest, Herr, die Deinen Nicht so, wie sie es meinen ;
 Nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe ;
 Bleibt doch dein Rath voll Liebe : Das zeigt der Ausgang mit der That.
 9. Wenn ich Herr Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe,
 Was du mit mir gethan ; Kann ich doch des' mich trösten :
 Du nimmst mich, mich Erlösten, Gewiß dereinst zu Ehren an.
 10. Dort, bey den frommen Schaaren, Dort werd ich es erfahren,
 Wie gut du mich geführt. Da sing ich dir mit Freuden
 Noch überstandnem Leiden, Den Dank, der deiner Huld gebührt !

Und jedes, jedes Menschen Schmerz
 Durchdrang dein mitleidsvolles Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld Die Schwachheit deiner
 Freunde ;)
 Auch Sünder trugst du mit Geduld Und batst für deine Feinde ;
 Du warst gehorsam bis zum Tod
 Und ehrest selbst im Tode Gott.
 6. Ein solches Beyspiel hast du mir Zum Vorbild hinterlassen,
 Wie du, zu leben, ähnlich dir In meinem Thun und Lassen.
 Nimm, sprichst du, meine Last auf dich ;
 Komm, folge mir und thu, wie ich !
 7. Ich komme, Herr ; gieb Kraft und Licht, Daß ich mein Heil erkenne,
 Dein wahrer Jünger sey, und nicht Mich deinen Knecht nur nenne ;
 Damit ich, deinem Vorbild tren,
 Auch Andern selbst ein Beyspiel sey !

180.

Cant.

I.

Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten
 Den wird er wun-der-bar er-hal-ten
 Und hof-fet auf ihn al-le-zeit,
 In al-ler Noth und Traurig-keit;
 Wer Gott, dem Al-ler-höch-sten, traut,
 Der hat auf fei-nen Sand ge-baut.

Bals.

Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten
 Den wird er wun-der-bar er-hal-ten
 Und hof-fet auf ihn al-le-zeit,
 In al-ler Noth und Traurig-keit;
 Wer Gott, dem Al-ler-höch-sten, traut,
 Der hat auf fei-nen Sand ge-baut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen?

Was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, daß wir alle Morgen

Besetzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid

Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halt ihm nur in Ehrfurcht stille

Und warte, bey sich selbst vergnügt,

Wie Gottes Gnab' und heil'ger Wille

Und sein allweiser Rath es fügt:

Gott, der uns ihm hat auserwählt,

Der weiß am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden

Und weiß wohl, was uns nützlich sey.

Wenn er uns nur hat tren erfunden,

Aufrichtig, ohne Heuchelei;

So kommt Gott, eh wirs uns versehn,

Und läßt uns Gutes viel geschehn.

181. In vorhergehender Melodie.

1. Was ist mein Leben auf der Erde?

Ein Wechsel ist's von Lust und Leid.

Hier stört oft Unruh und Beschwerde

180.

Cant. II.

Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten
Den wird er wun-der-bar er-hal-ten

Und hof-fet auf ihn al-le-zeit,
In al-ler Noth und Traurig-keit;

Wer Gott, dem Al-ler-höch-sten, traut,

Der hat auf fei-nen Sand ge-baut.

Ten.

Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten
Den wird er wun-der-bar er-hal-ten

Und hof-fet auf ihn al-le-zeit,
In al-ler Noth und Traurig-keit;

Wer Gott, dem Al-ler-höch-sten, traut,

Der hat auf fei-nen Sand ge-baut.

5. Denk nicht in deiner Drangsal-s-Hize,
Daß du von Gott verlassen seyst;
Daß ihm nur der im Schoosse sitze,
Den alle Welt für glücklich preist.
Die Zukunft ändert oft sehr viel
Und sezet Jeglichem sein Ziel.

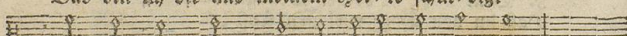
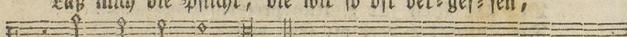
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen,
Und seiner Allmacht gilt es gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich;
Wie leicht ist's dem Allmächtigen,
Zu stürzen, und auch zu erhöh'n!
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen;
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Höchsten reichem Segen;
So wird er täglich bey dir neu!
Denn wer nur seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Die sanfteste Zufriedenheit;
Hier wohn ich noch in einer Welt,
Die kein vollkommnes Glük enthält.

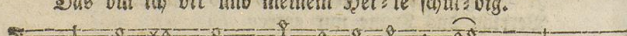
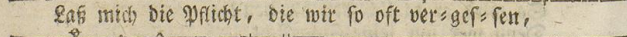
2. Wesh' soll ich mich, o Herr, denn trösten?
Nur deiner Huld. Du bist mein Heil,
Und bleibst, wenn auch die Noth am größten,
Doch meines Herzens Trost und Theil.
Du siehst, nach deiner Vätertreu,
Mir stets mit Rath und Hülfe bey.
3. Du stärkst mir unter aller Plage,
O Gott! durch mein Gebet den Muth,
Daß ich gelassen sie ertrage,
Und machst zuletzt doch Alles gut.
Auf Kummer folgt zufriedner Dank;
Auf Klagen froher Lobgesang.
4. Zu ungestörten Sicherheiten
Schifft sich gewiß kein Prüfungsstand.
Wie würde, drückt' uns nicht zu Zeiten
Ein Leiden, unsre Treu' erkannt?
Vollkommene Ruh' und Sicherheit
Ist nur ein Glük der Ewigkeit.
5. Was bist du denn, o meine Seele,
In deiner Noth so kummervoll?
Vertrane Gott! Nur ihn erwähle

182.

Cant. I. 
Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz ge=dul=dig,

Das bin ich dir und meinem Hei=le schul=dig.

Laß mich die Pflicht, die wir so oft ver=ges=sen,

Täg=lich er=mes=sen!

Bass. 
Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz ge=dul=dig,

Das bin ich dir und meinem Hei=le schul=dig.

Laß mich die Pflicht, die wir so oft ver=ges=sen,

Täg=lich er=mes=sen!

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter?
Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter?
Thu ich zu viel, wenn ich die schweren Tage
Standhaft ertrage?

Zu deinem Trost! Er schützt dein Wohl.

Einst dankst du ihm nach der Gefahr,

Daß er dein Gott und Retter war.

6. Er wird es seyn. Auf in Gefahren

Ihn, als den ein'gen Helfer, an!

Er weiß dich mächtig zu bewahren,

Und da, wo Niemand helfen kann,

Fehlt ihm die Kraft zu helfen nicht;

Dies stärke deine Zuversicht!

7. Befiehl ihm alle deine Wege;

Hoff, und vertrau ihm allezeit!

Auch auf dem allerrauhsten Stege

Denk froh an jene Ewigkeit:

Da wirst du frey von aller Pein,

Ganz selig, ganz zufrieden seyn!

8. So laß mich, Gott, stets dahin schauen

Und dann, mit starkem Muth, auf dich

Auch in der größten Noth vertrauen!

Du bist bey mir! Das stärke mich!

Wer dessen stets versichert ist,

Der lebt und stirbt getrost, als Christ.

182.

Cant.

II.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz ge=bul=dig,

Das bin ich dir und meinem Hei=le schul=dig.

Laß mich die Pflicht, die wir so oft ver=ges=sen,

Täg=lich er=mes=sen!

Ten.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz ge=bul=dig,

Das bin ich dir und meinem Hei=le schul=dig.

Laß mich die Pflicht, die wir so oft ver=ges=sen,

Täg=lich er=mes=sen!

3. Wie oft, o Gott, wann wir das Böse dulden,

Erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden,

Und nennen Lohn, den wir verdient bekommen,

Trübsal der Frommen!

4. Ist Dürftigkeit, in der die Trägen klagen;
Sind Haß und Pein, die Stolz und Wollust tragen,
Des Schwelgers Schmerz, des Neids vermischte Freuden
Christliches Leiden?

5. Ist deren Quaal, die deinen Rath verachtet,
Nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet,
Und die sich jetzt in finst'rer Schwermuth quälen,
Prüfung der Seelen?

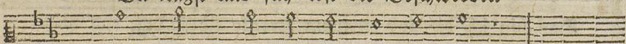
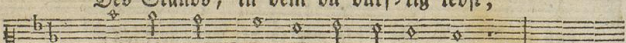
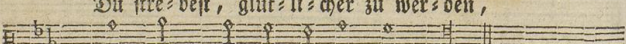
6. Doch selbst, o Gott! in Strafen unsrer Sünden
Läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden;
Wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen,
Züchtigen lassen.

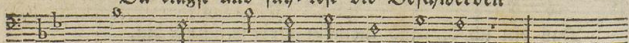
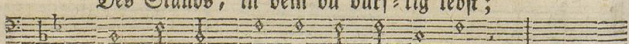
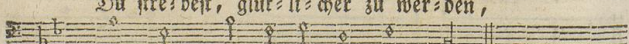
7. Sag ich nur nach dem Frieden im Gewissen;
Wird Alles mir zum Besten dienen müssen.
Du, Herr! regierst, und ewig wirkt dein Wille
Gutes die Fülle.

8. Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden;
Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden;
Und gegen euch, was sind, ihr ew'gen Freuden,
Dieser Zeit Leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein Elend selbst verschulde;
Wenn ich, als Mensch, als Christ, hier leid' und dulde;

183.

Cant. I. 
Du klagst und füh-lest die Beschwerden

Des Stands, in dem du dü-rf-tig lebst;

Du stre-best, glük-li-cher zu wer-den,

Und siehst, daß du ver-ge-bens strebst.

Bafs. 
Du klagst und füh-lest die Beschwerden

Des Stands, in dem du dü-rf-tig lebst;

Du stre-best, glük-li-cher zu wer-den,

Und siehst, daß du ver-ge-bens strebst.

2. Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren:
Doch denk im Klagen auch zurück!
Ist denn das Glük, das wir begehren,
Für uns auch stets ein wahres Glük?

So kann ich mich der Hülfe der Erlösten
Sicher getrösten.

10. Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen tranken;
Doch in der Noth an seinen Schöpfer denken
Und ihm vertraun; dieß stärket unsre Herzen
Mitten im Schmerzen.

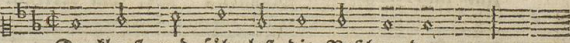
11. Schau über dich! Wer trägt der Himmel Heere?
Merck auf! Wer spricht: Bis hieher! zu dem Meere?
Ist er nicht auch dein Helfer und Berather,
Ewig dein Vater?

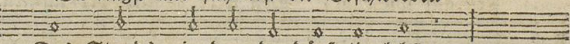
12. Willst du so viel, als der Allweise, wissen?
Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müssen;
Allein du wirst, was seine Wege waren,
Nachmals erfahren.

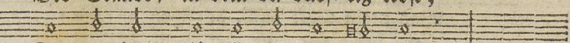
13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,
Die Heiligung des Geistes zu empfangen
Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,
Andre zu stärken.

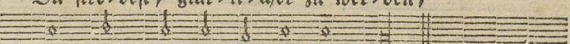
14. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung;
Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung.
Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste:
Hoffe das Beste!

183.

Cant. II. 

Du klagst und fühlest die Beschwerden


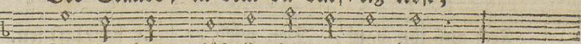
Des Stands, in dem du dürrstig lebst;


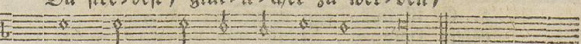
Du strebest, glücklicher zu werden,


Und siehst, daß du vergebens strebst.

Ten. 

Du klagst und fühlest die Beschwerden


Des Stands, in dem du dürrstig lebst;


Du strebest, glücklicher zu werden,


Und siehst, daß du vergebens strebst.

3. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit.
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit.

4. Geniesse, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast!
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.
5. Gott ist der Herr, und seinen Segen
Vertheilt er stets mit weiser Hand;
Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,
Doch so, wie ers uns heilsam fand.
6. Willst du zu denken dich erlauben,
Daß seine Liebe dich vergift?

I 84.

Cant. I.

Er giebt uns mehr, als wir verdienen,
Und niemals, was uns schädlich ist.

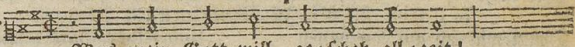
7. Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit;

Besorge deines Stands Geschäfte
Und nütze deine Lebenszeit!

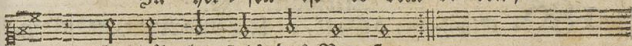
8. Bey Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn;

Dies ist der Weg zu Ruh' und Leben.
Herr, lehre diesen Weg mich gehn!

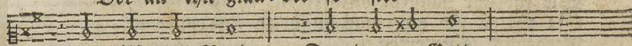
I 84.

Cant. II. 

Was mein Gott will, gescheh allzeit!
Zu helfen ist er dem bereit,



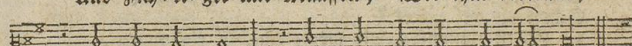
Er wählet stets das Beste.
Der an ihn glaubet feststeht.



Er hilft aus Noth, Der treue Gott,



Und züchtigt mit Maassen; Wer ihm vertraut,



Fest auf ihn baut, Den wird er nicht verlassn.

Ten. 

Was mein Gott will, gescheh allzeit!
Zu helfen ist er dem bereit,



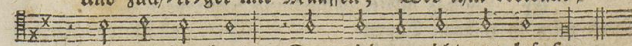
Er wählet stets das Beste.
Der an ihn glaubet feststeht.



Er hilft aus Noth, Der treue Gott,



Und züchtigt mit Maassen; Wer ihm vertraut,



Fest auf ihn baut, Den wird er nicht verlassn.

3. Wann es sein Wille mir gebeut,
Das Leben zu verlassen;
So will ich, voll Ergebenheit,
In seinem Rath mich fassen.

Dir, Gott, befehl'

In meinen letzten Stunden!
Hat Grab und Tod

Ich meine Seel'

Dein Sohn, o Gott!

Auch für mich überwunden,

Ω

185. Melodie. III. Mit frohem Dank erschein ich hier.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Es bleibt gerecht sein Wille.
Wie er fängt meine Sachen an, Harr ich sein und bin stille.
Er ist mein Gott, Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.
2. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er läßt mich nicht fallen,
Er führet mich auf rechter Bahn, Lehrt seinen Weg mich wallen.
Trost und Geduld giebt seine Huld;
Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.
3. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Nur Er weiß, was uns nützt.
Wie ungewiß irrt Jedermann, Der sich auf ihn nicht stützt!
Ja, seine Treu' Ist immer neu;
Drum will ich auf ihn bauen Und seiner Güte trauen.

186. Melodie. 182. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig.

1. Gott, du bleibst ewig unsrer Wohlfahrt Meister.
Wie thöricht handeln unzufriedne Geister!
Sie quälen sich und machen ihrem Herzen
Vergeblich Schmerzen.
2. Was helfen uns die ängstlich bangen Sorgen
Für den, noch ungewissen, andern Morgen,
Der uns doch, daß wir uns umsonst geirret,
Schon oft beschäm't?
3. Es ist umsonst; wir werden nichts erzwingen,
Wenn wir auch Nächte durch mit Kummer ringen,
Und noch so früh mit ängstlichen Geschäften
Den Leib entkräften.
4. Mein Glück beruht, o Gott, auf deinem Segen:
Vertrau ich dir, und geh auf deinen Wegen;
So wirst du mir, auch ohne Sorg' und Kränken,
Was nützt, schenken!
5. Bin ich getreu mit dem verliehnen Pfunde,
Und harr ich nur der rechten Segensfunde;

187. Melodie. III. Mit frohem Dank erschein ich hier.

1. Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, Will ich mein Glück bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.
2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde;
Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde.
Was jagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?
3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, Wenns seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich Stets väterlich.
Nicht, was ich mir ersehe; Sein Wille, der geschehe!

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nicht Böses gönnen kann; Ihm will ich mich ergeben,
In Freud' und Leid. Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet, Wie treu mit mir ers meinet.
5. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn; Laß ich mich doch nicht schrecken:
Weil er zuletzt Mich doch ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen: Da weichen alle Schmerzen.
6. Was Gott thut, das ist wohlgethan; Dabey will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben;
So wird Gott mich Doch väterlich
In seinen Armen halten: Drum laß ich ihn nur walten.

So kommt sie, und dann werden meine Thaten
Zum Glük gerathen.

6. Wie wohl ist mir bey Arbeit meiner Hände,
Wenn ich nach Pflicht sie anfang' und vollende!
Der Träge macht die ungebrauchten Tage
Sich selbst zur Plage.

7. Hilf mir, mit Treue meine Pflicht erfüllen,
Und dann mein Herz mit froher Hoffnung füllen!
Erlang ich nur, was du, Herr, mir beschieden;
Bin ich zufrieden.

8. Kann ich den Leib auch nicht, wie Reiche, laben;
Versorge nur den Geist mit jenen Gaben,
Die mehr, als alles Irdische, erquicken
Und stets beglücken!

9. Hier hab ich gnug. Laß mich nur mit den Frommen
Zu dem Genuß der Himmelsgüter kommen!
So wird mein Wunsch, den irdisch Gut nie füllet,
Dann ganz erfüllet.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glük Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschik, Bey dessen Last wir klagen?
Die größte Noth Hebt doch der Tod;

Und Ehre, Glük und Haabe Verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glüklich macht, Laßt Gott es Keinem fehlen!
Gesundheit, Ehre, Glük und Pracht Sind nicht das Glük der Seelen.

Wer Gottes Rath Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden!

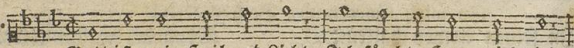
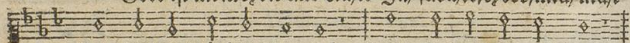
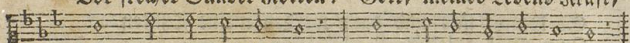
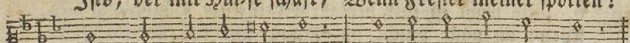
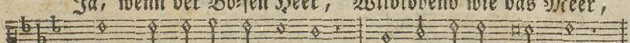
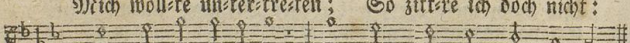
Hoft auf den Herrn! Er hilft uns gern.
Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten

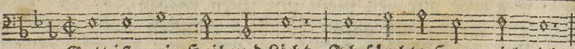
188. Was ist's, daß ich mich quäle.

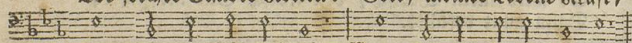
Melodie. 176.

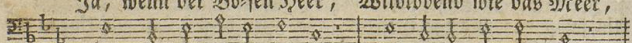
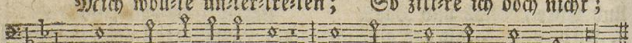
1. Will mich, o Gott, hienieden Des Lebens Last ermüden;
 So stärke mich mit Muth! So oft mich Leiden fränken;
 So laß mich wohl bedenken: Auch Noth sey oft uns Menschen gut!
2. Du, Vater, wendest Bürden, Die mich erdrücken würden,
 Von meinem Haupte ab; Du wägest unsre Plagen
 Stets nach der Kraft zu tragen, Die deine Hand erst selber gab.
3. Dein väterlich Bemühen Will uns hier auferziehen,

189.

Cant. I. 
 Gott ist mein Heil und Licht. Ich fürchte, Herr, mich nicht

 Vor frecher Sünd'er Rotten! Gott, meines Lebens Kraft,

 Ist's, der mir Hül-fe schaft, Wenn Fresser meiner spotten!

 Ja, wenn der Bö-sen Heer, Wildtobend wie das Meer,

 Mich woll-te un-ter-tre-ten; So zitt-re ich doch nicht:

 Denn mei-ne Zuversicht Ist Gott; Er wird mich ret-ten.

Bass. 
 Gott ist mein Heil und Licht. Ich fürchte, Herr, mich nicht

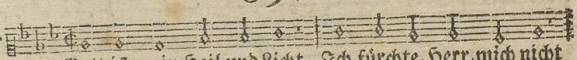
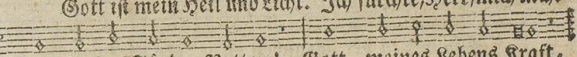
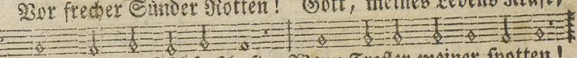
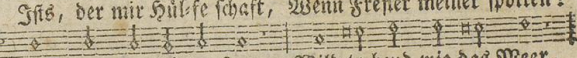
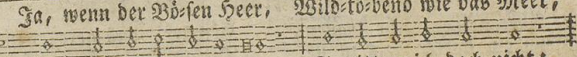
 Vor frecher Sünd'er Rotten! Gott, meines Lebens Kraft,

 Ist's, der mir Hül-fe schaft, Wenn Fresser meiner spotten!

 Ja, wenn der Bö-sen Heer, Wildtobend wie das Meer,

 Mich woll-te un-ter-tre-ten; So zitt-re ich doch nicht;

 Denn mei-ne Zuversicht Ist Gott; Er wird mich ret-ten.

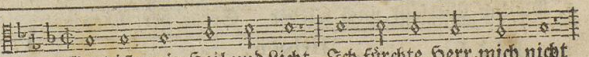
2. Im Heiligthum des Herrn, Ach! da verweilt' ich gern.
 O, kommt, erwünschte Tage! Dann ist nichts, das mich schreckt,
 Weil Gottes Huld mich deckt; Dann naht mir keine Plage.
 Gott, deine Huld such ich; Erhöre, Vater, mich!
 Erhör des Herzens Flehen! Den Gott, der in Gefahr
 Schon oft mein Retter war, Wird ich als Retter sehen.

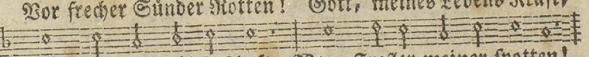
Zu thun, was dir gefällt: Du willst die Lüste schwächen,
Den Eigenwillen brechen Und uns entwöhnen von der Welt.
4. Du willst den Eifer mehren, Gehorsam dich ehren
Mit Glauben und Geduld; Daß wir in unsern Nöthen,
Auch wenn du willst uns tödten, Doch trauen deiner Vaterhuld.
5. O, drücke meinem Herzen, Bey Sorgen, Gram und Schmerzen,
Den Trost aufs tiefste ein: Daß, wen du, Vater, liebest,
Auch wenn du ihn betrübtest, Sich deiner könne kindlich freun!

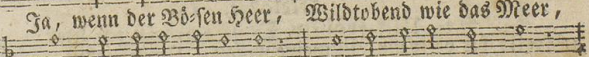
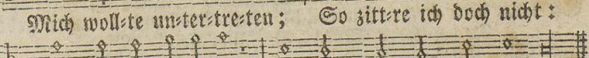
189.

Cant. II. 
Gott ist mein Heil und Licht. Ich fürchte, Herr, mich nicht

Vor frecher Sünder Rotten! Gott, meines Lebens Kraft,

Ist, der mir Hülfe schaft, Wenn Fresser meiner spotten!

Ja, wenn der Bösen Heer, Wildtobend wie das Meer,

Mich wollt' untertreten; So zitt're ich doch nicht:

Denn meine Zuversicht Ist Gott; Er wird mich retten.

Ten. 
Gott ist mein Heil und Licht. Ich fürchte, Herr, mich nicht

Vor frecher Sünder Rotten! Gott, meines Lebens Kraft,

Ist, der mir Hülfe schaft, Wenn Fresser meiner spotten!

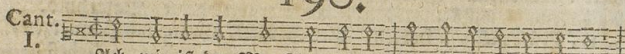
Ja, wenn der Bösen Heer, Wildtobend wie das Meer,

Mich wollt' untertreten; So zitt're ich doch nicht:

Denn meine Zuversicht Ist Gott; Er wird mich retten.

3. Herr, du verwirfst mich nicht. Ich will nun Zuversicht
In Gott, dem Herren, fassen: Ob' werd mein Vater mich,
Ob' meine Mutter mich, Als du, o Gott, verlassen!
Und würd' ich auch allein Und ganz verlassen seyn;
So steht mir Gott zur Seite. Er nimmt sich meiner an,
Führt mich die rechte Bahn; Sein Schutz wird mich begleiten.

4. O, harret auf den Herrn! Vertraut ihm! Er hilft gern;
Ihr hoffet nicht vergebens. Betrübter, fasse Muth!
Der Herr macht Alles gut; Er ist der Gott des Lebens.

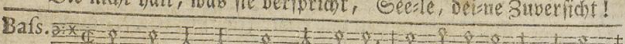
190.

Cant. I.



Uch, wie ist der Menschen Liebe So veränderlich, so kalt!
Wie erstirbt sie doch so bald! Setze nie auf die-se Liebe,
Die nicht hält, was sie verspricht, Seele, bei-ne Zuversicht!

Bass.



Uch, wie ist der Menschen Liebe So veränderlich, so kalt!
Wie erstirbt sie doch so bald! Setze nie auf die-se Liebe,
Die nicht hält, was sie verspricht, Seele, bei-ne Zuversicht!

2. Aber deiner Liebe trauen,
Denn ein starker Fels ist sie.
3. Täglich sag ichs meiner Seele:
Wird mit jedem Morgen neu!
4. Plötzlich überfällt mich wieder
- Höchster, das gereuet nie;
Die auf diesen Felsen bauen,
Ruhig, selbst die Welt vergehn.
Gott liebt ewig! Seine Treu'
Ihn, den Ewigen, erwähle
Daß kein Feind dir schaden kann!
Sorge der Vergänglichkeit,

191.

Melodie. 23.

- O Gott, du guter Gott.
1. Soll das, verzagtes Herz,
Was Gottes Rath beschließt?
Wenn ichs nicht fassen kann,
Wie er, zu seinem Preis,
2. Der Mensch, der Erdenwurm,
Die arme Kreatur,
- Dir bange Sorgen machen,
Befiehl ihm alle Sachen!
So weiß der Höchste wohl,
Sein Werk vollenden soll.
Will der gen Himmel steigen?
Will die dem Schöpfer zeigen,

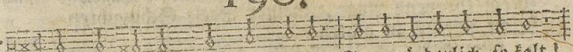
192.

Melodie. III.

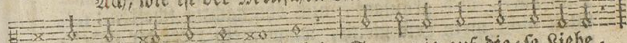
- Mit frohem Dank erschein ich hier.
1. Gott, dir vertraun, ist meine Pflicht, Ist Seligkeit im Leben;
Sie kann dem Herzen Zuversicht Und Trost und Freuden geben.
Des Pilgers Muth' Versüßet sie
Und läßt ihn hienieden Im Laufe nicht ermüden.
2. Auf Erden wechseln bis ins Grab Zufriedenheit und Sorgen
Getreulich mit einander ab, Wie Mitternacht und Morgen.
Das Unglück flieht, Die Freude blüht,
Und kaum ist sie empfunden; So ist auch sie verschwunden.
3. Wie würde da voll Aengstlichkeit Uns jeder Tag verfließen
Und bey des Lebens Heiterkeit Das Herz schon beben müssen,
Wenn Zuversicht Zu dir uns nicht
Dann Sicherheit gewährte Und, ruhig bleiben, lehrte!

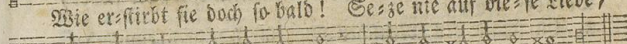
Ja, Gott, du bist mein Theil; Ich werde einst dein Heil
In bessern Welten sehen! Du froher mein Gesang,
Du mit Posaunenklang; Ich werde Gott einst sehen!

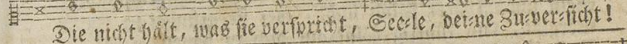
190.

Cant. 

II. Ach, wie ist der Menschen Liebe So veränderlich, so kalt!

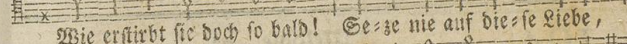
 Wie erstirbt sie doch so bald! Setze nie auf die-se Liebe,

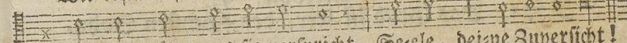
 Die nicht hält, was sie verspricht, Seele, deine Zu-ver-sicht!

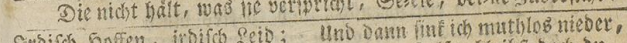
 Ach, wie ist der Menschen Liebe So veränderlich, so kalt!

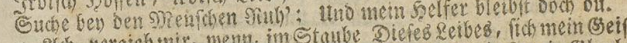
 Wie erstirbt sie doch so bald! Setze nie auf die-se Liebe,

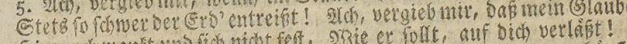
 Die nicht hält, was sie verspricht, Seele, deine Zu-ver-sicht!

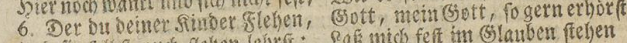
 Irdisch Hoffen, irdisch Leid; Und dann sink ich muthlos nieder,

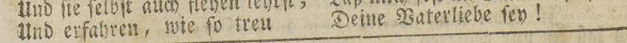
 Suche bey den Menschen Ruh'; Und mein Helfer bleibst doch du.

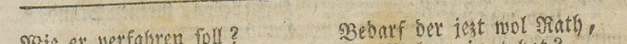
 5. Ach, vergieb mir, wenn, im Staube Dieses Leibes, sich mein Geist

 Stets so schwer der Erd' entreißt! Ach, vergieb mir, daß mein Glaube

 Hier noch wankt und sich nicht fest, Wie er sollt, auf dich verläßt!

 6. Der du deiner Kinder Flehen, Gott, mein Gott, so gern erhörst.

 Und sie selbst auch stehen lehrt; Laß mich fest im Glauben stehen

 Und erfahren, wie so treu Deine Vaterliebe sey!

Wie er verfahren soll?

Der so viel tausend Jahr

3. Nein, deinem Willen, Gott!

Dein Wille, Herr, gescheh,

Ob's gleich oft seltsam scheint;

Was deine Wundermacht

Bedarf der jetzt wol Rath,

Die Welt regieret hat?

Sey alles heimgestellt!

Und nicht, was wir gewählt!

So ist doch endlich gut,

Und höchste Weisheit thut.

4. Nicht unser Wille soll geschehn; Du wählst stets das Beste.

Wenn Erd' und Himmel untergehn; Steht diese Wahrheit feste.

O, daß wir sie Durch Leichtsinn nie

Uns unfern Seelen schwächen, Sie nie verkennen möchten!

5. Dann würde diese Prüfungszeit Nicht traurig uns verschwinden,

Uns keine Widerwärtigkeit Des Lebens muthlos finden;

Dann sähen wir Voll Hoffnung hier,

Mit Palmen und mit Kronen Die Ueberwinder lohnen.

6. Gott, heilige du selbst mein Herz, Damit ich dir vertraue

Und mit Gelassenheit im Schmerz Hinauf gen Himmel schaue!

Einst preis auch ich Auf ewig dich

Für überstandne Leiden Im Lande sicherer Freuden.

193. Melodie. 182. Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreuz geduldig.

1. Sollt ich an deiner Macht, o Gott, verzagen,
Wenn, mir zur Prüfung, du in trüben Tagen
Mein thränend Auge, meiner Seele Schmachten
Nicht scheinst zu achten?
2. Wie dürst ich, o Erhalter aller Welten!
Dich hart, dich grausam, dich ohnmächtig schelten;
Weil nicht mein Leid gleich, wann mein Herz dir flehet,
Vorüber gehet?
3. Du schaffst des Menschen Wohlfarth: doch empfindet
Sein undankbarer Sinn nicht, wer sie gründet;
Vergift, sein künftig Glük auf dich zu bauen,
Voll Selbstvertrauen.
4. Dann träumt er stolz: ihn könne nichts erschüttern.
Du zeuchst die Hand ab; er beginnt zu zittern

194. Melodie. 92. Das Grab ist leer, des Höchsten Sohn.

1. Ich bin ein Mensch; und Gottes Rath
Ist Sterblichen verborgen:
Noch herrscht er, wie er immer that,
Und lachet unsrer Sorgen. Doch irre ich mit bangem Sinn
Durch tausend eitle Sorgen hin
Und denk': Wie wills auf Erden Noch endlich mit mir werden?
2. Was quäl ich mich und will in Schmerz
Und Kummer mich verlieren?
Ist Gott nicht weiser, als mein Herz?
Ihn laß ich nur regieren; Befehl mein Leben, meinen Stand,
Und was ich thu, in seine Hand:
Er wird, was gut ist, schiken; Wird mich gewiß beglücken.
3. Die Sorgen werf ich nur auf ihn,
Der schon so lang regieret,
Und vielmals, was unmöglich schien,
Mit Weisheit ausgeführet; Ergeb mich seiner Vaterhuld
Und trag mein Leiden mit Geduld:
Er wird noch ferner wachen Und Alles sehr wohl machen.
4. Eh meine Mutter mich gebahr;
Als, noch in ihr verborgen,
Mein schwaches Leben schlummernd war;
Wo waren meine Sorgen? Wer hat schon da mein Wohl bedacht?
Wer hat mich an das Licht gebracht,
Und Seele, Leib und Leben Aus Gnaden mir gegeben?
5. Wer hat gesorgt, daß nichts gebrach,
Als ich die Welt betrate,
Noch ehe meine Zunge sprach
Und ich durch Thränen bate? Wer hat an meiner Mutter Brust
Gesunde Nahrung, stille Lust
Mir schon voraus bereitet, Und mich bisher geleitet?

Und flagt, wenn du nicht hilfst: Gott will nicht retten;
Gott kann nicht retten!

5. So ist sein Herz bald trozig und bald feige,
Und sündigt; glänzt dein Licht auf seine Steige:
Und sündigt, wenn du schlägst; wenn deine Schrecken
Zur Buß' ihn wefen.

6. Ach, reinige mein Herz von solchen Sünden!
Im Glücke lehre mich mein Nichts empfinden:
Und gieb mir Muth, an dir in finstern Tagen
Nicht zu verzagen!

7. So werd ich nimmer das Vertrauen vergessen,
Das dir gebührt; nicht feig seyn, nicht vermessen;
Im Glük, im Unglük rühmen: Gott ist mächtig!
Gott nur ist mächtig!

6. Gott! ich erhebe mein Angesicht:

Hier unten und dort oben,

Wo seh ich deiner Güte nicht,

Nicht deiner Weisheit Proben? Oft hast du auch an mir gethan,

Was ich mich selbst, bey allem Wahn,

Zu hoffen nicht erkühnte; Stets mehr, als ich verdiente.

7. Sollt ich nun niemals ruhig seyn

Und dich nicht walten lassen;

Als säh ich deine Weisheit ein,

Die Menschen doch nicht fassen? Wenn ich nicht seh, wie du regierst;

Wenn du nicht meinen Weg mich führst:

Sollt ich denn da verzagen, Da murren, mich beklagen?

8. Ach! ich bedenk, wie manches Mal

Ich nicht zum Ziel gekommen,

Wenn ohne Gott, auf eigne Wahl

Ich etwas unternommen. Was aber mir mein Gott ersehn,

Das mußte seyn und ist geschehn,

Und Niemand konnt es hindern Von allen Menschenkindern.

9. Du sorgst, Gott, für mein wahres Glük,

Machst gut, was ich verwirre;

Du lenkest meinen Gang zurück,

Wenn ich aus Schwachheit irre; Du giebst mir gerne, was mir nützt;

Oft hilfst dein treuer Arm und schützt,

Eh ich Gefahren sehe, Eh ich um Hülfe flehe.

10. Und diesem Vater wolltest du,

O meine Seel', nicht trauen?

Nicht deines Lebens ganze Ruh'

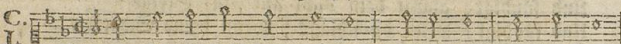
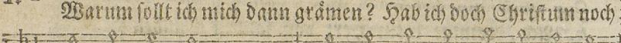
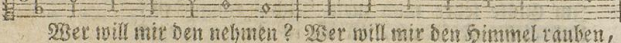
Auf diesen Felsen bauen? Dir trau ich und verzage nicht.

Mein Herz, voll fester Zuversicht,

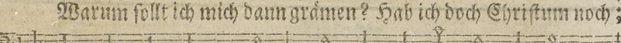
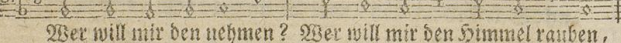
Soll auch in Ungewittern Nicht ohne Hoffnung zittern.

11. Als Kind, werf ich, voll Glaubens, mich
In meines Vaters Arme,
Und fleh ihn: daß er väterlich

195.

C. 
I. 
Warum sollt ich mich dann grämen? Hab ich doch Christum noch;

Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben,

Den mir schon Gottes Sohn Bey-ge-legt im Glauben?

B. 
Warum sollt ich mich dann grämen? Hab ich doch Christum noch;

Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben,

Den mir schon Gottes Sohn Bey-ge-legt im Glauben?

2. Nichts bracht ich in dieses Leben; Auch ward mir Vieles hier
Ohne mein Bestreben. Nichts nehm ich auch von der Erde
Dann mit mir, Wann ich hier Einst verschieden werde.
3. Was ich hab, Leib, Seel' und Leben, Ist nicht mein; Gott allein
Hat es mir gegeben: Soll ich es ihm wiedergeben;
Nehm ers hin! Zum Gewinn Wird mir ew'ges Leben.
4. Schiffer mir ein Kreuz zu tragen; Dringt herein Angst und Pein;
Sollt ich drum verzagen? Der sie schiff, der wirds auch wenden;
Er weiß wohl, Wie er soll Alles Unglück wenden.
5. Gott hat mich bey guten Tagen Oft ergötzt. Sollt ich jetzt
Nicht auch etwas tragen? Gott, mein Vater, schlägt mit Maassen;
Er, mein Licht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.
6. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist,
Stets sich lassen schauen. Was sollt er zusehrecklich finden?
Auch den Tod Hilft ihm Gott Freudig überwinden.

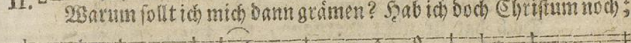
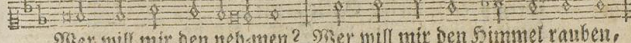
196. Melodie. 75.

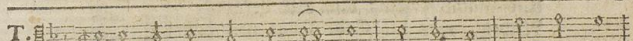
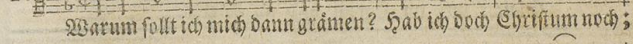
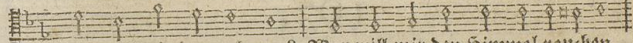
Kein Lehrer ist dir, Jesus, gleich.

1. Gott, deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt,
Und aller Augen freuen sich
Und warten hoffnungsvoll auf dich;
Auf dich, der du sie Alle liebst
Und Allen ihre Speise giebst!
2. Aus deinen milden Händen fließt,
O Herr, was Jedem nöthig ist.
Mit Wohlgefallen sättigt sie.

Auch Meiner sich erbarme! Er wird doch, wie sein Wort verheißt,
Auf Regen, die ich jetzt nicht weiß,
Einst werd bewundern müssen, Mich stets zu retten wissen.

195.

C. 
II. Warum sollt ich mich dann grämen? Hab ich doch Christum noch;

Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben,

Den mir schon Gottes Sohn Bey-gelegt im Glauben?

T. 
Warum sollt ich mich dann grämen? Hab ich doch Christum noch;

Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben,

Den mir schon Gottes Sohn Bey-gelegt im Glauben?

7. Kann mich doch kein Tod ganz tödten, Sondern reißt Meinen Geist
Aus viel tausend Nöthen; Endigt dieses Lebens Leiden
Und giebt mir Einst dafür Dauerhafte Freuden.
8. Dann wird sich mit bessern Schätzen Geist und Herz, Auf den Schmerz,
Ewiglich ergöien. Hier ist kein recht Gut zu finden;
Was die Welt In sich hält, Muß, wie Rauch, verschwinden.
9. Was sind diese Lebens Güter? Unbestand, Eitler Tand,
Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlern Gaben,
Da mein Hirt, Christus, wird Mich ohn Ende laben,
10. Herr, mein Hirt, Quell aller Freuden! Du bist mein, Ich bin dein;
Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben.
11. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen,
Wo du mich, Und ich dich Ewig werd umfassen!

Dein Aufsehn und versäumt sie nie.

Nie sind Geschöpfe deiner Hand

Dir unwerth oder unbekant.

3. Auch mir gabst du, mein Gott und Heil!

Noch täglich mein bescheiden Theil;

Gabst mirs mit Huld und Freundlichkeit,

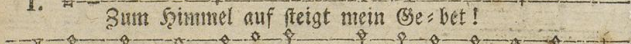
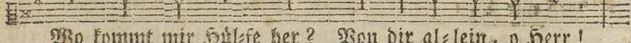
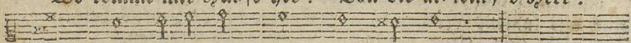
So lang ich bin, zu rechter Zeit.

Kein Vater sorgt so väterlich

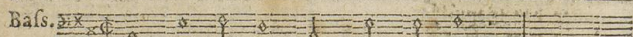
Für seinen Sohn, als du für mich.

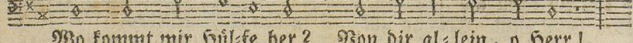
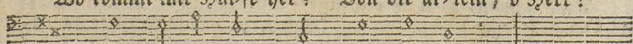
4. Ich bins gewiß: du kannst mich nicht
Verlassen, meine Zuversicht!
Ich bins gewiß: du thust mir wohl,
So lang ich hier noch leben soll.
Nicht Ueberfluß bitt ich von dir;
Was ich bedarf, das giebst du mir
5. Der Vogel bauet nicht das Land;
Du nährst ihn doch mit milder Hand.
Du schmückst die Blume königlich;
Doch hat sie nicht Verstand, wie ich.
Vergiß es, meine Seele, nie:
Weit mehr bin ich vor Gott, als sie.
6. Mich schufst du nicht für diese Zeit;
Mein Ziel ist in der Ewigkeit.
Du gabst mir Weisheit und Verstand
Und machtest selbst dich mir bekannt.
Nichts, was die Erde zeugt und nährt,
Gleicht mir an Hoheit und an Werth.

197.

Cant. I. 

 Zum Himmel auf steigt mein Ge-bet!

 Wo kommt mir Hül-fe her? Von dir al-lein, o Herr!

 Du, E-wi-ger! mein Schil-sal steht

 Bey dir wohl auf-ge-ho-ben. Dich will ich e-wig lo-ben.

Bals. 

 Zum Himmel auf steigt mein Ge-bet!

 Wo kommt mir Hül-fe her? Von dir al-lein, o Herr!

 Du, E-wi-ger! mein Schil-sal steht

 Bey dir wohl auf-ge-ho-ben. Dich will ich e-wig lo-ben.

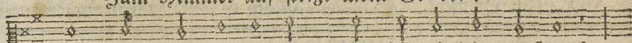
2. Der Arm des Menschen schüzet nicht.
Woher kommt Hülfe mir? Sie kommt allein von dir,
Der mit dem Wort der Allmacht spricht;
Nur dir kann ich vertrauen, Auf deine Güte bauen.
3. Er, der den grossen Bau der Welt,
Der Sterne blizend Heer, Der Berge Last, das Meer,
Der Erde Kreis schuff und erhält;
Er wird auch mich bewahren Vor Uebel und Gefahren.

7. Von dir, der das an mir gethan,
Werd ich auch Speis und Trank empfahn.
Selbst dem, der dich mit Sünden schmäh't,
Giebst du sie ohne sein Gebet;
Und steht ich nicht darum zu dir,
Gewährtest du sie dennoch mir.

8. Laß du mich nur vergnüg't seyn
Und deiner Gaben mich erfreun;
Mehr aber Deiner, der du dich
So freundlich zeigest gegen mich,
Der du des Lebens Quelle bist,
Aus welcher alle Wohlthat fließt!

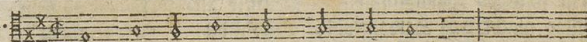
9. Bey deiner Gaben Ueberfluß
Erhalt mich mäßig im Genuß!
Bewahr mich in der Dürftigkeit
Vor Schmach und Unzufriedenheit!
Du nährst mich immer; Preis und Dank
Bring ich dir Gott mein Lebenlang!

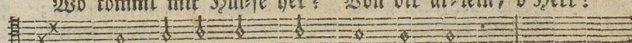
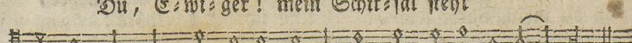
197.

Cant. II. 
 Zum Himmel auf steigt mein Ge:bet!

 Wo kommt mir Hül-fe her? Von dir al-lein, o Herr!

 Du, E-wi-ger! mein Schif-sal steht

 Bey dir wohl auf-ge-ho-ben. Dich will ich e-wig lo-ben.

Ten. 
 Zum Himmel auf steigt mein Ge:bet!

 Wo kommt mir Hül-fe her? Von dir al-lein, o Herr!

 Du, E-wi-ger! mein Schif-sal steht

 Bey dir wohl auf-ge-ho-ben. Dich will ich e-wig lo-ben.

4. Der Herr, der Welt-Regierer, wacht;
Sein Aug' entschlummert nie; Der Ewige ruht nie,
Nie seine Sorgen, seine Macht.
Wie sicher kann ich leben Sein Schut'z mich umgeben.

5. Nun bin ich froh in meinem Gott.
Ich weiß, die Hül'f' kommt mir, Allgütiger! von dir.
Ich fürchte mich in keiner Noth;
Sein Schut'z giebt Muth und Stärke, Gedeyn zu jedem Werke.

198. Melodie. III.

- Mit frohem Dank erschein ich hier.
1. Was sagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist ja allmächtig.
Den Arm, der alles Fleisch erhält, Was macht dir den verdächtig?
Wenn Meeresfluth, Schwerdt, Feuersglut
Uns schon ereilet hätten; So kann doch er noch retten.
 2. Was sagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist ja allwissend.
Selbst was dein Herz verborgen hält, Ist dennoch ihm wohlwissend.
Sollt ihm dein Schreyn Verborgen seyn?
Die Bitte, die du thatest, Wüßter, noch eh du batest.
 3. Was sagst du? Gott regiert die Welt; Und der ist ja allweise.
Stets dient der Weg, der ihm gefällt, Zum Heil dir, ihm zum Preise.
In Finsterniß Führt er gewiß
Oft aus der Nacht der Leiden Ins hellste Licht der Freuden.

199. Melodie. 176.

- Was ist's, daß ich mich quäle.
1. Dir sey mein ganzes Leben, Mein Vater, übergeben;
Dir sey mein Herz geweiht! Du sollst zu allen Zeiten
Mein Gott seyn und mich leiten! Du leitest stets mit Gültigkeit.
 2. Das heut vorher zu sehen, Was Morgen wird geschehen,
Das ist zu hoch für mich; Dein Weg bleibt mir verborgen:
Drum werf ich alle Sorgen Auf meinen besten Freund, auf dich!
 3. Hilf, daß ich nicht in Sünden Mein Glück je such zu finden!

200. Melodie. 23.

- O Gott, du guter Gott.
1. Herr, allerhöchster Gott,
Und was uns nützlich ist,
O, sieh erbarmend mich
Weil ich nicht, wie ich will,
Von dem wir alle Gaben
In reichem Maasse haben!
In meiner Schwachheit an!
Dir recht vertrauen kann.
 2. Ich glaube zwar an dich;
Oft will die Zweifelsucht
Wer macht das Herz gewiß,
Laß deine Hülfe doch
Doch nur mit schwachem Glauben;
Mir alle Hoffnung rauben.
Als du, o Herr, allein?
Von mir nicht ferne seyn!
 3. O, reiche du mir selbst
Hilf meiner Schwachheit auf,
Ist schon, dem Senfkorn gleich,
So laß ihn doch bey mir
Aus Gnaden deine Hände!
Daß Nichts von dir mich wende!
Mein Glaube noch sehr klein;
In stetem Wachsthum seyn!
 4. Sieh, daß die Zuversicht
Daß du mein Vater seyst,
In meinem Geist sich mehre,
Und ich dir angehöre;

Dritter Abschnitt.

201. Melodie. 142.

- Nach einer Prüfung kurzer Tage.
1. Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage!
Gott, lehre sie mich recht verstehn!
Sieh, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich, so wie ich bin, zu sehn!
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

4. Was sagst du? Gott regiert die Welt, Ist stets allgegenwärtig;
Wenn sich dein Herz verlassen hält, Dir nah, zu helfen fertig.
Sein Athem nur Trägt die Natur;
Trägt, wo auch Jeder walle, Doch allenthalben Alle.
5. Was sagst du? Gott regiert die Welt; Und er ist auch geduldig.
Zwar, wenn er ins Gericht uns stellt, Sind selber Fromme schuldig;
Doch sein Gericht Trift Fromme nicht.
Drum sey gewiß, er schone Auch dein in seinem Sohne!
6. Nun, Gott! da du die Welt regierst; Wie dürft ich ängstlich zagen?
Ein Leid, in welches du mich führst, Soll nie mich niederschlagen.
Ich hoff auf dich! Du lässest mich
Bald deine Hülfe schauen! Dir, dir will ich vertrauen!

Kein Sünder bleibt vor dir. Mit ruhigem Gewissen
Dein Wohlthum zu genießen, Dieß Glük, o Gott, verleihe mir!
4. Herr! präge, dir zur Ehre Und mir zum Trost, die Lehre
Necht tief ins Herz hinein: Wer Gott von Herzen liebet,
Ihm dient, sich ihm ergiebet Und auf ihn hof, muß glücklich seyn.
5. Ich will stets mit Vertrauen Auf dich, den Vater, schauen,
Der freudig Gutes thut. Wann Seel und Leib sich trennen,
So will ich noch bekennen: Mein Gott, dein Weg und Herz sind gut.

Daß alle meine Schuld Von dir vergeben sey;
Damit mein Herz sich dein, Als seines Gottes, freu!
5. Mach diese Zuversicht In mir, o Gott, so kräftig,
Daß ich mein Lebenlang In deinem Dienst geschäftig
Und stets beflissen sey, Zu thun, was dir gefällt!
So hab ich schon an dir Den Himmel auf der Welt.
6. Mein Heiland! der du einst Für deine Jünger batest
Und, wann sie wanketen, Beym Vater sie vertratest;
Ach, unterstütz auch jetzt Mein sehnliches Gebet,
Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht!
7. In deiner Mittlershand Ist Heil und aller Segen.
Herr! unterstütze mich Auf allen meinen Wegen!
So geh ich gläubig fort, In dieser Pilgerzeit,
Zu meines Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit!

Pflichten gegen uns selbst.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen;
Du schufst mich, Gott, zu deinem Preis;
Dazu mein Leben anzuwenden,
Das ist dein väterlich Geheiß.
Doch leb ich, als dein Eigenthum,
Auch, wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß:

Doch bin ich das auch in der That?

Herr, öfne selbst mir das Verständniß,

Recht einzusehn, ob ich den Pfad,

Den Jesus mir gewiesen, geh,

Und ob ich auch im Glauben steh!

4. Du kenneſt unsers Herzens Tiefen,

Die uns selbst unergründlich sind;

Drum laß mich oft und ernstlich prüfen,

Ob ich sey Christo gleich gesinnt!

Befreye mich von falschem Wahn,

Der auch den Klügsten täuschen kann!

5. Wie kann der, der, bey allem Wissen,

Des Herzens Zustand sich verheelt,

Auf wahre Beß'ung seyn beflissen,

Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt?

Sich selbst recht kennen ist Verstand.

Drum mache mich mit mir bekannt!

202.

Cant. I. 

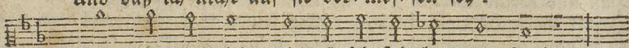
Herr! leh:re mich, wenn ich der Tugend die:ne,



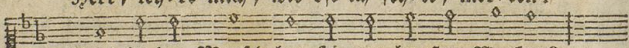
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich er:küh:ne,



Und daß ich nicht auf sie ver:mes:sen sey!



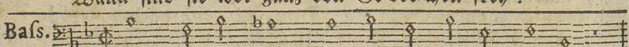
Herr, leh:re mich, wie oft ich feh:le, mer:ken!



Was ist der Mensch bey sei:nen be:sten Werken?



Wann sind sie wol ganz von Ge:bre:chen frey?



Herr! leh:re mich, wenn ich der Tugend die:ne,



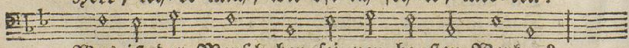
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich er:küh:ne,



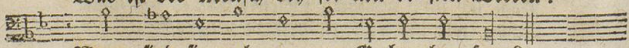
Und daß ich nicht auf sie ver:mes:sen sey!



Herr, leh:re mich, wie oft ich feh:le, mer:ken!



Was ist der Mensch bey sei:nen be:sten Werken?

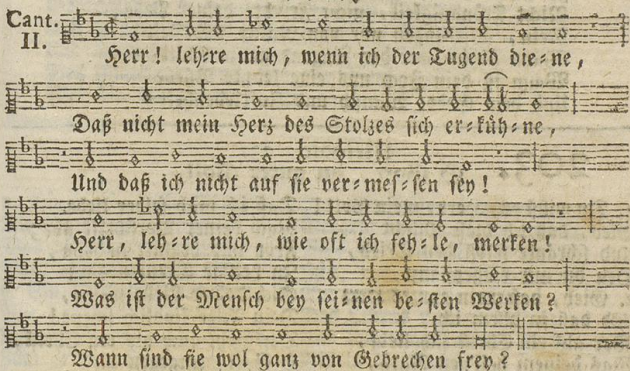


Wann sind sie wol ganz von Ge:bre:chen frey?

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
 Mein Vater, das entdecke mir!
 Hab ich der Wahrheit Weg erwählet;
 So gieb, daß ich ihn nicht verlier!
 Erleuchte mich mit deinem Licht;
 So täuschen mich Verführer nicht!
 7. Bin ich jetzt von dem sichern Pfade,
 Der mich zum Leben führt, noch fern;
 So wecke mich durch deine Gnade,
 Daß ich ihn ernstlich suchen lern!
 Gieb mir zur Beförderung Lust und Kraft!
 Du bist, der beydes in uns schafft!
 8. Ich muß es einmal doch erfahren,
 Was ich hier war und hier gethan:
 O, laß michs nicht bis dahin sparen,
 Wo Neue nichts mehr helfen kann!
 Hier mache mich zum Himmel flug
 Und frey vom schändlichen Selbstbetrug!

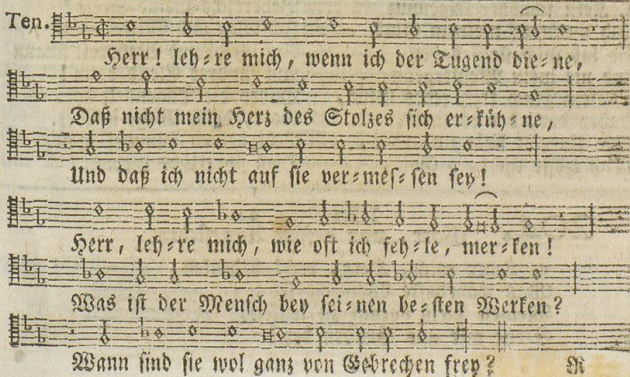
202.

Cant. II.



Herr! leh-re mich, wenn ich der Tugend die-ne,
 Daß nicht mein Herz des Stolzes sich er-küh-ne,
 Und daß ich nicht auf sie ver-mes-sen sey!
 Herr, leh-re mich, wie oft ich feh-le, merken!
 Was ist der Mensch bey sei-nen be-sten Werken?
 Wann sind sie wol ganz von Gebrechen frey?

Ten.



Herr! leh-re mich, wenn ich der Tugend die-ne,
 Daß nicht mein Herz des Stolzes sich er-küh-ne,
 Und daß ich nicht auf sie ver-mes-sen sey!
 Herr, leh-re mich, wie oft ich feh-le, mer-ken!
 Was ist der Mensch bey sei-nen be-sten Werken?
 Wann sind sie wol ganz von Gebrechen frey?

2. Wie oft fehlt mir zum Guten selbst der Wille!
 Wie oft, wenn ich auch dein Gebot erfülle,
 Erfüll ich es weit minder, als ich soll!
 Sind Lieb' und Furcht stets die Bewegungsgründe
 Der guten That, der unterlassnen Sünde?
 Und ist mein Herz des Danks und Eifers voll?
3. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend;
 Gedenke nicht der unvollkommenen Tugend
 Der reifern Jahre meiner Lebenszeit!
 Wenn ich noch oft aus Stolz nach Tugend strebe,
 Aus Menschenfurcht mich Lastern nicht ergebe:
 Was ist vor dir, Herr, meine Frömmigkeit?
4. Wenn ich den Geiz aus Furcht der Schande fliehe;
 Aus Weichlichkeit mich wohlzuthun bemühe,
 Und mäßig bin, nur um gesund zu seyn;
 Wenn ich die Rach' aus Eigennutze hasse,
 Der Ehrsucht Pfad aus Trägheit nur verlasse:
 Was ist denn wol an dieser Tugend mein?
5. Und, Gott, wie oft sind unsre besten Triebe
 Nicht Frömmigkeit, nicht Früchte deiner Liebe;
 Nein, Wirkungen nur von Natur und Zeit!
 Wann fühlen wir der Tugend ganze Würde?
 Wann ist dein Joch uns eine leichte Bürde
 Und dein Gebot Wunsch und Zufriedenheit?

Melodie. 23.

203. O Gott, du guter Gott.

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Du willst es, Herr, mein Gott! | Daß ich mich selber liebe. |
| Gieb, daß ich diese Pflicht | Nach deiner Vorschrift übe; |
| Und schränke selbst den Trieb, | Froh und beglückt zu seyn, |
| Den du mir eingepflanzt, | In heil'ge Grenzen ein! |
| 2. Gieb, daß mein ganzes Herz | Sich deiner Liebe weihe, |
| Und daß in allem ich | Dein Auge kindlich scheue! |
| Wer als ein Christ sich liebt, | Der flieht auch als ein Christ, |
| Was deinem heil'gen Rath, | O Gott, entgegen ist. |
| 3. Kein schnöder Eigennutz | Beherrsche meine Seele! |
| Und wenn zu meinem Glück | Ich Weg und Mittel wähle; |
| So laß mich stets dabey | Auf Recht und Wahrheit schaun |
| Und nie mein Wohlergehn | Auf Andrer Elend baun! |
| 4. Dein Glück trift jedes Glück, | Dabey die Tugend leidet, |
| Dabey der, der es sucht, | Gott, deine Wege meidet. |
| Wer Unrecht liebt und thut, | Erbt deinen Himmel nicht. |
| Mich treffe nicht, o Gott, | Dieß schreckliche Gericht! |

Melodie. 44.

204. Gott, vor dessen Angesichte.

1. Lehre mich, Herr, recht bedenken,
 Was wahrhafte Weisheit sey;
 Meinen Fleiß darauf zu lenken,
 Stehe mir aus Gnaden bey!

6. Doch, Herr, mein Gott! wenn auch, zu deiner Ehre,
 Mein Herze rein, rein meine Tugend wäre;
 Gebührte mir davon das Eigenthum?
 Wer ließ mich früh zur Tugend unterrichten,
 Mein Glück mich sehn in meines Lebens Pflichten;
 Wer lehrte mich: Gehorsam sey mein Ruhm?
 7. Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?
 Wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben;
 Und wer, wann ich versucht ward, Schutz und Sieg?
 Weß' ist der Quell, der mich mit Weisheit tränkte?
 Und weß' der Freund, der mich zum Guten lenkte
 Und liebreich mir auch Fehler nicht verschwieg?
 8. Du triebst mich an, daß ich das Gute wählte,
 Und rießt mich oft, wenn ich des Wegs verfehlte,
 Durch deinen Geist zu rechter Zeit zurück;
 Zogst mich durch Kreuz, durch Wohlthat auch, von Sünden;
 Ließst, wenn ich rief, mich wieder Gnade finden,
 Und gabst mir auch zu meiner Bes'rung Glück.
 9. Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkest,
 Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest
 Und so zum ew'gen Leben selbst ein Recht?
 Und wenn ich nun, durch deines Geistes Gabe,
 Des Glaubens Kraft und alle Werke habe:
 Wer bin ich vor dir? Ein unnützer Knecht!

5. Nie blende mein Gemüth Die Welt mit ihrer Lust Was hilft uns kurze Lust? Nicht ein vergänglich Gut 6. Ein Gott ergebnes Herz, Nur das kann uns allein Das bleibt uns auch im Tod Zum grossen Segen, nach 7. O selig, wer darnach Und für sein größtes Glück, Der liebt allein sich recht, Die wahre Ruh' und einst 8. Das sey mein Zweck, mein Fleiß! O, segne mein Bemühen! So wird das wahre Wohl So liebe ich mich so, Und über alles dich,	Der Eitelkeiten Schimmer! Vergeht doch einst auf immer. Was hilft uns eitle Pracht? Ist's, was uns glücklich macht. Ein unverlezt Gewissen, Des Lebens Last versüssen; Und folgt uns aus der Zeit, Bis in die Ewigkeit. Mit heil'gem Eifer trachtet Gott, deine Gnade achtet! Der findt schon in der Zeit Vollkommne Seligkeit. Nicht meinem Wunsch entfliehen; Wie es dir wohlgefällt, Mein Gott! und nicht die Welt.
---	---

Denn die Klugheit, so die Welt Ohne Grund für Weisheit hält,
 Fördert nicht mein Wohlergehen
 Und wird nie vor dir bestehen.

2. Weisheit ist, wenn unsre Seelen
Sich, Herr, deines Wortes Licht
Nur allein zum Leitstern wählen
Und mit fester Zuversicht

Diesem Licht sich anvertraun: Denn die folgsam darauf schaun,
Ihre Hoffnung darauf gründen,
Werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit ist es, darnach trachten,
Nicht mit sich bekannt zu seyn;
Sich nicht schon vollkommen achten
Und den Eigendünkel scheun;

Gern auf seine Fehler sehn, Reuig sie vor Gott gestehn;
Eifrig stets nach Besserung streben
Und doch nie sich stolz erheben.

4. Weisheit ist es, Christum ehren,
Seiner Mittlers-Huld vertraun;
So auf seine Stimme hören
Und auf seinen Wandel schaun,

Daß man falsche Wege flieht Und mit Eifer sich bemüht,
Seinem Bilde hier auf Erden
Immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit ist es, Alles meiden,
Was mit Neu' das Herz beschwert,
Und sich hüten vor den Freuden,

Melodie. 50.

205. Allmächtiger! wir singen dir.

1. Laß mich des Menschen wahren Werth, Mein Gott, zu Herzen nehmen,
Und dessen, was mich selbst entehrt, Mich allzeit innigst schämen!
Nie komm es mir aus meinem Sinn,

Was alles ich vermag und bin, Durch deine weise Gäte!

2. Du schufst mich nicht bloß Fleisch u. Bein; Du hauchtest mir dem Leben
Mir auch zugleich die Seele ein Und hast es ihr gegeben,
Noch mehr, als was die Sinne rührt

Und durch sie Schmerz und Lust gebiehet, Zu fassen, zu erwegen.

3. Gott, diesen Vorzug gabst du mir Vor so viel Millionen,
Die auch beseelt, genährt von dir, Auf deiner Erde wohnen.

Was jenen fehlt, verliehst du mir,

Vernunft und Freyheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du schufst mich zur Geselligkeit Und für der Freundschaft Freuden,
Gabst mir ein Herz voll Fühlbarkeit Für Andrer Glük und Leiden;

Noch mehr, ein Herz, das fähig ist,

Sich Dein, der du mein Vater bist, Zu freun und dich zu lieben.

5. In stiller Andacht kann mein Geist Sich bis zu dir erheben,
Und dir, den jeder Himmel preist, Auch Preis und Ehre geben.

Melodie. 124.

206. Ist nun auch meine Stunde da.

1. Nach meiner Seelen Seligkeit

Laß, Herr, mich eifrig ringen! Sollt ich die kurze Gnadenzeit
In Sicherheit verbringen? Wie würd ich einst vor dir bestehn?
Wer in dein Reich wünscht einzugehn, Muß rein's Herzens werden.

Die der Sünden: Dienst gewährt;
 Eiteln Ruhm, der bald verblüht, Lust, die im Genuß schon flieht,
 Nicht für wahre Wohlfarth achten;
 Rein, nach bessern Gütern trachten.
 6. Weisheit ist es, Gottes Gnade,
 Sich zu seinem Ziel ersehn,
 Und auf seiner Wahrheit Pfade,
 Diesem Glük entgegen gehn;
 Gern nach Gottes Willen thun, Froh in seiner Fügung ruhn
 Und, wenn Leiden uns beschweren,
 Hoffend mit Geduld ihn ehren.
 7. Weisheit ist es, stets bedenken,
 Daß wir hier nur Pilger sind;
 Wunsch und Hoffnung dahin lenken,
 Wo die Seele Ruhe findt;
 Seine Augen unverwandt Nach dem ew'gen Vaterland
 Richten, und sich hier bestreben,
 Wie man droben lebt, zu leben.
 8. Diese Weisheit ist auf Erden,
 Höchster, unser bestes Theil;
 Die von ihr geleitet werden,
 Deren Weg ist Licht und Heil.
 Solche Weisheit kommt von dir. Gott, verleihe sie auch mir!
 Laß sie mich zu allen Zeiten
 Auf den Weg des Friedens leiten!

Auch ich kann deinen Willen thun,
 In deiner Vorsicht Rath beruhen Und fröhlich auf dich hoffen.
 6. Nicht bloß für diese kurze Zeit Nießt du mich in das Leben;
 Zu Freuden einer Ewigkeit Soll sich mein Geist erheben.
 Und wird auch gleich der Leib zu Staub;
 So bleibt er nicht des Grabes Raub: Du wirst ihn auferwecken.
 7. Vom Himmel kam, gesandt von dir, Dein Sohn zu uns auf Erden;
 Er kam und ward ein Mensch, wie wir, Der Menschen Heil zu werden.
 Wie hoch sind wir durch ihn geehrt!
 Wie ernstlich durch ihn selbst belehrt, Der Menschheit Werth zu schätzen!
 8. Und ich, ich sollte ihn entweihn Und gleich den Thieren handeln?
 Des Fleischeslust ergeben seyn Und nicht vor dir, Gott, wandeln?
 Fern sey ein solcher Sinn von mir!
 Bewahre mich, mein Gott, dafür, Daß ich mich so nicht schände!
 9. Sieh vielmehr, daß ich allezeit Auf mein Gewissen achte,
 Nach Weisheit und Gerechtigkeit Mit allem Eifer trachte,
 Dich liebe und mich Deiner freu,
 Und so des Vorzugs würdig sey, Den du mir hast verliehen!

2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn
 Auf seine Sünden sehen Und, wann man nicht mehr sünd'gen kann,
 Gott um Erbarmung flehen; Das ist der Weg zum Leben nicht,
 Den uns, o Gott, dein Unterricht In deinem Wort bezeichnt.

3. Du ruffst uns hier zur Heiligung.

Drum laß auch hier auf Erden Des Geistes wahre Besserung
 Mein Hauptgeschäfte werden! Herr, stärke mir dazu den Trieb!
 Nichts sey mir je so groß, so lieb, Mich davon abzuwenden!

4. Gewönn ich auch die ganze Welt

Mit allen ihren Freuden, Und sollte das, was dir gefällt,
 O Gott, darüber meiden; Was hülf mirs? Nie kann die Welt
 Mit Allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad' ersetzen.

5. Was führt mich zur Zufriedenheit

Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit

207. Melodie. 42.
 Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Der Wollust Reiz zu widerstreben,

Laß, Höchster, meine Weisheit seyn!

Sie ist ein Gift für unser Leben

Und ihre Freuden werden Pein.

Drum fleh ich demuthsvoll zu dir;

O, schaff ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage;

Sie raubt dem Körper seine Kraft,

Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage

Sind Früchte dieser Leidenschaft.

Der haßt sich selber, der sie liebt

Und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke,

Schwächt den Verstand, der Seele Licht;

Sie raubt den Eifer edler Werke

Und Ernst und Lust zu jeder Pflicht;

Führt Reue, führt Gewissenschmerz

In das ihr preisgegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde

Zur Niedrigkeit des Thiers herab;

Er schändet und entehrt die Würde,

208. Melodie. 180.
 Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie mannigfaltig sind die Gaben,

Woburch uns, Herr, dein Wohlthun nährt,

Und die, so Geist als Leib zu laben,

Uns täglich deine Hand gewährt!

Auch das, was unser Mund genießt,

Zeigt uns, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du giebst uns Brod für unser Leben,

Und lässest auch, uns zu erfreuen,

Die Mittel, die uns Nahrung geben,

So viel, so mannigfaltig seyn.

Wie angenehm ist der Genuß

Von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft, uns zu vergnügen,

Die du in Speis und Trank gelegt,

Nicht nie, o Höchster, so besiegen,

In Noth, im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glük;
Nur Friede Gottes und der Blick Auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich
Vor allen Dingen trachten Und, was mir daran hinderlich,
Mit edlem Muth verachten! Daß ich auf deinen Wegen geh
Und im Gericht dereinst besteh, Sey meine größte Sorge!

7. Doch was vermag ich, wenn du nicht
Vor Trägheit mich beschüttest, Und mich zur Treu' in dieser Pflicht
Mit Kräften unterstützest? O, stärke mich, mein Gott, dazu;
So find ich hier schon wahre Ruh' Und dort das ew'ge Leben!

Die ihm sein weiser Schöpfer gab;
Vergift den Zweck, dazu er lebt,
Weil er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande,
Schon vor der Welt sind sie ein Spott;
Sie sind vor dem Gewissen Schande
Und noch weit mehr vor dir, o Gott!

Wer sich in ihre Knechtschaft giebt,
Wird nie von dir, o Gott, geliebt.

6. Den wird Gott wiederum verderben,
Der seinen Tempel hier verderbt:

Die Keuschheit wird den Himmel erben;
Da Wollust das Verderben erbt.

Laß mich vor ihrer Lökung stehn
Und, keusch zu seyn, mich stets bemühen!

7. Gieb, daß ich allen bösen Lüsten
Mit Muth und Nachdruck widersteh
Und stets, dawider mich zu rüsten,
Auf dich, Allgegenwärt'ger, seh!

Wer dich, o Gott, vor Augen hat,
Flieht auch verborgne Missethat!

Daß sie zum Schwelgen mich bewegt;

Laß, deiner Gaben mich zu freun,

Mich mäßig im Genuße seyn!

4. Mit Speis und Trank sein Herz beschweren
Steht niemals wahren Christen an;

Dadurch wird das, was uns ernähren

Und unsern Geist erquicken kann,

Ein Gift, das in die Adern schleicht

Und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgerey raubt uns die Kräfte

Zu dem, was uns die Pflicht gebent;

Macht träge zum Berufsgeschäfte,

Untüchtig zur Gottseligkeit;

Erweckt Unordnung, Streit und Zank;

Ersift den dir, Gott, schuld'gen Dank.

6. Wer sich den Bauch zum Gott erkohren,
Unmäßig deine Gaben braucht;
Der ist fürs Himmelreich verloren,
Zu dem kein Knecht der Lüste taugt.
Gott, laß mich ja dieß Laster scheun,
Enthaltfam, mäßig, nüchtern seyn!

209. Melodie. 88.
Bringt Preis und Ruhm dem Zeiland dar.

1. Nach deinem Rath, o Gott, sind wir
Bestimmt zum Fleiß auf Erden;
Du willst es, daß wir alle hier
Einander nützlich werden. Gieb mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschäft, treu und gewissenhaft Zu thun, was mir gebühret!
2. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit
Ich standhaft mich bewahre
Und, wo die Pflicht mir Müß' gebet,
Nie meine Kräfte spare! Erholen darf ich mich nur dann,
Wann ich, von Kraft erschöpft, mich kann Zu meiner Arbeit stärken.
3. Mit wahrer Vorsicht laß mich nicht
Die Zeit mit Nebendingen,
Die mich entziehen meiner Pflicht,
Verschwenderisch verbringen! Das müsse mein Vergnügen seyn,
Mich den Geschäften ganz zu weihn, Die du mir auferleget!
4. Ein heil'ger Trieb belebe mich,
O Höchster, meine Pflichten

210. Melodie. 4.
Wir danken alle Gott.

1. Die Pflicht zur Arbeit, Herr! Hast du uns auferleget
Und Fleiß in dem Beruf Uns ernstlich eingepreget.
Der träge Müßiggang Ist dir, o Gott, verhaßt;
Für uns der Laster Neß, Und unserm Nächsten Last.
2. In deine Ordnung laß Mich willig mich bequemen,
Die Bürden des Berufs Getrost auf mich zu nehmen!

211. Melodie. 138.
Staub bey Staube ruht ihr nun.

1. Herr der Zeit und Ewigkeit! Gieb doch, daß ich bis ans Ende,
So wie mir dein Wort gebet, Klüglich meine Zeit verwende,
Die mir noch dein weiser Rath Auf der Welt beschieden hat!
2. Wie ein Traum, so schnell entfliehn Jahre, Zeiten, Tag' und Stunden;
Das, womit wir uns bemühn, Ist mit ihnen nicht verschwunden.
Der Vergeltung Ewigkeit Folgt auf diese Arbeitszeit.
3. Gott, wie thöricht hab ich schon Hier so manche meiner Zeiten,
Die bereits mir sind entflohn, Unter schnöden Eitelkeiten
Und auf solche Art verbracht, Die mich jetzt bekümmert macht!
4. Doch erbarmend schenkst du mir Zeit noch Zeit und Raum zur Buße.
Herr, ich komm und falle dir Schamvoll mit dem Flehn zu Fusse:
Seh mir gnädig! Sieh! mich reut Meine hier verlorne Zeit.

7. So oft ich Speis und Trank genieße,
So laß es mit Vernunft geschehn,
Und, daß ich Beides mir verfühle,
Mit Dank mich auf den Geber sehn;
Auf dich, der du uns zärtlich liebst
Und Nahrung und Erquickung giebst!

In deiner Furcht, gestärkt durch dich,
Mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut,
Sieht zu der Arbeit Munterkeit; Versüßt uns ihre Lasten.

5. Laß mich vor dir, Herr, unerrückt
Mit einem Herzen wandeln,

Das Geiz und Ehrsucht nie verstrift,
Gewissenlos zu handeln! Mein Leben deinem Dienst zu weihn,
So nützlich, als ich kann, zu seyn; Das sey mir Ehr' und Reichthum!

6. Dir zu gefallen, sey mein Ziel
Bei Allem, was ich thue!

So hat, es gehe wie es will,
Doch mein Gewissen Ruhe: Denn, wer dir, Heiligster, mißfällt;
Was nützt dem die ganze Welt Mit allen ihren Schätzen?

7. Gieb, daß mein Fleiß in dem Beruf,
Dazu mich auf der Erde

Dein weiser Rath, mein Gott, erschuf,
Mir eine Stufe werde, Worauf ich, nach vollbrachter Zeit,
Zur höheren Geschäftigkeit Des bessern Lebens steige!

Wird gleich mein Angesicht
Genug, daß du mich selbst
3. Bewahre nur mein Herz
Gieb mir mein täglich Brod!
Laß mich an meinem Theil
Und dann mit Zuversicht

Mit saurem Schweiß benetzt:
In den Beruf gesetzt.
Vor eitlen Nahrungsorgen!
Du sorgst für heut und Morgen.
Daß Meine fleißig thun,
In deiner Fügung ruhn!

5. Wiederbringen kann ich nicht,
Doch bin ich der Zuversicht:
Die du mir noch ferner schenkst,
6. Lehre mich, die kurze Frist,
So, wie es dein Wille ist,
Hier nur sey die Übungszeit
7. Säen muß ich hier mit Fleiß
O, wie glücklich, daß ich weiß:
Ewig freut sich seiner Saat,
8. Gott, laß deinen guten Geist
Und, wie es dein Wort verheißt,
Daß ich Gutes hier ausstreuen

Was mir einmal ist verschwunden;
Nur' ich nur getreu die Stunden,
Daß du gnädig mein gedenkst.
Die du mir hast zugemessen,
Brauchen und es nie vergessen:
Zu dem Glük der Ewigkeit!
Zu der Erndte jenes Lebens.
Dieß geschehe nicht vergebens!
Wer hier treulich Gutes that.
Mich zu dieser Weisheit führen,
Meinen Wandel so regieren,
Und mich dessen ewig freu!

212. *Melodie. 180.* Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Des Leibes warten und ihn nähren
Mißfällt dir, o du Höchſter, nicht;
Muthwillig ſeinen Bau verſehren
Iſt wider die dir ſchuld'ge Pflicht.
D, mach auch dieſer Pflicht mich treu
Und ſtehe mir mit Weiſheit bey!
2. Sollt ich mit Vorſatz das verletzen,
Was du ſo wundervoll gemacht,
Und nicht vielmehr, es werth zu ſchätzen,
Mit weiſem Ernſte ſeyn bedacht?
O Schöpfer, auch mein Leib iſt dein:
Wie dürſt ich ſein Zerstörer ſeyn?
3. Ihn zu erhalten, zu beſchützen,
Giebſt du mit milder Vaterhand
Die Mittel, die dazu uns nützen,
Und zum Gebrauch giebſt du Verſtand.
Dir iſt die Sorge nicht zu klein!
Wie ſollte ſie denn mir es ſeyn?
4. Geſunde Glieder, muntre Kräfte,
Wie viel ſind die, mein Gott, nicht werth!
Wer täugt zu des Berufs Geſchäfte,
Wenn Krankheit ſeinen Leib beſchwert?
Geſundheit und ein heitrer Muth
Sind hier für uns das größte Gut.

213. *Melodie. 176.* Was iſts, daß ich mich quäle.

1. Was iſt mein zeitlich Leben, Das du mir, Gott, gegeben?
Ein unſchätzbares Gut. Du gabſt mirs, hier auf Erden
Zum Himmel reis zu werden; Worauf mein wahres Glük beruht,
2. Hier wird die Saat geſtreuet; Dort, wenn ſie wohl gedeihet,
Wird reich die Erndte ſeyn. Je länger ich hier lebe
Und gut zu handeln ſtrebe, Je größer wird mein Glük dort ſeyn.
3. Sollt ich dieß Glük mir rauben? O Herr, laß mir, im Glauben
Der künft'gen Erndtzeit, Mein Leben auf der Erden
So werth und wichtig werden, Als es mir ſelbſt dein Wort gebent!
4. Mir ſelbſt es zu verkürzen, Mich in den Tod zu ſtürzen,

214. *Melodie. 4.* Wir danken alle Gott.

1. Du, der ſo gern beglückt,
Wie ſelig, wer, von dir
Nur dann ſich glücklich fühlt,
Und jede Luſt verſchmäh't,
Gern Freuden uns bereitet!
An Vaterhand geleitet,
Wann er zu dir ſich hält
Die ſeinem Gott mißfällt!
2. Wie ſelig, wenn ſein Geiſt
Durch den er denkt und wählt,
Sich oft und gern erhebet;
Mit dir allein zu ſeyn,
Wenn er die Freude kennt,
Erſtaunt ſich deiner Macht
Und deiner Huld zu freun!
3. Wie ſelig, wenn er ſelbſt
Mit Maas und Weiſheit wählt!
Der Erde kleinre Freuden
Ihr Uebermaaß wird Leiden.

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide,
 Was meines Körpers Wohlfeyn stört,
 Daß nicht, wenn ich je Krankheit leide,
 Mein Geist den innern Vorwurf hört:
 Du selbst bist Störer deiner Ruh',
 Du zogst dir selbst dein Uebel zu!
 6. Laß jeden Sinn und alle Glieder
 Mich zu bewahren achtsam seyn;
 Und drückt mich eine Krankheit nieder;
 So stöße selbst Geduld mir ein!
 Sieh frohen Muth, und dann verleih,
 Daß auch des Arztes Rath gedeih'!
 7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe,
 Was auf des Körpers Pflege zielt;
 Nein, stets in jenen Schranken bleibe,
 Die dein Gebot mir anbefiehlt!
 Des Leibes Wohl laß nie allein
 Das Ziel von meinen Sorgen seyn!
 8. Mein größter Fleiß auf dieser Erde
 Sey meinem Geiste, Gott, geweiht;
 Daß er zum Himmel weise werde,
 Noch hier in dieser Prüfungszeit!
 So wird sich Leib und Seele Dein
 In alle Ewigkeit erfreun.

Ist wider meine Pflicht.	Ein redliches Gemüthe
Lohnt nie mit Undank Güte;	Entweicht auch dem Verufe nicht.
5. Was leicht in Krankheit stürzet,	Das Leben leicht verkürzet,
Laß mich mit Sorgfalt fliehn;	Doch auch nicht ängstlich zagen,
Für meine Pflicht zu wagen,	Was du mir, Gott, für sie verleihst!
6. In deine Vaterhände	Befehl ich, Herr, mein Ende
Und meiner Tage Lauf!	Es sey mein ganzes Leben
Dir hier zum Dienst ergeben!	Hilf du nur selbst der Schwachheit auf!
7. Was nützt ein langes Leben,	Wenn man nicht, Gott ergeben,
Nach wahrer Tugend strebt?	Wer Gott und Menschen liebet
Und sich im Guten übet;	Nur der hat lang und gut gelebt.

Nach arbeitvoller Müh'	Ist schuldlos ihr Genuß:
Wer nur der Freude lebt,	Fühlt Ekel und Verdruß.
4. O, gieb, Allgütiger!	Sieh, daß auch meine Seele,
Wenn sie nach Freude strebt,	Nie jene Freuden wähle,
Die endlich doch gereun!	Es schlage meine Brust,
Vom Eiteln unverführt,	Nur für die reinre Lust!
5. Laß meine Tage mich	Durch eitles Spiel nicht tödten;
Nie vor der Tugend mich	Bey meinem Scherz erröthen!
Nach tren vollbrachter Pflicht	Darf ich der Ruh' mich frenn;
Doch keinen Augenblick	Des Lasters Freuden weihn.

Erholung sey er mir;
Des Guten mehr zu thun,
8. Nie laß durch meine Lust
Der Tag, der mich beglückt,
Ist er verlegt; wohl mir,
Nie scheid er ohne Dank

Es stärke sich mein Muth,
So oft ich ausgeruht!
Den ärmern Bruder leiden:
Sey auch ihm Tag der Freuden!
Wenn er mich nie gereut:
Für den, der mich erfreut!

4. O Gott! so wehre doch
Und heilige mein Herz,
Die man mit Müß' gewinnt,
Bald ruhelos bewacht
5. Ein weises, frommes Herz,
Sonst Alles, nur nicht dieß,
Es bleibt im Tod auch mein
Zum seligsten Gewinn,
6. Was sind, wenn dieses fehlt,
Nur süße Träume sinds,
Drum lenke, Gott, den Wunsch
Durch deines Geistes Kraft

Der Haabsucht niedern Trieben
Die Güter nicht zu lieben,
Bald schwelgerisch verzehrt,
Und bald mit Gluck vermehrt!
Das sey mein Schatz auf Erden!
Kann mir entrisen werden;
Und folgt mir aus der Zeit,
Bis in die Ewigkeit.
Die herrlichsten Vergnügen?
Die unsern Geist betrügen.
Vom irdischen Gewinn,
Zu ew'gen Gütern hin!

216.

Cant. II. Herr, laß nach eit-ler Eh-re Mich niemals geiz-ig seyn!
Sieh, daß dein Geist mich lehre, Der Eh-re mich zu freun,
Die e-wig-lich vor dir be-steht

Und mit mir von der Er-de Zum Himmel ü-ber-geht!

Ten. Herr, laß nach eit-ler Eh-re Mich niemals geiz-ig seyn!
Sieh, daß dein Geist mich lehre, Der Eh-re mich zu freun,
Die e-wig-lich vor dir be-steht

Und mit mir von der Er-de Zum Himmel ü-ber-geht!

Und schenkst du mir der Erde Gut;
O Vater, so bewahre
5. Dich kennen, meine Pflichten
Gewissenhaft verrichten,
Und überall mein Christenthum
Nach Jesu Vorbild üben;
6. Dein Beyfall ist der beste,
Wenn ich mich deß' getröste,
Und wenn mirs auch am Ruhm der Welt
Bey allen guten Thaten,

Nich auch vor Uebermuth!
Mit Treu' und Redlichkeit
Wie mir dein Wort gebent;
Das sey mein wahrer Ruhm!
Den ich mir wünschen kann:
Hab ich genug daran;
Die ich verrichte, fehlt,

7. Nie laß mich Ruhm erſchmeicheln, Der mir doch nicht gehört;
 Nie als ein Gleißner heucheln, Den Mengſchengunſt bethört!
 Der Tugend meinen Fleiß zu weihn
 Und Andrer Glük zu fördern, Laß mein Beſtreben ſeyn!
8. Auf dieſer Bahn der Ehre Erhalte meinen Gang,
 Durch deines Sohnes Lehre, Mein ganzes Lebenlang!
 So werd ich bey Verſtändigen
 Das Glük des guten Namens Mir genug geſichert ſehn.

217. Melodie. 47.
 Wie biſt du, Höchſter, von uns fern.

1. Wohl dem, der beſtre Schätze liebt, Als Schätze dieſer Erden,
 Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden;
 Und in dem Glauben, deß' er lebt,
 Sich über dieſe Welt erhebt!
2. Wahr iſt es, Gott verwehrt uns nicht, Hier Güter zu beſitzen;
 Er gab ſie uns, und auch die Pflicht, Mit Weiſheit ſie zu nützen.
 Sie dürfen unſer Herz erfreuen
 Und unſers Fleiſſes Antrieb ſeyn.
3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit Mit ganzer Seele ſchmachten,
 Nicht erſt nach der Gerechtigkeit Und Gottes Reiche trachten:
 Iſt dieſes eines Menſchen Ruf,
 Den Gott zur Ewigkeit erſchuf?
4. Der Geiz erniedrigt unſer Herz, Erſtikt die edlern Triebe;
 Die Liebe für ein ſchimmernd Erz Verdrängt der Tugend Liebe
 Und machet, der Vernunft zum Spott,
 Ein elend Gold zu deinem Gott.

Vierter Abſchnitt.

218. Melodie. 23.
 O Gott, du guter Gott.

1. Gieb mir, o Gott, ein Herz, Das jeden Menſchen liebet,
 Bey ſeinem Wohl ſich freut, Bey ſeiner Noth betrübet;
 Ein Herz, das Eigennuz Und Reid und Härte flieht
 Und ſich um Andrer Glük, Wie um ſein Glük, bemüht!
2. Seh ich den Dürſtigen; So laß mich gütig eilen,
 Von dem, was du mir giebeſt, Ihm hülfreich mitzutheilen;
 Nicht aus dem eiteln Trieb, Groß vor der Welt zu ſeyn
 Und mich verehrt zu ſehn; Nein, Menſchen zu erfreuen!
3. Dieß ſey mein Gottesdienſt! Auch unbemerkt von ihnen,
 Muß Andern ſtets mein Herz Mit Rath und Hülfe dienen!
 Mich treibe nicht erſt Dank Zu milder Wohlthat an;
 Nein, was ich Brüdern thu, Das ſey dir, Gott, gethan!
4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt Dem Durſtigen beegnet;
 Ein Blüß voll Troſt, mit dem Mein Herz Bedrängte ſegnet;
 Ein Rath, mit dem mein Mund Im Kummer Andre ſtärkt;
 Nichts bleibt, ſo klein es iſt, Von dir, Herr, unbemerkt.
5. Eilt wo ein boſhaft Herz, Unfrieden anzurichten;
 So laß mich ſorgſam ſeyn, Der Brüder Zwift zu ſchlichten!

9. In diesem Glük zu stehen, Ist meines Wunsches werth;
 Mein eignes Wohlergehen Wird sehr dadurch gemehrt;
 Und wenn man ehrenwerth mich hält,
 Dien' ich in größerm Segen Auch Andern in der Welt.
10. Nun, Herr! gieb mir die Gnade, Mich dieses Glüks zu freun;
 Leit mich auf rechtem Pfade, Ein solcher Mensch zu seyn,
 Den einst die Ehrenkrone schmückt,
 Die ewig deine Frommen In jener Welt beglückt!

5. Der Geiz, so viel er an sich reißt, Läßt dich kein Gut genießen;
 Er quält durch Haabsucht deinen Geist Und tödtet dein Gewissen
 Und reißt durch schmeichelnden Gewinn
 Dich blind zu jedem Fessel hin.
6. Um wenig Vorthail wird er schon Aus dir mit Meinoide sprechen;
 Dich zwingen, der Arbeiter Lohn Unmenschlich abzubrechen;
 Er wird in dir der Wittwe Flehn,
 Der Waisen Thränen widerstehn.
7. Wie könnst ein Herz, vom Geize hart, Der Wohlthat Freuden schmecken,
 Und in des Unglücks Gegenwart Den Ruf zur Hülfs' entdecken?
 Und wo ist eines Standes Pflicht,
 Die nicht der Geiz entehrt und bricht?
8. Erhalte mich, o Gott, dabey, Daß ich mir gnügen lasse;
 Geiz ewig, als Abgötterey Von mir entfernen und hasse!
 Ein weises Herz und guter Muth
 Sey meines Lebens größtes Gut!

Pflichten gegen andere Menschen.

- Aus Schmähsucht störe nie
 Er rühme sein Verdienst,
 6. Die Rach' ist dein, o Gott!
 Drum laß mich stille seyn,
 Gieb, daß ich dem verzeih,
 Den liebe, der mich haßt,
 7. Doch laß mich nicht allein
 Mit eingeschränktem Blick
 Noch stärker müsse mich
 Noch mehr sein Seelenheil
 8. Den, der im Glauben wankt,
 Den, der noch sicher ist
 Von der verkehrten Bahn
 Dazu verleih mir Kraft
 9. O, heilige du selbst,
 Durch deine Lieb' und Furcht,
 Wer nicht den Nächsten liebt,
 Laß diese Wahrheit, Gott,
- Mein Mund des Nächsten Ruh';
 Deß seine Fehler zu!
 Du sprichst: Ich will vergelten!
 Wenn Menschen auf mich schelten!
 Der mir zu schaden sucht;
 Den segne, der mir flucht!
 Auf zeitlich Wohlergehen
 Bey meinem Nächsten sehen!
 Sein ewig Glük erfreun;
 Mir angelegen seyn!
 Zu leiten und zu stärken!
 Bey seinen bösen Werken,
 Des Lasters abzuiehn;
 Und segne mein Bemühn!
 Herr, meiner Seelen Trieb,
 Zu wahrer Menschenliebe!
 Geht nicht zum Himmel ein.
 Mir stets vor Augen seyn!

219. Melodie. 190.
Ach, wie ist der Menschen Liebe.

1. Sollten Menschen meine Brüder, Mir mein Gott, nicht theuer seyn?
Sollt ich sie nicht gern erfreun? Sind nicht alle Christen Glieder
Dessen, der für alle starb, Allen Gottes Huld erwarb?

220. Melodie. 47.
Nie bist du, Höchster, von uns fern.

1. So jemand spricht: Ich liebe Gott, Und haßt doch seine Brüder;
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott Und handelt ganz dawider.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.
2. Wir haben einen Gott und Herrn, Sind eines Leibes Glieder.
Drum diene deinem Nächsten gern; Denn wir sind alle Brüder;
Gott schuf die Welt nicht blos für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.
3. Sein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut So theur erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versüßt;
Hab ich dieß mehr, als sie, verdient?

221. Melodie. 90.
Jesus, die erlösten Sünder.

1. Aller meiner Brüder Rechte
Sollen, Gott, mir heilig seyn.
Wenn ich sie zu kränken dächte,
Ihres Kummers mich zu freun, Ueber sie mich zu erheben,
Oder üppiger zu leben:
Welchen Haß verdient ich nicht! Welch ein schreckliches Gericht!
2. Kömmt ich, taub bey ihren Klagen,
Ihnen, Gott, aus Eigensinn,
Oder Meid und Geiz versagen,
Was ich ihnen schuldig bin; Kömmt ich, ohne Treu' und Glauben,
Andern ihren Segen rauben:
Welchen Haß verdient ich nicht! Welch ein schreckliches Gericht!
3. Jedes Unrecht will ich hassen,
Will gerecht seyn, kein Tyrann;
Jedem geben, Jedem lassen,
Was er hat und fodern kann. Lieber will ich Unrecht leiden,
Als begehn, und will mit Freuden
Lieber niedrig seyn und bloß, Als durch Unrecht reich und groß.
4. Sollt ich, giebst du auch mehr Segen
Mir, als Andern, mehr Gewinn,
Ihnen ungerecht begegnen,
Weil ich reich und mächtig bin? Darum, weil so oft Verbrecher,
Ohne Furcht vor dir, o Mächer,
Obgleich alle Welt sie haßt, Fest doch stehn, wie ein Pallast?
5. Würden der Bedrängten Zähren,
Würden ihre Seufzer nicht
Rettung, Gott, von dir begehren,

2. Ja, ihr meines Hauptes Glieder, Christi, der für alle starb,
Allen Gnad' und Huld erwarb; Lieben will ich euch, ihr Brüder!
Für euch beten, euch erfreun, Wohlthun, dulden und verzeihn.

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du, Herr von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,
Und den nicht lieben, den du liebst?
5. Was ich den Frommen hier gethan, Den kleinsten auch von diesen;
Das siehst du, mein Erlöser, an, Als hätt ichs dir erwiesen.
Und ich, ich sollt ein Mensch noch seyn,
Und dich in Brüdern nicht erfreun?
6. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist und nicht Die rettet, die ihm stehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist,
Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

Und beflügeln dein Gericht? Würd ich nicht stets zittern müssen?
Würde nicht selbst mein Gewissen
Ueber mich um Rache schreyn, Und ihr erster Rächer seyn?

6. Eines Unterdrückten Thränen;
O! wie furchtbar sind nicht Die!
Oh es Ungerechte wäñnen,
Treffen deine Pfeile sie. Und, wenn du nicht eilen solltest,
Wenn du, Richter, säumen wolltest;
Harrt dann mein am Grabe nicht Ein noch schrecklicher Gericht?

7. Nein, ich will gerecht und billig
Gegen meine Feinde seyn;
Keinen drücken, lieber willig
Jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab ich Macht; ich will sie nützen;
Die Bedrängten zu beschützen;
Eilen, wo Verlassne flehn, Ihnen liebe reich beznustehn.

8. Sichern will ich meine Rechte;
Aber sanft und mit Geduld.
Wir sind alle deine Knechte;
Und wie groß ist deine Huld! Du vergiebst so viele Schulden!
Sollt ich denn kein Unrecht dulden,
Nicht gelind seyn, mich nicht freun, Wie mein Vater, zu verzeihn?

9. Ungerecht will ich nicht handeln,
Immer billig; will auch gern
Schonen, dulden, und doch wandeln
Froh die Wege meines Herrn. Er, der Richter aller Welten,
Wird mich schonen, und vergelten,
Wann er mich vollendet hat, Was ich meinen Brüdern that.

Melodie. 44.
222. Gott, vor deſſen Angeſichte.

1. Alles, was ich bin und habe,
 Kommt, o Gott, aus deiner Hand.
 Wie ſo manche gute Gabe
 Haſt du mir herab geſandt!
 Vater, all mein Glück iſt dein: Deinem Ruhme laß michs weihn!
 Niemals laß mich mehr verlangen,
 Als was ich von dir empfangen!
2. Laß mich dankbar und zufrieden
 Im Genuß der Güter ſeyn,
 Die mir deine Huld beſchieden,
 Auch an Andern Glück mich freun;
 Nie auf fremdes größtes Glück Neidiſch ſeyn mit ſcheelen Blick;
 Nie, was du mir gabſt, verachten
 Und nach fremdem Gute trachten!
3. Jedem laß mich willig geben,
 Was er Recht zu fodern hat;
 Nicht den Obern widerſtreben,
 Denn ſie ſind an deiner Statt!
 Geb ich gern, mit frohem Sinn, Schuld'ge Steuer und Gaben hin;
 So wird freudiges Gewiſſen
 Mir die herbſte Pflicht verſüßen.
4. Dem, der mühsam für mich ſchwizte,
 Der mit ſeinen Kräften mir
 Und mit ſeiner Arbeit nützte,

Melodie. 55.
223. Nimm Gott, dem wir vertrauen.

- | | |
|--|--|
| 1. O Herr, laß alles Lügen
Nie laß die Lippe trügen;
Erinnre mein Gewiſſen,
Damit ich ſtets beſiſſen, | Doch ferne von mir ſeyn!
Nie ſey die Tugend Schein!
Du haſteſt Heuchelen;
Der Treu' und Wahrheit ſey! |
| 2. Laß niemals mich verſprechen,
Mich nie Zuſagen brechen,
Nie mich den Stolz verleiten
Als Wahrheit zu verbreiten, | Was ich nicht halten kann;
Die ich einmal gethan;
Und nie des Beyſpiels Macht,
Was Falſchheit ausgedacht! |

Melodie. 80.
224. Du, der Menſchen Heil und Leben.

1. Laß mich, Höchſter, darnach ſtreben,
 Stets ein Wahrheitsfreund zu ſeyn!
 Zu des Himmels frohem Leben
 Geht kein frecher Lügner ein,
 Und vor deinem Angeſichte
 Werden ſie beſchämt zunichte:
 Denn vor dir ſind immerdar Aller Herzen offenbar.
2. Andern zu gefallen lügen,
 Leeren Schwätzern gleich zu ſeyn,
 Heuchelnd Brüder zu betrügen;

Dem gebührt mein Lohn dafür.
 Halten, was mein Mund verspricht, Sey mir immer heil'ge Pflicht!
 Trug und Ausflucht laß mich fliehen;
 Keinem Lohn und Sold entziehen!
 5. Laß, wenn ich von Andern borge,
 Zum Ersaz mich seyn bereit!
 Redlichkeit sey meine Sorge,
 Mein Bemühn Gerechtigkeit!
 Vorschub, den ein Freund mir thut, Ist nicht mein, ist fremdes Gut
 Dankbar will ich meinen Brüdern
 Beystand, Hülff' und Rath erwiedern.
 6. Eigenthum, das ich entwende,
 Würde Fluch und Tod mir seyn:
 Aber halt ich meine Hände
 Von Betrug und Raube rein;
 Dann heb ich sie froh empor; Betend hört mich Gottes Ohr:
 Immer wird er den erhören,
 Den Verbrechen nicht entehren.
 7. Hab ich mich durch Andrer Schätze
 Und durch Arglist reich gemacht;
 Laß mich, Gott, daß ichs ersetze,
 Bald und eifrig seyn bedacht;
 Lieber Arm und dürstig seyn, Als mich meines Unrechts freud
 Und, nach bald durchträumten Freuden,
 Des Gewissens Folter leiden!

3. Doch laß zu allen Zeiten Herr, meine Seele leiten; Mit Klugheit üb' und wisse, Und für mich reden müsse,	Auch deiner Weisheit Licht, Damit ich meine Pflicht Wann ich für Andrer Wohl Und wann ich schweigen soll!
4. Ein Herz, voll Treu' und Glauben, Das soll mir Niemand rauben! Mit freudigem Vertrauen: Dich mit den Frommen schauen,	Das, Gott, zu dir sich hält; So scheid ich aus der Welt Dort werd ich, als dein Kind, Die ewig selig sind.

Herr, das falle mir nicht ein!
 Wahrheit leit an allen Orten
 Mich in Werken und in Worten!
 Redlich sey des Herzens Grund; Redlich sprech auch stets der Mund!
 3. Die der Falschheit sich ergeben,
 Sind vor dir, o Gott, ein Greul;
 Und ein unglücklich Leben
 Ist gewiß ihr künft'ges Theil.
 Hier schon trifft verdiente Schande
 Sie bey Redlichen im Lande:
 Denn ein jeder Menschenfreund Ist der Falschheit Mäulen feind.

4. Schmäht mich, ohne mein Verschulden,
 Der Verleumder Lästermund;
 O, so laß michs still erdulden!
 Einst wird doch die Wahrheit kund.
 Darf ich ja nicht länger schweigen,
 Meine Unschuld zu bezeugen;
 So verleihe, daß dabey Herz und Mund voll Sanftmuth sey!

Melodie. 6.

225. Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut.

1. Gott, meines Nächsten besten Theil
 Laß mich stets theuer achten,
 Und auch nach seiner Seele Heil
 Mit Lieb' und Sorgfalt trachten!
 Du schufst sie zur Unsterblichkeit
 Und hast sie selbst zur Seligkeit
 Durch deinen Sohn erlöset.
2. Zum Irrthum, zur Verschlimmerung,
 Zu Sünd' und Eitelkeiten
 Durch List, durch Zwang und Anreizung
 Den Schwachen je verleiten;
 Durch That und böses Beyspiel ihn
 In Laster und Verbrechen ziehn;
 O Gott, welch ein Verbrechen!
3. Laß mich nach seiner Besserung
 Im Glauben und im Leben
 Durch Rath und durch Erinnerung,
 Durch lehrreich Beyspiel streben;
 Ihm Achtung für Religion
 Und Liebe gegen deinen Sohn
 Fest suchen einzuprägen!
4. Je mehr du mir Gelegenheit
 Und Fähigkeiten giebest;
 Je mehr laß mich mit Redlichkeit
 Die Seele, die du liebst,
 Zu retten auch beflissen seyn
 Und nicht Verdruß, nicht Arbeit scheun,
 Dir, Gott, sie zuzuführen!

Melodie. 57.

226. Unerforschlich sey mir immer.

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Theuer, wie mein eignes Leben, | Guter Nam' und Eigenthum, |
| Sey mir meines Nächsten Leben, | Seine Haabe und sein Ruhm; |
| Alles, was ihm, Gott, dein Rath | Gab und noch beschieden hat! |
| 2. Hilf mir, daß ich, frey vom Neide | Und vom Eigennutzen rein, |
| Seines Segens, seiner Freude, | Seines Ruhms mich möge freun; |
| Froh, daß du ihn, Gott, auch liebst, | Ihm so mild und reichlich giebst! |
| 3. Hilf mir, alle Menschen lieben, | Jedermann gern glücklich sehn; |
| Keinen kränken und betrüben, | Keinen drücken, keinen schmähn; |
| Fliehen, wies dein Wort gebent, | Selbst den allerkleinsten Streit! |
| 4. Sollt ich irgend einen hassen, | Der mir Unrecht je gethan; |

5. Daß du, Herr, an jedem Orte
Zeuge meines Wandels bist,
Daß kein einziges meiner Worte
Deinem Ohr verborgen ist;
Dies erweke mein Gemüthe,
Daß ich mich vor Lügen hüte!
Denn du liebst den Wahrheitsfreund Und bist allen Falschen feind.

5. Giebst du mir Kinder, Herr, mein Gott,
Giebst du mir Hausgenossen;
Laß mich dein Recht und dein Gebot
Sie lehren unverdrossen!
Du gabst sie mir: Und deine Hand
Wird dich mir anvertraute Pfand
Von mir einst wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut
Den Meinigen erwerben;
So laß sie doch das größte Gut,
Die Tugend, von mir erben!
Hilf, daß ich sie dir, Gott, erziehe,
Selbst Sünd' und Laster eifrig fliehe
Und stets behutsam wandle!

7. Gott, hab ich eine Seele je
Gedregert und verblendet,
Durch Leichtsinm oder Bosheit sie
Von dir, Gott, abgewendet;
Ward irgendwo durch meine Schuld
Ein Mensch verlustig deiner Huld:
So gieb, daß ichs bereue!

8. Erbarmen, Vater, ja verzeih
Mir diese groffen Sünden!
Laß mich, laß ihn, auf wahre Neu-
Vergebung vor dir finden!
Führe ihn zurück zur Heiligung;
Laß mich durch eigne Besserung
Ihn stärken und erbauen!

Irgend einen hülflos lassen,	Dem ich nützlich werden kann?
Gott, so war ich nicht dein Kind;	Nicht, wie Jesus war, gesinnt.
5. Hilf mir, willig Jedem dienen,	Wie ichs kann, mit Rath und That;
Den Verlassnen beystehn, ihnen	Anf des Lebens rauhem Pfad
Tröster, Führer, Helfer seyn,	Und ihr leidend Herz erfreun!
6. Laß mich halten Tren' und Glauben,	Fliehn, was Andern schädlich ist,
Keinem je das Seine rauben,	Weder mit Gewalt noch List;
Von Betrug und Tücken rein,	Lieber arm, als treulos, seyn!
7. Fern von mir sey alles Lügen,	Alle Schmähsucht, und ich sey
Offenherzig und verschwiegen;	In der Freundschaft fest und treu
Und mein Herz nehm, wo es kann	Der Verleumdeten sich an!

8. Laß mich Gutes gern belohnen, Wie du, Gott, es gern belohnst;
Gern des Nächsten Fehler schonen, Wie du unser, Herr, auch schonst!
Ja, du schonst mit grosser Huld, Gott, voll Langmuth und Geduld!

227. Melodie. 23.
O Gott, du guter Gott.

- | | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| 1. Suchst du des Nächsten Ehr' | Und Achtung ihm zu schmählern; |
| Sprichst du so oft und gern | Von deines Nächsten Fehlern; |
| Verkleinerst du aus Stolz, | Aus Mißgunst seinen Ruhm; |
| Deßst seine Schwachheit auf: | Wo bleibt dein Christenthum? |
| 2. Wenn du, aus Argwohn bloß, | Von ihm nur Böses denkst, |
| Und durch ein falsch Gerücht | Ihm schadest und ihn kränkest; |
| Wenn ihn dein Neid, dein Haß, | Dein Stolz, dein Spott entlehrt: |
| Bist du denn noch ein Christ | Und dieses Namens werth? |
| 3. Wer, wenn er Lästrer hört | Und unter Spöttern sitzt, |
| Aus scheuer Menschenfurcht, | Nicht Andrer Unschuld schützt; |
| Wer, aus Gefälligkeit, | Selbst ein Verleumder ist, |
| Und nichts zum Besten lehrt: | Bleibt der auch noch ein Christ? |
| 4. O Mensch, bedenke doch: | Gott hört an jedem Orte, |
| Wo du nur immer bist, | Ein jedes deiner Worte! |
| Und er, der Alles sieht, | Er sollte dich nicht sehn, |
| Wenn du dich frech erkühnst, | Die Unschuld selbst zu schmäh'n? |

228. Melodie. 44.
Gott! vor dessen Angesichte.

1. Aller Menschen Vater, höre,
Wann wir dich um Beystand flehn,
Nach der liebevollen Lehre
Deines Sohns einherzugehn!
- Sie ist mächtig und gebeut Sanftmuth, Duldung, Einigkeit;
Ruft uns auf zu edeln Thaten;
Heißt uns retten, trösten, rathen.
2. Und was dein Gesandter lehrte,
That er auch zu Aller Glük;
Keiner seiner Brüder lehrte
Ohne Trost von ihm zurück.
- Niemand liebte brünstiger, Half so gern, so schnell, wie er.
Liebe drang ihn, selbst das Leben
Ohne Murren hinzugeben.
3. Seinem Beyspiel nachzukommen,
Christen, das sey unsre Pflicht!
Wer es nie in Acht genommen,
Kennt der Menschen Vater nicht.
- Lauter, thätig, allgemein, Stark muß unsre Liebe seyn.
So nur können wir auf Erden
Gottes ächte Kinder werden.
4. Uns, o Gott der Liebe! leite,
Daß wir thun, was dir gefällt!
Wohlthun sey des Menschen Freude;
Liebe sey das Band der Welt!

9. Wenn ich, Gott, aus lauter Trieb' So den Nächsten gern und tren,
Wie du es befohlen, liebe, Ohne Trug und Heuchelei;
Welche Seligkeit wird dann Hier und ewig mich umfah'n!

5. Wenn du der Frommen lachst, Dem Würdigen das Lob, Verleumder! siehst nicht Gott, Ihn in den Seinen schmäht?	Wenn du die Tugend schändest; Das er verdient, entwendest; Wie zügellos dann du Dein Richter hört dir zu.
6. Die Thränen zählt der Herr, Die du entehret hast, Es kommt, es kommt ein Tag, Im Angesicht der Welt,	Die von gekränkten Frommen, Beklagend vor ihn kommen. Wo Gott einst vor Gericht, Auch dir dein Urtheil spricht.
7. Und du, du wolltest noch Wollst, wenn du ihr geschadt, Sie sey in Zukunft dir Beschütz und reite sie	Des Nächsten Ehr' verletzen? Nicht schnellig sie ersetzen? So werth, als eigner Ruhm! Stets, als ein Heiligthum!
8. Wie hoch verbeut uns Gott Drum hüte dich, o Christ, Wer in dem Menschen Gott Den ehrt auch Gott, und der	Den Mißbrauch unsrer Zungen! Vor allen Lästerungen! Und seine Gaben ehrt; Ist seines Beyfalls werth.

Jeder wende, wo er kann, Willig seine Gaben an;

Daß nicht Jemand Mangel habe,
Und so gar sein Pfund vergrabe!

5. Send uns Kraft und Muth und Willen,
Segen um uns auszustreun,
Armen ihre Noth zu stillen
Und Verfolgter Schutz zu seyn!

Laß uns gern zu jeder Zeit, Ohne Stolz und Eitelkeit,
Unsrer Brüder Glük erhöhen,
Und nicht kalt vorüber gehen!

6. Aller Wohlfahrt laß uns wollen,
Froh den Fremdling sättigen
Und mit einem liebevollen
Herzen ihm entgegen sehn!

Auch dem Bruder, welcher hier Anders denkt und glaubt, als wir
Freundlich unsre Hände reichen
Und dir, Gott der Liebe, gleichen!

7. Einst, wann diese Welt uns schwindet,
Water, bleibt die Liebe doch;
Sie beseligt, sie verbindet
Uns in deinem Himmel noch:

Wer in ihrem Dienst besteht, Erndtet dort, was er gesät;
Ist von aller Noth entladen,
Und ihm folgen seine Thaten.

229. Melodie. 180. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Nicht mürrisch, finster, ungesellig
Ist, wer ein Christ zu seyn sich freut,
Ist ohne Schmeicheley gefällig;
Vereinigt Ernst und Freundlichkeit;
Ist traurig mit den Traurigen
Und fröhlich mit den Fröhlichen.
2. Es ligt in keinem seiner Blicke,
Als wie in einem Hinterhalt,
Aufsäumend schadensfrohe Tücke
Und Haß in lächelnder Gestalt.
Sein Blick, kein Blick der Heucheley,
Ist liebreich, offen, gut und frey.
3. Sein Antlitz, heiter wie der Morgen,
Wird trüb und seine Freud' entflieht,
Wenn er Bekümmerniß und Sorgen
In seines Bruders Auge sieht;
Und strahlt in neuer Heiterkeit,
Wenn ein Getrösteter sich freut.
4. Bescheiden, sittsam, ehrerbietig
Ist, wer ein Jünger Jesu ist;
Nie selavisch, auch nicht übermüthig,
Wenn er vor Andern glücklich ist.
Er ist, weil er, wie Jesus, liebt,
Im Glücklichmachen schon geübt.

230. Melodie. 47. Wie bist du, Höchster, von uns fern.

1. Wer dieser Erde Güter hat, Und sieht den Nächsten leiden
Und macht den Hungrigen nicht satt, Läßt Nakende nicht kleiden;
Der übertritt die erste Pflicht
Und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.
2. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz Den Nächsten unterstützt,
Doch nur aus Stolz und Eigennuz, Aus Weichlichkeit ihm nützt,
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;
Auch der liebt seinen Nächsten nicht.
3. Wer harret bis, ihn anzusehn, Ein Dürst'ger erst erscheint,
Nicht eilt, dem Armen beizustehn, Der im Verborgnen weinet;
Nicht gütig forscht, obs ihm gebricht:
Auch der liebt seinen Nächsten nicht.
4. Wer Niedre, wenn er sie beschirmt, Mit Härte und Vorwurf quälet
Und ohne Nachsicht straft und stürmt, So bald sein Nächster fehlet:

231. Melodie. 176. Was ist's, daß ich mich quäle.

1. Wie groß ist deine Milde, Du, Aller Vater! bilde
Mein Herz nach deinem Sinn; Daß ich der Noth der Armen
Nicht willig mög erbarmen, Der ich ja auch ihr Bruder bin!
2. Sieh, daß ich willig gebe, Mich wohlthatun bestrebe,
Wie mein Erlöser that; Der öftliche Erbarmer,
Den kein bedrängter Armer Umsonst um seine Hülfe bat!

5. Durch liebliche Gespräch' erheitert
 Er auch des Blöden Angesicht,
 Und jedes Herz fühlt sich erweitert
 Und freudenvoller, wenn er spricht:
 Denn, was er sagt und was er thut,
 Ist anmuthvoll, ist wahr und gut.
6. Er muß gefallen, er gebiete,
 Er warn', er straf' auch: er gebeut,
 Er warnt, er straft voll Lieb' und Güte,
 Mit Ernst und doch mit Freundlichkeit.
 Und tröstet er: wie leicht vergißt
 Sein Bruder, was sein Kummer ist.
7. Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich,
 Nein, eifrig, Jedem zu erfreun,
 Und sanft und anmuthvoll und freundlich
 Soll jeder Jünger Jesu seyn.
 Ach, wären wirs! Ach, glichen wir,
 O Vorbild aller Liebe, dir!
8. In allen Worten und Geberden,
 In allen Thaten laß, o Herr,
 Uns aller Menschen Freude werden;
 Dir, Heiland, immer ähnlicher!
 So werden wir uns ewig freun
 Und Gottes liebe Kinder seyn.

Wie bleibt bey seinem Ungestüm,
 Gott, deine Liebe wol in ihm?

5. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet,
 Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürstig machet;
 Nur sorglos ihnen Gaben giebt;
 Der hat sie wenig noch geliebt.
6. Zwar du, mein Herz, vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben:
 Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben;
 Und wünschst dir die Kraft dazu
 Und sorgst dafür; so liebest du.
7. Ermattet dieser Trieb in dir: So such ihn zu beleben!
 Denk oft: Gott ist die Lieb', und mir Hat er sein Bild gegeben.
 Ja, Höchster, was ich hab, ist dein:
 Sollt ich, wie du, nicht liebreich seyn?

3. Erhalte mir die Triebe
 Wie du mir Guts gethan;
 Mich Andrer Seufzer stillen,
 4. Zum Fleiß in guten Werken
 Vor dir, dem Herrn der Welt,
 Sey, was man willig giebet,

Der mitleidvollen Liebe!
 So laß um Deinetwillen
 So oft ich sie nur stillen kann!
 Laß mich die Hoffnung stärken:
 Der frohe Geber liebet,
 Ein Opfer, das dir wohl gefällt!

5. Laß mich hier reichlich ſäen! Denn, Herr, was hier geſchehen,

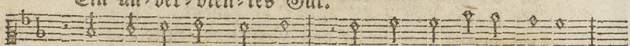
232.

Cant. I. 

Was iſt mein Stand, mein Glück und je-de gute Gabe?



Ein un-ver-dien-tes Gut.



Be-wah-re mich, o Gott, von dem ich Al-les ha-be,



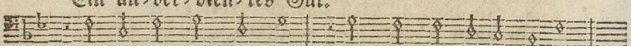
Vor Stolz und Ue-ber-muth!

Baſs. 

Was iſt mein Stand, mein Glück und je-de gute Gabe?



Ein un-ver-dien-tes Gut.



Be-wah-re mich, o Gott, von dem ich Al-les ha-be,



Vor Stolz und Ue-ber-muth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächſter, nütze;
Wer gab mir Kraft dazu?

Und wenn ich mehr Verſtand, als er beſitz, beſiße;

Wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein gröſſer Glück, als ihn erfreut, begegnet;

Bin ich dein beſſrer Knecht?

Giebt deine Güte, die mich vor Andern ſegnet,

Mir wol zum Stolz ein Recht?

4. Wenn ich, geehrt und groß, in Würden mich erblicke;

Gott, wer erhöhte mich?

Melodie. 180.

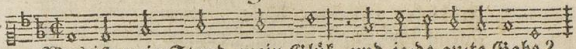
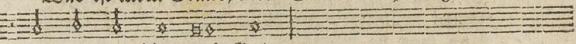
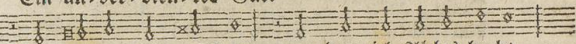
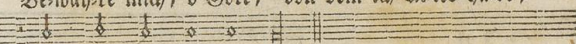
233. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

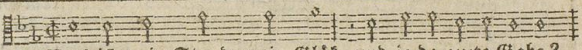
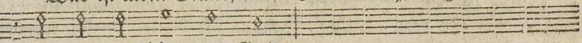
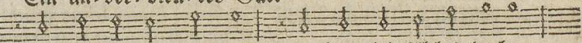
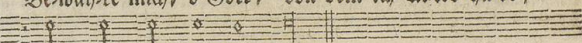
1. Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte
Und Wohlthun, Vater, gleich zu ſeyn,
Und mich mit willigem Gemüthe
Durch ihren Rath und Troſt erfreun;
Mit reichem Segen ſegne dann,
Die ich nicht wieder ſegnen kann!

2. Es zeuge meiner Freude Zähre
Von meines Herzens Dankbarkeit;
Mit was für Eifer ich begehre,
Was ihre Herzen, Gott, erfreut!
Mit welcher Innbrunnſt mein Gebet
Für ſie zu dir, mein Vater, ſteht!

Folgt uns aus dieser Zeit. Wer gerne hilft und giebet,
Wer sich im Wohlthun übet, Der erndtet reich're Seeligkeit.

232.

Cant. II. 
Was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe?

Ein un-ver-dien-tes Gut.

Be-wah-re mich, o Gott, von dem ich Al-les ha-be,

Vor Stolz und Ue-ber-muth!

Ten. 
Was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe?

Ein un-ver-dien-tes Gut.

Be-wah-re mich, o Gott, von dem ich Al-les ha-be,

Vor Stolz und Ue-ber-muth!

Ist nicht mein Nächster oft, bey seinem kleinern Glücke,
Viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben
Und meines schwachen Lichts?

Was ich besitz, ist dein. Du sprichst; so bin ich Leben:
Du sprichst; so bin ich nichts.

6. Von dir kommt das Gedenken und jede gute Gabe,
Von dir, du höchstes Gut!

Bewahre mich, o Gott, von dem ich Alles habe,
Vor Stolz und Uebermuth!

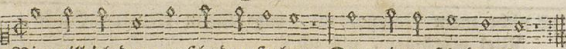
3. Ich will mich aller ihrer Freuden
Und ihres Glücks von Herzen freun;
Voll Kummer über ihre Leiden
Gern, wie ich kann, ihr Tröster seyn:
Und kann ich tragen ihre Noth;
Mit Freuden will ichs thun, o Gott!
4. Ich will sie lieben, will sie ehren;
Will über mein Bedürfnis sie
Mit meinen Klagen nicht beschweren;
Stets sittsam, überlästigt nie
Und, wenn ihr Herz auch Andre liebt,
Nie mürrisch, neidisch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen ſchadet, hindern;
 Befördern, was ihr Wunsch begehrt;
 Erleichtern, was ſie drückt, und lindern,
 Was ſie bekümmert und beſchwert:
 Frohloſen will ich, Vater, dann,
 Wenn ichs durch deinen Beyſtand kann.
 6. Und kann ichs nicht; o Gott, ſo bringe
 Mein brünſtiges Gebet zu dir,
 Und was ſie wünſchen, das gelinge!
 Denn, Herr, ſie thaten wohl an mir.
 Auf Leben komme Freud' herab,
 Der Freude giebt und Freude gab!

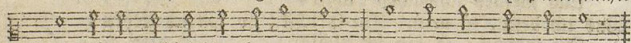
234. Melodie. 138. Staub bey Staube ruht ihr nun.

1. Reichthum, Würde, Macht, Verſtand Sind des Höchſten freye Gaben,
 Die wir nur aus ſeiner Hand, Brüder zu beglücken, haben.
 Wohl uns, wenn zu dieſer Pflicht Glaub' und Lieb' uns nicht gebricht!
 2. Unſrer Gaben Unterſchied Knüpft das groſſe Band auf Erden.
 Jeder, der ſich treu bemüht, Kann oft Vielen nützlich werden:
 Lebteſt du mit ihm allein; Wär ein Menſch wol dir zu klein?
 3. Nach dem dir vertrauten Pfand Mißt der Vater deine Pflichten:
 Gab er viel in deine Hand; Haſt du viel ihm zu entrichten.
 Vor'm Gericht hat Fürſt und Knecht Nach dem Werth ein gleiches Recht.

235.

Cant. I. 

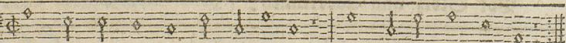
Nie will ich dem zu ſchaden ſuchen, Der mir zu ſchaden ſucht;
 Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.



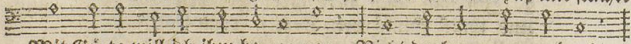
Mit Güte will ich ihm be-geg-nen, Nicht drohen, wenn er droht;



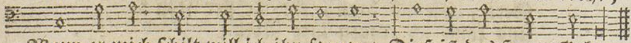
Wenn er mich ſchilt, will ich ihn ſegnen: Dieß iſt des Herrn Gebot.

Bafs. 

Nie will ich dem zu ſchaden ſuchen, Der mir zu ſchaden ſucht;
 Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.



Mit Güte will ich ihm be-geg-nen, Nicht drohen, wenn er droht;



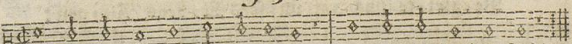
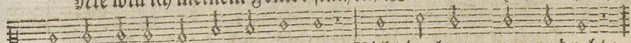
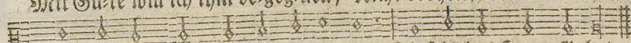
Wenn er mich ſchilt, will ich ihn ſegnen: Dieß iſt des Herrn Gebot.

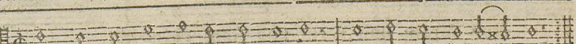
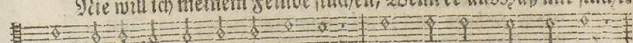
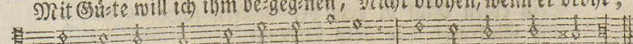
2. Er, der von keiner Sünde wußte, Vergalt die Schmach mit Huld
 Und litt, ſo viel er leiden mußte, Mit Sanftmuth und Geduld.
 Will ich, ſein Jünger, wieder ſchelten, Da er nicht wieder ſchalt?
 Mit Liebe nicht den Haß vergelten, Wie er den Haß vergalt?
 3. Wahr iſts, Verleumdung dulden müſſen, Iſt eine ſchwere Pflicht;
 Doch ſelig, wenn ein gut Gewiſſen Zu unſrer Ehre ſpricht!

7. Umfange sie mit deiner Güte;
Mit deiner Huld verlaß sie nie!
Seh stets ihr Helfer, und behüte
Vor Widerwärtigkeiten sie.
Triff dennoch sie Gefahr und Schmerz;
So tröst und stärke selbst ihr Herz!
8. Im Tode nimm sie mit Erbarmen
Zu deines Reiches Erben an!
Sie haben, weil sie lebten, Armen
Mit deinen Gaben wohlgethan;
Und diese flehn an deinem Thron:
Groß, herrlich, ewig sey ihr Lohn!

4. Gottes Wahrheit sagt es dir: Wer hier der Geringsten einen
Pflegt, der thut es selber mir; Denn ihr alle seyd die Meinen.
Jener, den die Welt verschmäht, Ist vielleicht bey Gott erhöht.
5. Dir gelob ich, Gott, ein Herz, Daß von Menschenlieb' entbrennet;
Auch in Niedrigkeit und Schmerz Seinen Bruder nicht verkennet;
Nie in eitlem Bahn vergift, Daß ein Mensch, wie ich, er ist.
6. Vater, höchster Menschenfreund, Mich verlangst, schon auf Erden,
Allem Stolz und Reide feind, Englisch gutgesinnt zu werden;
Um der Hoffnung mich zu freun, Einstens groß vor dir zu seyn!

235.

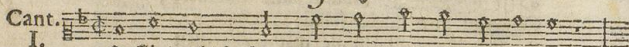
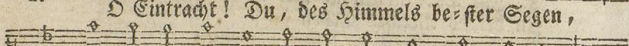
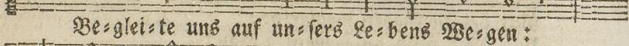
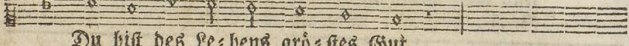
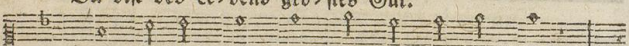
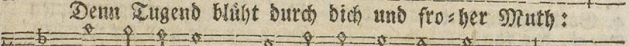
Cant. II. 
Nie will ich dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht;
Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm be-ge-gen, Nicht drohen, wenn er droht;

Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen: Dieß ist des Herrn Gebot.

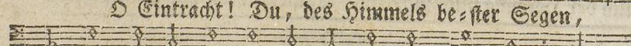
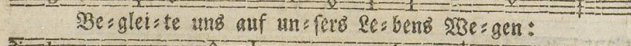
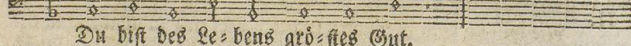
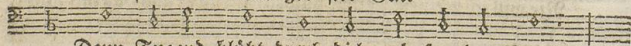
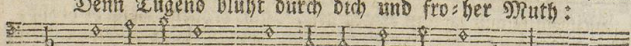
Ten. 
Nie will ich dem zu schaden suchen, Der mir zu schaden sucht;
Nie will ich meinem Feinde fluchen, Wenn er aus Haß mir flucht.

Mit Güte will ich ihm be-ge-gen, Nicht drohen, wenn er droht;

Wenn er mich schilt, will ich ihn segnen: Dieß ist des Herrn Gebot.

Dieß will ich desto mehr bewahren; So bessert mich mein Feind
Und lehrt mich, weiser nur verfahren, Indem ers böse meint.
4. Ich will mich vor den Fehlern hüten, Die er von mir ersann,
Und auch die Fehler mir verbieten, Die er nicht wissen kamt.
So will ich mich durch Sanftmuth rächen, An ihm das Gute sehn
Und dieses Gute von ihm sprechen: Wie könnt er länger schmähn!

5. In seinem Haß ihn zu ermüden, Will ich ihm gern verzeihn
Und, als ein Christ, bereit zum Frieden, Bereit zu Diensten seyn.

236.

Cant. I. 
 O Eintracht! Du, des Himmels be-ster Segen,

 Be-glei-te uns auf un-sers Le-bens We-gen:

 Du bist des Le-bens grö-sies Gut.

 Denn Tugend blüht durch dich und fro-her Muth:

 Wo du gebeutst, wird al-le Mü-he leicht

 Und Gram und Lerm und Zank entweicht.

Bass. 
 O Eintracht! Du, des Himmels be-ster Segen,

 Be-glei-te uns auf un-sers Le-bens We-gen:

 Du bist des Le-bens grö-sies Gut.

 Denn Tugend blüht durch dich und fro-her Muth:

 Wo du gebeutst, wird al-le Mü-he leicht

 Und Gram und Lerm und Zank entweicht.

2. Zwar schön sind sie, die grünenden Gefilde,
 Vom Abendthau befeuchtet, sanft und milde:
 Noch schöner ist, wo man sich liebt;
 Wo Jeder Treu' an jedem Andern übt,
 Sein eigen Glük in dem der Andern findt
 Und Eintracht Alle stets verbindt.

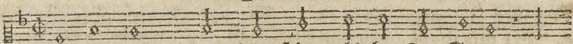
237. Melodie. 170. Gut und heilig ist dein Wille.

1. Gott, der du die Menschen liebest, Der du nicht ein strenges Recht,
 Sondern lauter Gnade übest An dem sündlichen Geschlecht!
 Laß mich deinen Geist beleben; Daß ich, Vater, als dein Kind,
 Liebreich sey, wie du gesinnt!
 Herr, du wollst den Sinn mir geben,
 Der bey Fehlern Nachsicht zeigt Und mit Sanftmuth spricht u. schweigt!

Und wird er, mich zu untertreten, Durch Güte mehr erhitzt;
Will ich im Stillen für ihn beten Und Gott vertraun: Gott schützt.

236.

Cant. II.



O Eintracht! Du, des Himmels be-ster Segen,
Be-glei-te uns auf un-ser's Le-bens We-gen!
Du bist des Le-bens grö-s-tes Gut.
Denn Tugend blüht durch dich und fro-her Muth:
Wo du gebest, wird al-le Mü-he leicht
Und Gram und Lerm und Zank entweicht.

Ten.



O Eintracht! Du, des Himmels be-ster Segen,
Be-glei-te uns auf un-ser's Le-bens We-gen!
Du bist des Le-bens grö-s-tes Gut.
Denn Tugend blüht durch dich und fro-her Muth:
Wo du gebest, wird al-le Mü-he leicht
Und Gram und Lerm und Zank entweicht.

3. O Jesus Christ! Dein ist der Geist der Liebe;
Verträglichkeit giebst du und sanfte Triebe:
O, stille du der Zwen-tracht Wuth!
Dein Friede sey des Herzens Theil und Gut!
Dann steigt ein in der Erlösten Chor
Der Himmel Friedens-Lied empor.

2. Laß mich meines Nächsten schonen, Willig tragen seine Last;
Und, so lang ich hier soll wohnen, Bleibe Zank-sucht mir verhaßt!
Auch das ist, o Gott, dein Wille, Und die Eintracht liebest du.
O, so hilf mir auch dazu!
Gieb ein Herz mir, das die Stille
Und den Frieden sucht und liebt, Der statt Rache Sanftmuth übt!

3. O, wie wird das Herz beschweret Durch des Bornes Leidenschaft!
Zanksucht, Born und Haß verzehret Nach und nach des Lebens Kraft;
Nemmt den Lauf von unsern Jahren, Macht zum Himmel ungeschickt.

Herr, der auf mich, Schwachen, blickt,

Ach! du wollest mich bewahren,

Daß des Jähzorns Raseren Nie des Herzens Meister sey!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, So wie mein Erlöser that,
Und dem nachsichtsvoll begegnen, Der zumanken Reizung hat.
Für die Feinde will ich beten, Und vor dich, du Friedensfürst,

Fünfter Abschnitt.

238. Melodie. 66. Wie herrlich strahlt der Morgenstern.

1. Von dir, du Gott der Einigkeit,
Ward einst der Ehe Bund geweiht. O, weih sie auch zum Segen,
Die hier vor deinem Angesicht
Bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen!
Laß sie, Vater! Dir ergeben, Einig leben,
Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben!
2. Hast du sie sich geneigt gemacht,
Der Liebe Flammen angefaßt, Die ihre Brust entzündet;
So laß die Regung lauter seyn!

239. Melodie. 11. Herr, unser Gott, dich loben wir.

1. Gott, dessen liebevoller Rath
Den Ehestand gestiftet hat!
Dies Paar verspricht der Gatten Treu':
Gieb, daß ihr Bund gesegnet sey!
2. Gieb Segen, wenn der treue Fleiß
In ihres Angesichtes Schweiß
Des Hauses Brod und wahres Wohl
So suchet, wie der Christ es soll!
3. Wenn Sorg' und Noth die Deinen drückt,
So hast du, Vater, sie geschickt.
Ein Jeder trage gern sein Theil!
Hilf bald und schenke Freud' und Heil!
4. Wenn du nicht baust der Wohlfarth Haus,
So richtet Menschen-Müh nichts aus.
Wenn uns dein Auge nicht bewacht,
So hilfst nicht Klugheit oder Macht.
5. Befestige der Liebe Band
Durch deiner Vorsicht sanfte Hand!

240. Melodie. 13. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1. Auf euch wird Gottes Segen ruhn;
Er hat ihn euch gewährt!
Geht hin und macht durch frommes Thun
Euch dieses Segens werth!
2. Der Herr erfüllt, was er versprach:
Sein Heil sollt ihr empfangen;

Wann du Menschen richten wirst,
Ausgesöhnt mit ihnen treten.

Gott des Friedens, stärke du Mich mit deiner Kraft dazu!
5. Ewig Heil ist dem beschieden, Der nach frommer Eintracht strebt.
Höchster, gieb mir deinen Frieden, Der zur Sanftmuth uns erhebt!
Er regiere Herz und Sinnen! Denn, wenn er das Herz regiert,
Wird, was zu der Zweitracht führt,
Niemals Uebermacht gewinnen;
Bis einst in der Herrlichkeit Ew'ger Friede uns erfreut.

Pflichten besonderer Verbindungen.

Laß Untreu' nie den Bund entweihn, Zu dem sie sich verbinden!
Immer laß sie Dir ergeben, Einig leben,
Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln!
3. O, segne sie, der gern beglückt
Und Frommen Lohn von oben schickt, Auf allen ihren Wegen!
Laß ihr Geschlecht sich Deiner freun!
Gieb ihrem Stand und Fleiß Gedeyn, Und ihr Beruf sey Segen!
Laß sie, Vater! Dir ergeben, Glücklich leben,
Freudig sterben: Denn sie sind des Himmels Erben!

Das Laster, das ihr Neze stellt,
Das werd ein Abscheu aller Welt!
6. Gieb, daß sie Friedensfeinde fliehn,
Die thöricht, neidisch, boshaft, kühn,
Durch Lasterung und bösen Scherz,
Entzweyn der Ehefreunde Herz!
7. Laß Eltern ihrer Liebe Frucht
Durch wahre Lehr' und weise Zucht
Und Beyspiel dir, du Vater, weihn,
Und froh durch ihre Tugend seyn!
8. Gesind und Herrschaft sey vereint,
Als gute Kinder und ihr Freund!
Gott, dein ist Herr und dein ist Knecht;
Du, Richter, schaffest beyden Recht!
9. Wer diese Treu' der Tugend schwört
Und dich, der Stände Stifter, ehrt;
Beglückt sey dessen Ehestand
Für ihn, für Freund und Vaterland!

Kommt ihr nur dem Gelübde nach,
Das ihr dem Herrn gethan.
2. Ihm heiligt nun Beruf und Stand,
Ihm heiligt euer Herz
Und folgt der Leitung seiner Hand
Durch Freuden und durch Schmerz!
L

4. Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit
Nach Gottes Willen schließt,

Melodie. 42.

241. Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Du selbst verordnetest die Ehe,
Du, der du Mann und Weib erschufst,
Und beyd' im Wohl und auch im Wehe
Zur stetigen Gemeinschaft ruffst!
Das Herz des Menschen täuscht dich nicht;
Du hörst, was jedes Paar verspricht.
2. Die Treu' soll beyde Herzen binden:
Es sey nur Eine Seel', Ein Leib!
Sich selbst soll Eins im Andern finden;
In ihr der Mann, in ihm das Weib!
Er sey ein Ebenbild des Herrn;
Des Weibes Haupt! Sie folge gern!
3. Er brauche Kraft, Muth und Erfahrung,
Der Ehe dauerhaft Glük zu baun;
Den Muth zum Schutz, die Kraft zur Nahrung,
Verstand, Gefahren vorzuschau!
Sie stütze den beschwerten Mann
Und helfe tragen, was sie kann!

Melodie. 42.

242. Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Herr, welch ein wichtiges Geschäft
Für Eltern, Kinder zu erziehn!
Gieb dazu Weisheit, Lust und Kräfte
Und segne redliches Bemühn,
Wodurch man, unter weiser Zucht,
Der Kinder Herz zu bilden sucht!
2. Du ruffst die Menschen in das Leben
Und willst, sie sollen glücklich seyn;
Hast ihnen auch den Ruf gegeben,
Sich gern zu Andrer Dienst zu weihn.
Zu beyden Zwecken führet man
Durch weise Zucht sie frühe an.
3. Wohl Eltern, welche deinen Willen
Hierin mit Redlichkeit vollziehen
Und, diese Zwecke zu erfüllen,
Sich nach Vermögen treu bemühen!
Wohl ihnen hier in dieser Zeit
Und einst in jener Ewigkeit!
4. Sie bau'n das Wohlsseyn ihrer Jugend,
Zu deines grossen Namens Preis;
Führ'n sie zur Weisheit und zur Tugend
Durch eignen und durch Andrer Fleiß;
Und um Gedeyn steht ihr Gebet
Zu dir, in dessen Hand es steht.

Und ihn in seiner Herrlichkeit
Einst schauet, wie er ist.

4. Des Mannes Herrschaft sey gelinde,
Nicht Eigensinn, nicht Tyranny!
Er wünsche, wie vom guten Kinde,
Nur Folgsamkeit, nicht Claverey!
Er prüfe seiner Freundin Rath,
Und acht' es, wenn sie zärtlich bat!
5. Die Nachsicht hat an beyden Seiten
Bald dieß, bald jenes zu verzeihn.
Kein hämisch oder wüthend Streiten
Soll je das Ehepaar entzweyn!
Die Sanftmuth hebe bald den Zwist;
Weil beyder Wohl untrennlich ist!
6. Der keuschen Ehen fromme Tugend
Find auch in Kindern ihren Ruhm!
Belehrt, gebildet sey die Jugend,
O Schöpfer, als dein Eigenthum!
Erweitre, Vater, nah und fern
Das Häuslein, das dich liebt, den Herrn!

5. Sie prägen früh den jungen Seelen
Vor dir die tiefste Ehrfurcht ein.
Viel Gutes ihnen zu erzählen
Und sich mit ihnen fromm zu freun,
Nührt edle That die zarte Brust:
Das, das ist elterliche Lust.
6. Mit weiser Liebe sie zu lenken,
Mit Freundlichkeit in ihr Gemüth
Die edlern Triebe früh zu senken,
Ist ihre Sorgfalt stets bemüht.
Doch widersrebt das Kind der Pflicht;
Schont weise Zucht des Ernstes nicht.
7. O, welch ein wonnereicher Segen
Für Eltern, Kinder und die Welt,
Wenn fromme Zucht auf deinen Wegen,
O Herr! des Zweckes nicht verfehlt!
Lust strömt den Eltern; Glük und Heil
Ist hier und dort der Kinder Theil.
8. Und für die Welt, für ganze Staaten
Entsteht um desto mehr Gewinn;
Je mehr die Kinder wohlgerathen,
Erzogen, Herr! nach deinem Sinn.
Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh'
Nimmt desto mehr auf Erden zu.

9. Ach! aber welche Pest auf Erden
Ist nicht die böse Kinderzucht!
Sie häuft den Eltern selbst Beschwerden,
Die oft hernach ihr Herz verflucht.
Die Opfer ihrer Grausamkeit
Vermehren vollends dort ihr Leid.

Melodie. 101.

243. Komm zu uns, Gottes guter Geist.

1. Die Kinder, deren wir uns freun,
Sind alle, Gott und Vater! dein;
Sind deine beste Gab', o Herr!
Bewahre sie, Barmherziger!
2. Hilf, daß wir ernstlich uns bemühn,
Sie dir zum Preise aufzuziehn,
Und daß uns unser Fleiß geden,
So stehe uns mit Weisheit bey!
3. Gib unsern Kindern Lernbegier,
Zum Guten Lust aus Lieb' zu dir!
Troz, Eigensinn und Müßiggang
Sey fern von ihnen lebenslang!
4. Im Glauben mache sie gewiß!
Bewahre sie vor Aergerniß!

Melodie. 57.

244. Unerforschlich sey mir immer.

1. O, wie lieblich ist's, wenn Brüder Friedlich bey einander sind,
Wie am Leibe alle Glieder Eins und immer einig sind!
Ueber diesem Friedenshaus Breitet sich der Segen aus.
2. Immer will ich mich bestreben, Sanft, wie Jesus war, zu seyn;

Melodie. 176.

245. Was ist's, daß ich mich quäle.

1. Gott, deinen weisen Willen Soll Jeder hier erfüllen:
Laß ihn mir heilig seyn,
Von Herzen dem Gesächste, Und alle meine Kräfte
Zu dem du mich beriefest, weihn!
2. Du heißt mich, Andern dienen, Und dien' ich treulich ihnen;
So folg ich dir, mein Gott, Drum hilf, der Herrschaft Willen
So gern und treu erfüllen, Als deinen Willen, dein Gebot!
3. Lehr, ohne bittre Klagen Des Lebens Last mich tragen,
Und immer auf dich sehn! Im Reden und im Schweigen
- Laß mich stets so bezeigen, Wie es mit Ehrfurcht kann bestehn!
4. Der Herrschaft Wohlergehen Zu fördern, zu erhöhen,

Melodie. 79.

246. Laß deinen Geist mich stets.

1. Wie leicht, o Gott, wie leicht wird, wer regieret,
Zum Mißbrauch seines Ansehns nicht verführt,
Von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne,
Vom Eigensinne!
2. Drum laß mich stets auf deinen Willen sehen,
Um meinem Hause klüglich vorzustehen,

10. O Gott! lehr Eltern dieß erwägen!
Erwet und stärke ihr Bemühen;
Daß, unter deinem milden Segen,
Sie ihre Kinder wohl erziehn!
O, laß sie einst so glücklich seyn
Und dessen sich im Himmel freun!

Und kömmt Versführung ihnen nah;
O Gott, so sey dein Beystand da!
5. Hilf, daß sie dich an jedem Ort
Vor Augen haben und dein Wort!
Der Tugend, Sucht und Frömmigkeit
Sey überall ihr Herz geweiht!
6. Daß wir in ihnen Christen sehn,
Die freudig deine Wege gehn;
Und, Bürger einst, voll Lust und Muth,
Zu thun, was edel ist und gut.
7. O, gönne du uns dieses Glück
Und halte, was es hemmt, zurück!
So danken, höchster Vater, wir
Mit allen unsern Kindern dir!

Nie soll Jemand vor mir beben, Niemand meinen Umgang scheun!
Hestigkeit und wildes Dräun Müsse von mir ferne seyn!
4. Frieden lieben, Frieden bringen, Schweigen, wenn der Zäuer spricht;
Liebreich seyn in allen Dingen; Das sey immer meine Pflicht!
Gott des Friedens, segne du Mich mit deiner Kraft dazu!

Sey meinem Herzen Lust!	Vor schadenfroher Freude,
Vor Argwohn, Stolz und Reide	Bewahre, Höchster, meine Brust!
5. In meinem Dienst auf Erden	Stets tüchtiger zu werden,
Sey Freude mir und Pflicht!	Ich bin ja, wo ich wandle,
Bey Allem, was ich handle,	O Herr, vor deinem Angesicht.
6. Du bist stets der Gerechte,	Der Herr der Herr'n und Knechte
Und aller Trost und Heil.	Der Niedrigste auf Erden
Kann groß im Himmel werden,	Hat, Fürsten gleich, Gott, an dir Theil.
7. Laß mich dieß recht ermessen;	Nie meine Pflicht vergessen
Und recht zu thun mich freun:	So wirst du, Herr der Welten,
Es reichlich mir vergelten,	Und ich werd ewig glücklich seyn!

Und Allen, die in meinem Dienste leben,
Was recht ist, geben!
3. Sieh, daß ich nimmermehr mich mög erlähnen,
Mit Härte zu beherrschen, die mir dienen!
Tyrannisch ihnen etwas zu gebieten,
Laß stets mich hüten!

4. Verheißnen Lohn muß ich nie ihnen schmälern;
Nicht lieblos streng seyn bey ihren Fehlern,
Und, wie so leicht ich selber könne fehlen,
Mir nie verheelen!
5. Sieh, daß ich dankbar ihre Treu' erkenne,
Gern ihnen einen bessern Zustand gönne
Und, wenn ich kann, dazu mit frohem Geiste
Selbst Hülfe leiste!

247. Melodie. 6.
Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut.

1. Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit,
Die du uns gabst, auf Erden
Mit Wohlstand und mit Sicherheit
Durch sie beglückt zu werden!
Verleih ihr Weisheit, Trieb und Kraft,
Was wahres Wohl dem Lande schafft,
Mit Sorgfalt wahrzunehmen!
2. Sieh, daß sie, deinem Vorbild gleich,
Uns väterlich regiere,
Und deinen Segen in ihr Reich
Durch gute Anstalt führe;
Der Unschuld Schirm und Wächter sey,
Den Redlichen im Land erfreu,
Dem Unrecht kräftig steure!
3. Laß uns, von ihrem Schutz bewacht,
Des Friedens Glük genießen,
Und ruhig unter ihrer Macht
Das Leben uns verfließen!
Hilf, daß wir in Gottseligkeit
Dir dienen und schon in der Zeit
Die Frucht davon empfinden!

248. Melodie. 19.
Ich komme vor dein Angesicht.

1. Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein;
Dein soll auch Dank und Ehre seyn,
Daß du der Kirche, die du liebst,
Noch immer treue Lehrer giebst.
2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand!
Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt,
Von Zeit zu Zeit dein heilig Wort
Und Licht mit ihm und Tugend fort.
3. Wie freut ein guter Lehrer sich,
Wenn er, erleuchtet, Gott, durch dich,
Den Jüngern Jesu gleich gesinnt,
Viel Seelen für dein Reich gewinnt!
4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst,
Daß du uns treue Führer giebst,
Die weise sind und tugendhaft,
In Lehr' und That voll Geist und Kraft!

6. Daß ich mit Freuden mich dazu bequeme,
 So gieb, daß ich es recht zu Herzen nehme,
 Wie ich einst Rechenschaft von meinem Leben
 Dir, Herr, muß geben!
7. Vor dir gilt nicht das Ansehn der Personen:
 Nach Jedes Werken wirst du Jedem lohnen.
 Drum hilf, daß ich, als Hausherr, deinen Willen
 Treu mög erfüllen!
-

4. Beschirme sie durch deinen Schutz;
 Daß, die ihr Uebels gönnen,
 Mit ihrer List und ihrem Truz
 Ihr niemals schaden können!
 Nie fehle jeder guten That,
 Die sie sich vorgenommen hat,
 Dein segnendes Gedeyen!
5. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu',
 Die ihr sind untergeben;
 Daß Jedermann beflissen sey,
 Nach seiner Pflicht zu leben!
 Erleichtre ihr des Lebens Müh'!
 Mit deinem Segen kröne sie;
 Und sey ihr Lohn auf ewig!
6. Laß sie mit uns beflissen seyn,
 In deiner Furcht zu leben;
 Uns deiner Oberherrschaft freun,
 Mit ihr dein Lob erheben;
 Daß so vor deiner Majestät,
 Die über alle Hoheit geht,
 Regent und Volk sich beuge!
-

5. Laß ihres Unterrichts uns freun;
 Gewissenhafte Hörer seyn;
 Selbst forschen, ob dein Wort auch lehrt,
 Was uns ihr Unterricht erklärt!
6. Und ist ihr Wort, dein Wort, o Herr!
 So laß uns weiser, heiliger
 Und besser werden; dir allein
 Zum Preis, und auch sie zu erfreun!
7. Daß jeder, so belohnt von dir,
 Froloke: Ja, Gott ist mit mir!
 Am Throne werd ich wonnevoll
 Die schaun, die ich hier leiten soll.
8. Ermahnen, warnen, strafen sie;
 So weigre, wer sie hört, sich nie,
 Zu hassen, was du uns verbeutst;
 Zu thun, was du durch sie gebest!

9. Laß darum ihren Unterricht
Von uns verachtet werden nicht!
Als Menschen straucheln sie, wie wir;
Doch führt ihr Unterricht zu dir.
10. Gieb, daß wir sie nicht kränken, Gott,
Durch Kaltsinn, Undank, Haß und Spott!

Sechster Abschnitt. Gewissenhaftigkeit,

249. Melodie. 37.
Gott ist mein Lied.

1. Besitz ich nur Ein ruhiges Gewissen;
So ist für mich, wenn Andre sagen müssen
Nichts schreckliches in der Natur.
2. Dieß sey mein Theil! Dieß soll mir Niemand rauben!
Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben,
Der Friede Gottes nur ist Heil.
3. Welch ein Gewinn, Wenn meine Sünde schweiget;
Wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget,
Daß ich sein Kind und Erbe bin!
4. Und diese Ruh', Den Trost in unserm Leben,
Sollt ich für Lust, für Lust der Sinne geben?
Dieß lasse Gottes Geist nicht zu!
5. In jene Pein, Mich selber zu verklagen,
Der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen;
In diese stürzt ich mich hinein?
6. Laß auch die Pflicht, Dich selber zu besiegen,
Die schwerste seyn! Sie ist: doch welches Vergnügen
Wird sie nach der Vollbringung nicht!
7. Welch Glück, zu sich Mit Wahrheit sagen können:
Ich fühl' in mir des Bösen Lust entbrennen;
Doch, Dank sey Gott! ich schützte mich!
8. Und welches Gericht, Selbst zu sich sagen müssen:
Ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen;
Und doch verschloß ich mir ihn nicht!

250. Melodie. 49.
Allwissender, vollkommener Geist.

1. O Gott, mein Schöpfer, Herr der Welt,
Deß' Auge Alles siehet,
Vor dem der Engel niederfällt,
Der höchste Seraph knieet!
Laß deines Namens Majestät
Mein Herz mit Ehrfurcht füllen,
Wenn ich hin vor dein Antlitz tritt,
Nach meiner Obern Willen, Dich eidl'ich anzurufen!
2. Laß deine Gegenwart mich scheun,
O allerhöchstes Wesen!
Nichts kann vor dir verborgen seyn;
Gedanken kannst du lesen.

Gieb, daß wir sie entehren nie!
 Für uns, o Gott, sind Väter sie.
 11. Ja, Gott, wir wollen sie erfreun;
 Dankbare, fromme Hörer seyn!
 So führst du einst auch uns zugleich
 Mit ihnen in dein Himmelreich.

Wachsamkeit, Selbstverläugnung.

9. Was kann im Glük Den Werth des Glüks erhöhen?
 Ein frohes Herz versüßt im Wohlergehen
 Dir jeden frohen Augenblick.
 10. Was kann im Schmerz Den Schmerz der Leiden stillen;
 Im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen?
 Ein in dem Herrn zufriednes Herz.
 11. Was giebt dir Muth, Die Güter zu verachten,
 Vornach mit Angst die niedern Seelen schwächen?
 Ein ruhig Herz, dieß größte Gut.
 12. Was ist der Spott, Den ein Gerechter leidet?
 Sein wahrer Ruhm. Denn wer das Böse meidet,
 Das Gute thut, hat Ruhm bey Gott.
 13. Im Herzen rein Hinauf gen Himmel schauen
 Und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen!
 Welch Glük, o Mensch, kann grösser seyn!
 14. Sieh, Alles weicht; Bald wirst du sterben müssen.
 Was wird alsdann dir deinen Tod versüßen?
 Ein gut Gewissen macht ihn leicht.
 15. Heil dir, o Christ, Der diese Ruh' empfindet,
 Und der sein Glük auf das Bewußtseyn gründet,
 Daß nichts verdammlich's an ihm ist!
 16. Laß Erd' und Welt, So kann der Fromme sprechen,
 Laß unter mir den Bau der Erde brechen!
 Gott ist es, dessen Hand mich hält!

Dir, dir, o Herr, bin ich ja kund
 An all' und jedem Orte;
 Du kennest meines Herzens Grund,
 Weißt alle meine Worte Und was ich dabey denke.
 3. Du bist auch, o Allwissender!
 Der Menschen höchster Richter,
 Und strafft, als ein gerechter Herr,
 Die frechen Bösewichter,
 Die sich in ihrer Tollkühnheit
 Vor deiner Macht nicht scheuen
 Und deines Namens Heiligkeit
 Durch falschen Schwur entweihen; Ins Angesicht dir lügen.

4. O, steure, Herr! hinfort allzeit
 Dem Greuel solcher Sünden!
 Laß deines Namens Heiligkeit
 Ein jedes Herz empfinden,
 Das je zum Eide sich entschließt!
 Du, aller Falschheit Rächer,
 Du, dessen Dräuen Wahrheit ist,
 Strafft zweysach die Verbrecher, Die fälschlich bey dir schwören.
 5. Laß Niemand auch Gelegenheit
 Zu falschen Eiden geben;
 Und will sich oft um Kleinigkeit
 Ein böser Zwist erheben;

251. Melodie. 23.
 O Gott! du guter Gott.

- | | |
|--------------------------------|------------------------------|
| 1. Ich bitte dich, mein Gott, | Mir diesen Sinn zu geben, |
| Daß ich beflissen sey, | Zu deinem Preis zu leben! |
| Du weißt, Gott, wie viel Kraft | Dein Kind noch nöthig hat: |
| Verleihe du sie mir; | Bey dir ist Rath und That! |
| 2. In allem meinem Thun | Laß mich auf dich nur sehen; |
| Nie, untreu meiner Pflicht, | Mich eigne Wege gehen! |

252. Melodie. 142.
 Nach einer Prüfung kurzer Tage.

1. Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte;
 Die beste Tugend bleibt noch schwach;
 Doch, daß ich meine Seele rette,
 Sag ich dem Kleinod eifrig nach.
 Denn Tugend ohne Wachsamkeit
 Verliert sich bald in Sicherheit.
2. So lang ich hier im Leibe walle,
 Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht.
 Der sehe zu, daß er nicht falle,
 Der, wann sein Nächster fällt, noch steht!
 Auch die bekämpfte böse Lust
 Stirbt niemals ganz in unsrer Brust.
3. Nicht jede Besserung ist Tugend;
 Oft ist sie nur das Werk der Zeit.
 Die wilde Hitze roher Tugend
 Wird mit den Jahren Sittsamkeit;
 Und, was Natur und Zeit gethan,
 Sieht unser Stolz für Tugend an.
4. Oft ist die Aenderung deiner Seelen
 Ein Tausch der Triebe der Natur.
 Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen,
 Und dämpfst sie; doch du wechselst nur:
 Dein Herz fühlt einen andern Reiz;
 Dein Stolz wird Wollust, oder Geiz.
5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe,
 Was Andern strenge Tugend scheint.
 Der Trieb des Neids, der Schmahsucht Triebe

So lenke du durch deinen Geist
 Zum Frieden die Gemüther;
 Daß Niemand jemals sich erdreist,
 Am Ehre oder Güter, Mit Unbedacht zu schwören!
 6. Jedoch läßt sonst ein Hader nicht
 Sich von den Obern schlichten,
 Als wenn, nach ihres Amtes Pflicht,
 Sie nach dem Eide richten;
 So laß zu deines Namens Ehr'
 Getroßt bezeuget werden:
 Du, du, seyst, o Allwissender,
 Im Himmel und auf Erden Der Zeuge und der Richter!

Laß diese Wahrheit mir Allzeit vor Augen stehn:
 Gott siehts, Gott hört's, Gott strafft's; Ihm kannst du nicht entgehn!
 3. Bedenken lehre mich, O Herr, in allen Fällen:
 Ist's denn auch recht, wenn ich Der Welt mich gleich will stellen?
 Und siehet jetzt schon mich Der Menschen Auge nicht;
 Ist's recht vor Gott? Ist's recht Vor seinem Angesicht?

Erwekten dir so manchen Feind;
 Du wirst behutsam, schränkst dich ein,
 Fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.
 6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren,
 Durch die der Andern Tugend fällt;
 So werde Nichts dein Herz verführen;
 Doch jedes Herz hat seine Welt.
 Den, welchen Stand und Gold nicht rührt,
 Hat oft ein Blick, ein Wort verführt.
 7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen;
 Du scheinst von Nachsicht dir befreit:
 Jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen;
 Und sieh, dein Herz wallt auf und bräut
 Und schilt so lieblos und so hart,
 Als es zuerst gescholten ward.
 8. Oft denkst, wenn wir der Stille pflegen,
 Das Herz im Stillen tugendhaft:
 Kaum lachet uns die Welt entgegen;
 So regt sich unsre Leidenschaft.
 Wir werden im Geräusche schwach,
 Und geben endlich strafbar nach.
 9. Du opferst Gott die leichtern Triebe
 Durch einen strengen Lebenslauf:
 Doch opferst du, will's seine Liebe,
 Ihm auch die liebste Neigung auf?
 Dieß ist das Auge, dieß der Fuß,
 Die sich der Christ entreißen muß.

10. Du fliehst, geneigt zu Ruh' und Stille,
Die Welt und liebst die Einsamkeit:
Doch bist du, foderts Gottes Wille,
Auch dieser zu entfliehn bereit?
Dein Herz hast Haabsucht, Neid und Zank:
Fliehst Unmuth auch und Müßiggang?
11. Du bist gerecht; denn auch bescheiden?
Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld?
Du dienest gern, wenn Andre leiden;

253. Melodie. 157.
Was hilft es mir, ein Christ zu seyn.

1. Wenn ich, o Gott, von dir geführt,
Auf deinen Wegen wandle;
Wenn ich, durch deinen Geist regiert,
Nach deiner Vorschrift handle; Wenn mir mein Herz das Zeugniß giebt,
Daß meine Seele mehr dich liebt,
Als alles Gut auf Erden: So laß durch Stolz und Sicherheit
Mich deiner Huld und Gütigkeit Doch nicht verlustig werden!
2. Wie leicht erliegt ein sich'rer Sinn,
Bekämpft durch seine Lüste;
Sieht ruhig auf Gefahren hin,
Wovor er zittern mußte! Vollkommen glaubt er schon zu seyn;
Denkt, diese Sünde sey nur klein
Und jene Pflicht nicht wichtig. Nun ist er seinem Falle nah,
Fällt unvermerkt; und glaubt noch da, Er wandle fest und richtig.
3. So schwach ist, Herr, der Mensch; so bald
Zur Sünde fortgerissen!
Sein Eifer wird gar leichtlich kalt,
Nachgebend sein Gewissen. Weh ihm, wenn er vermessen ist,
Wenn seiner Schwachheit er vergift,
In sich nur Stärke siehet! Der Irrthum und die Sinnlichkeit
Besiegen ihn in jedem Streit, Wenn er nicht klüglich fliehet.

254. Melodie. 85.
Ach, endlich, Dulder, findest du.

1. Wer bin ich, ich Verschuldeter,
Daß du dich mein, Allgütiger,
Erbarms; daß du noch meiner schonst
Und mir nicht nach Verdiensten lohnst?
2. Zum Glauben und zum Thun zu schwach,
Giebt oft mein Herz der Sünde nach.
Ich kämpf, o Vater, nicht genug
Den Kampf der ernsten Heiligung.
3. Wie schnell ist von der rechten Bahn
Zum Irrweg oft der Schritt gethan!
Wie schnell! Mein banges Herz erschrickt,
Wenn es in diesen Abgrund blickt.
4. Wie nahe gränzt die Missethat
An unsers Herzens bösen Rath!
Wie bald wird Fesfel selbst verübt,
Wenn man erst Schwachheitsfehler liebt!

Vergiebst du Feinden auch die Schuld?

Von allen Lastern sollst du rein,

Zu aller Tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen! Wach und streite!

Denk nicht, daß du schon genug gethan!

Dein Herz hat seine schwache Seite;

Die greift der Feind der Wohlfarth an.

Die Sicherheit droht dir den Fall;

Drum wache stets, wach überall!

4. Drum lehre mit Behutsamkeit

Auf meine Bahn mich schauen,

Und niemals aus Vermessenheit

Auf meine Kräfte bauen! Wenn wo Versuchungen mir drohn;

So zeige sie von fern mir schon,

Daß ich mich zeitig rüste! Aufmerksam mache meinen Blick

Auf diese Welt, auf Zeit und Glut Und auf die Macht der Lüste!

5. Du weißt, zum Guten, Herr, bin ich

Ist, leider! Kalt und träge.

Mein täglich Strucheln mache mich

Vorsichtig allewege! Find ich mich auf der rechten Bahn;

So gieb, daß ich, so gut ich kann,

Bei jedem Schritte wache! Bewahre meinen Fuß, daß nicht

Stolz und vermehrte Zuversicht Zu mir mich fallen mache!

6. So werd ich, Gott, von dir geführt!

Auf deinen Wegen wandeln;

Durch deinen guten Geist regiert,

Nach deiner Vorschrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit,

Durch Stolz und durch Vermessenheit

Von deinen Rechten weichen. So bleibt auch deine Gnade mir;

Und ich werd, unterstützt von dir, Des Glaubens Ziel erreichen.

5. Vertreib, o Gott, des Irrthums Nacht;

Entreisse mich der Sünden Nacht!

Wie glänzet deiner Streiter Schaar,

Die einst, wie ich, auf Erden war!

6. Sie, die nun, weil sie überwand,

Den Lohn empfängt aus deiner Hand,

Sie ist gekrönt; ich noch im Streit:

O, gieb auch mir Beständigkeit!

7. Schmal ist der Weg zu deinen Höh'n,

Und Wenige sind, die ihn gehn;

Die Pfort' ist eng, und durch sie dringt

Nur der zu dir, der ernstlich ringt.

8. Auf dich richt ich mein Angesicht

Und stehe sehnlich: Laß dein Licht

Mir leuchten! Vater, laß mich dein

Im Leben und im Tode seyn!

9. Der mir in Christo so viel gab,
Gott! schaue doch auf mich herab!
Auf mich, der Sünden schnellen Raub,
Des Himmels Erben und den Staub!
10. Erbarm dich mein und steh mir bey,
Daß ich des Guten würdig sey,
Das dem von dir bereitet ist,
Dem du, Gott, ein Vergelter bist!

Melodie. 47.
255. Wie bist du, Höchster, von uns fern.

1. Bald oder spät des Todes Raub, Wall' ich noch hier auf Erden,
Ich Sterlicher: doch dieser Staub Soll einst unsterblich werden;
Und dann wird mein bestimmtes Theil,
O Gott! Verwerfung oder Heil.
2. Mit Furcht und Zittern soll der Christ Nach seinem Heile ringen,
Verachten, was auf Erden ist; Hinauf zu Gott sich schwingen,
Getrost den Pfad der Trübsal gehn
Und standhaft in Versuchung stehn.
3. Noch weiß ich, daß ich laufen muß; Noch bin ich in den Schranken;
Noch nicht am Ziele: doch mein Fuß Beginnet oft zu wanken.
Herr, stärke mich durch deine Kraft
Auf dieser kurzen Pilgerschaft!
4. So lang ich noch, ein Fremdling hier, In diesem Leibe walle;
So schaff ein reines Herz in mir, Ein Herz, das dir gefalle,
Und leite mich auf ebner Bahn
Durch deinen Geist zu dir hinan!
5. Es sey mein Ruhm, dir werth zu seyn; Was du gebest, zu üben;
Mein höchstes Gut, mich dein zu freun, Von Herzen dich zu lieben;
Mein Trost, auf deinen Schutz zu traun,
Und meine Hoffnung, dich zu schaun!

Melodie. 23.
256. O Gott, du guter Gott.

- | | |
|---|---|
| 1. Herr, höre mein Gebet
Es ist mein ganzer Ernst,
Ergreife, leite, stärke
Verwirf die Bitte nicht, | Und laß es dir gefallen!
Auf deiner Bahn zu wallen.
Den Schwachen, der dir fleht!
Die mir von Herzen geht! |
| 2. Du willst, daß ich mich tren
Der Glaube, den du wirkst,
In wahrer Heiligkeit,
Drum will ich dir, mein Gott, | In jeder Tugend übe.
Soll fruchtbar durch die Liebe
In guten Werken seyn;
Mein ganzes Leben weihn. |
| 3. Dieß will ich: und doch macht
Und der Versuchung Reiz,
Ich seh der Tugend Glut;
Und doch giebt's immer noch | Die Schwäche meiner Seele
Daß ich so oft noch fehle.
Ich wünsche gut zu seyn:
So vieles zu bereun. |
| 4. Das siehst du, Herr, mein Gott!
Und reiche väterlich
Gieb meinem Geiste Licht;
So kämpf ich glücklicher | O, sieh es mit Erbarmen,
Die Helfershand mir, Armen!
Gieb meinem Vorsatz Kraft;
Mit Welt und Leidenschaft! |
| 5. Eröfne den Verstand,
Daß Sünd' uns elend macht; | Stets heller einzusehen,
Daß wahres Wohlergehen |

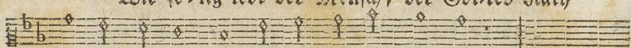
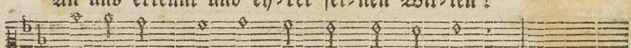
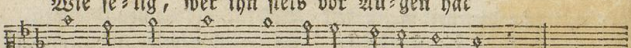
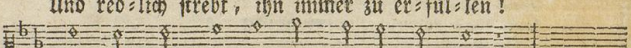
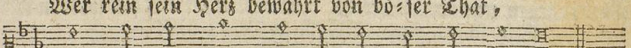
11. Ja, du erbarmst dich über mich,
Du, Gott der Liebe, väterlich.
Vom Leibe dieses Todes befreit,
Führst du mich einst zur Herrlichkeit;
12. Wo meine Tugend nicht mehr wankt
Und dir, Gott, ewig, ewig dankt,
Daß sie dein Gnadenlohn beglückt,
Und deiner Sieger Krone schmückt.

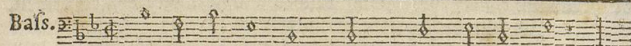
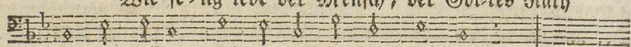
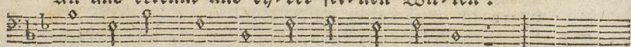
6. Die freche Thorheit dieser Zeit Soll nie mir meinen Glauben,
Den süßen Trost der Ewigkeit, Des Himmels Hoffnung rauben!
Was lindert sonst des Lebens Noth?
Und was versüßt mir einst den Tod?
7. Was ist die Trübsal dieser Zeit Und alles Leid der Erden,
Gott, gegen jene Herrlichkeit, Die kund an uns soll werden?
Wie schnell flieht dieß mein Leben hin!
Hin, wo ich ewig selig bin!
8. Heil mir! Ich bin sein Eigenthum: Nichts soll von ihm mich scheiden,
Nicht Wollust, Güter oder Ruhm, Nicht Schmach, nicht Tod, noch Leiden.
Ich bin durch Jesu Blut erkauf't;
Ich bin auf seinen Tod getauft.
9. Der uns durch Christum Alles giebt, Gott wird mich nicht vernichten;
Der uns bis in den Tod geliebt, Wird mich nicht strengere richten.
Wenn Erd' und Himmel untergehn,
Werd ich zum Leben auferstehn.
10. Du, der uns dieses Heilerwarb, Laß, Jesus, michs ererben!
Du, der für alle Menschen starb, Laß, Jesus, dir mich sterben!
Sieh, daß ich dir im Leben treu,
Getreu bis in den Tod dir sey!

Und innerer Friede nur
Daß du mit deiner Huld
6. Laß in Versuchung mich
Ermuntre mich zum Muth
Mein Auge laß allein
Mein Herz dir folgsam seyn,
7. Ich bin ein Pilger hier,
Ihr Beyspiel könnte leicht
Wann der Verführung Gift,
Dem Geist gefährlich wird;
8. Bewahre mein Gemüth,
Die falsche Frölichkeit
Ihr thöricht Lachen wird
Laß diesen Wechsel mir
9. So werd ich, Herr, mein Gott,
Einst, wenn ich treu dir bin,
Und, wann du ewig lohnst
Frohlofen, daß mein Herz

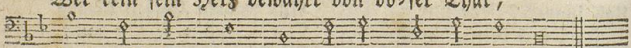
Aus reinem Herzen fließt;
Der Freuden Quelle bist!
Nicht zaghaft unterliegen!
Und hilf dem Schwachen siegen!
Auf deine Weisheit schaun;
Und dann dir froh vertraun!
Umringt von vielen Sündern;
Der Tugend Eifer hindern.
Des Leichtsinns frecher Spott
Dann steh mir bey, mein Gott!
Daß mich, bis an mein Ende,
Der Eiteln nie verblende!
Bald lange Neu' und Pein.
Doch ja vor Augen seyn!
Dir nicht umsonst vertrauen;
Der Freuden Fülle schauen;
Für jede gute That,
Sich dir geheiligt hat.

257.

Cant. I. 
 Wie se: lig lebt der Mensch, der Got:tes Rath

 An uns erkennt und eh:ret sei:nen Wil: len!

 Wie se: lig, wer ihn stets vor Au:gen hat

 Und red:lich strebt, ihn immer zu er:fül: len!

 Wer rein sein Herz bewahrt von bö:ser That,

 Dem wirst du, Gott, die fromme Sehnsucht stil: len.

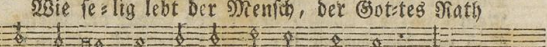
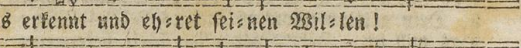
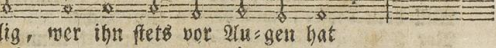
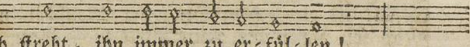
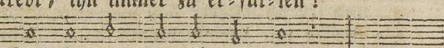
Bass. 
 Wie se: lig lebt der Mensch, der Got:tes Rath

 An uns erkennt und eh:ret sei:nen Wil: len!

 Wie se: lig, wer ihn stets vor Au:gen hat

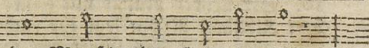
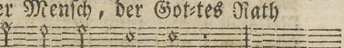
 Und red:lich strebt, ihn immer zu er:fül: len!

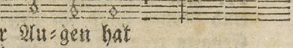
 Wer rein sein Herz bewahrt von bö:ser That,

 Dem wirst du, Gott, die fromme Sehnsucht stil: len.

2. Dein göttlich Wort ist's, Herr, das den Verstand,
 Was recht und gut und heilsam sey, belehret.
 Die Ruhe, die ich durch dasselbe fand,
 Den Weg zum Heil hast du mir, Gott, beschehret:
 Gern folg ich ihm; mich leitet deine Hand.
 Ein reines Herz sey mir von dir gewähret!
3. Wo, Jüngling, weichst du hin auf falscher Bahn,
 Fern von dem Glük, dem Endzwek deines Strebens?
 Nicht Sinnelust, nicht Gold und Ehre kann
 Es geben: Ach! hier suchst du es vergebens!
 O, kehre um! Nimm Gottes Lehre an!
 Bey ihm allein findest du das Glük des Lebens.
4. Gott! lehre mich, wie ich mit Festigkeit,
 So lang ich bin, nach deinem Willen lebe!
 Daß alle Macht der Ungerechtigkeit

257.

Cant. II. 
 Wie se: lig lebt der Mensch, der Got:tes Rath

 An uns erkennt und eh: ret sei: nen Wil: len!

 Wie se: lig, wer ihn stets vor Au: gen hat

 Und red: lich strebt, ihn immer zu er: fül: len!

 Wer rein sein Herz bewahrt von bö: ser That,

 Dem wirst du, Gott, die fromme Sehnsucht stil: len.

Ten. 
 Wie se: lig lebt der Mensch, der Got:tes Rath

 An uns erkennt und eh: ret sei: nen Wil: len!

 Wie se: lig, wer ihn stets vor Au: gen hat

 Und red: lich strebt, ihn immer zu er: fül: len!

 Wer rein sein Herz bewahrt von bö: ser That,

 Dem wirst du, Gott, die fromme Sehnsucht stil: len.

Umsonst, von dir mich abzuziehn, bestrebe!
 Allwissender! du weißt, ich bin bereit,
 Daß ich mich ganz zu deinem Dienst ergebe!
 5. Was säume ich? Ich bin ein Pilgrim hier;
 Zum Himmel soll ich durch die Erde wallen.
 Doch muß, daß ich nicht irre, warnend mir
 Dein göttlich Wort, des Himmels Stimme schallen:
 Ich kenne sie und folge willig ihr.
 Laß nicht, o Herr, laß nicht zu tief mich fallen!
 6. Der Geizige häuft und bewundert Geld
 Und freuet sich bey den errungnen Schätzen;
 Den Eitlen reizt der Ruhm und Glanz der Welt:
 Doch mehr als Gold soll mich dein Wort ergötzen.
 Mir ist genug, wenn Gott mein Thun gefällt;
 Ich folge gern den heiligsten Gesezen.

7. Ja, Wahrheit ist und heilig dein Gebot :
 Wer weise ist, kann seiner sich nicht schämen.
 Wenn Leichtsinn auch und frecher Thoren Spott
 Dawider rast, soll mich kein Zweifel grämen !
 Nein ! meinen Trost, den besten Schatz der Welt,
 Soll mir die Schaar der Fresser niemals nehmen !
 8. Dein göttlich Wort ist meines Lebens Licht :
 Das will ich, Herr, vor aller Welt bekennen ;
 Will dein Gesetz, will deinen Unterricht
 Vor Fürsten selbst die höchste Weisheit nennen.
 Gefällt sie gleich dem Stolz der Menschen nicht ;
 Mich soll davon die ganze Welt nicht trennen.
 9. Und seh ich, Herr, daß man dein Wort nicht hält ;
 So fließen mir der Wehmuth bange Zähren.
 Ach ! mich betrübt die Thorheit einer Welt,
 Die dich nicht will erkennen und verehren.
 Den Sünder, der den Weg zum Elend wählt,
 Den möchte ich, Herr, deine Wege lehren.
 10. Der Lehrer prangt mit seiner Wissenschaft ;
 Der Klugheit Ruhm legt ihr euch bey, ihr Greise !
 Mir aber giebt das Wort des Herren Kraft ;
 Religion macht mich zur Tugend weise.
 Was ewig nützt und ächte Klugheit schafft,
 Zeigt, Herr, dein Wort, wofür ich stets dich preise.
 11. Um Erdenglük und irdischen Gewinn
 Und Ruhm werd ich den Sünder nie beneiden :
 Erhalte tren an dir nur meinen Sinn,
 O Gott ! Aus Huld beugst du mich auch durch Leiden !
 Von Thorheit neigt es mich zur Weisheit hin.
 Einst blüht die Saat der Thränen auf zu Freuden.

258. Melodie. 7^a.
 Herr, laß doch mich, Recht feyerlich.

1. Herr, dir sey Preis ! Ich glaub und weiß :
 Der Grund des Heils sind deine Lebensworte.
 Bey diesem Licht Verfehl ich nicht
 Den schmalen Weg, die enge Himmelspforte.
 2. Wir Menschen sind Verkehrt und blind ;
 Kein Weiser weiß den Weg ins ew'ge Leben :
 Den Unterricht, Der uns gebricht,
 Kann uns allein das Wort der Wahrheit geben.
 3. Daß vor der Zeit Mit Gütigkeit
 Gott schon an mich in dem Geliebten dachte ;
 Daß er die Welt Schuf und erhält,
 Daß mich mein Gott nach seinem Bilde machte ;
 4. Daß Jesus Christ Mein Heiland ist,
 Daß er als Mensch für meine Schuld gestorben ;
 Daß ich durch ihn Erlöset bin,
 Daß mir sein Blut die Seligkeit erworben ;
 5. Daß sich mein Geist Dem Leib entreißt,
 Daß er durch Gott unsterblich ist und bleibet ;

12. Was herrlich ist und pranget in der Welt,
Von Allem wirst du doch ein Ende sehen.
Vergänglich ist Ruhm, Herrschaft, Macht und Geld;
Der Erde Pracht wird mit ihr selbst vergehen.
Wann Alles weicht, wann Mond und Sonne fällt;
Wird ewig, Herr, dein göttlich Wort bestehen!
13. Ja, deine Tren' und Wahrheit bet ich an.
Unwandelbar wird ewig sie bestehen.
Sie schuf die Welt. Es muß die große Bahn
Der Sterne Heer in reger Ordnung gehen.
Denn deinem Wort ist Alles unterthan;
Dein Wille, Gott, muß überall geschehen.
14. Dein Wille ist, o Gott! mein Leitstern hier.
So sehr kann nicht der müde Wanderer schmachten
Nach einer Quell'; mit heisserer Begier
Der Wächter nicht des späten Morgens achten;
Als sich, o Gott, die Seele sehnt nach dir,
Und deinen Rath sich freuet zu betrachten.
15. So oft ein Tag hat seinen Lauf vollbracht,
Prüf' ich mich still nach deines Wortes Gesetzen.
Wann Alles ruht in stiller Mitternacht,
Soll einsam mich ein Blick auf Gott ergötzen!
Ich flehe, wann der neue Tag erwacht:
Laß mich, o Herr, nie dein Gebot verletzen!
16. Des Lebens Weg hab ich mir vorgestellt;
Der Wahrheit Pfad zu gehn hab ich erkohren;
Dem Herrn allein zu dienen mir gewählt.
Ihr Himmel hörts! Ich habe Tren' geschworen.
Ich will es thun! Wer Gottes Rechte hält,
Nein, dessen Thun ist nimmermehr verlohren!

Daß mich mein Hirt Erweken wird,
Wenn gleich den Leib des Todes Nacht zerstäubet;
6. Daß einst die Welt In Nichts zerfällt,
Daß sie der Herr mit Feuer wird vernichten;
Daß Gottes Sohn Von seinem Thron
Nach dem Gesez wird alle Völker richten;
7. Daß er, mein Freund, Bis er erscheint,
Den Gläubigen die Krone treu bewahret:
Dies alles hat Dein Liebes-Rath,
Dein heil'ges Wort allein mir offenbaret.

8. Dies Wort erfreut Bey Traurigkeit.
Ich fühle nicht den Kummer, der mich drücket;
Die Schwermuth weicht, Das Herz wird leicht,
Wenn mich in Angst dein tröstlich Wort erquicket.

9. Ein Kind des Herrn Liebst oft und gern,
Es forschet und sieht den Weg zum wahren Glücke:
Was Gott da lehret, Ist ihm mehr werth,
Als feines Gold, als tausend goldne Stücke.

10. Hilf, daß ich dich, Die Welt und mich,
 Gott meines Heils, aus deinem Wort erkenne!
 Laß seinen Schein So wirksam seyn,
 Daß meine Seel' in Liebe zu dir brenne!

259. Melodie. 74.
 Dieß ist der Tag, den Gott gemacht.

1. O, welch ein Segen ist ein Freund,
 Der, Gott, durch dich mit mir vereint,
 Mich zärtlich und vertraulich liebt; Mit mir sich freut, mit mir betrübt!
2. Der, fest vereinigt erst mit dir,
 In einem Geiste dann mit mir
 Der Tugend hohes Leben lebt; Mit mir nach Einem Ziele strebt!
3. Wir theilen brüderlich dein Licht;
 Wir helfen uns in jeder Pflicht;
 Wir bitten dich vereint um Kraft, Gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.
4. Vom Irren hält er mich zurück
 Durch weisen Rath, durch sanften Blick;
 Und weiser mir zu irren scheint, So warn'ich ihn, den Freund, als Freund.

260. Melodie. 79.
 Laß deinen Geist mich stets.

1. In deiner Liebe, Gott, nicht zu erkalten,
 Will ich mich stets zu deinen Kindern halten;
 Durch sie erleuchtet, freudiger mit ihnen
 Dir ganz zu dienen!
2. Der Heiligung Gemeinschaft, Herr, verbinde
 Uns in dem Kampfe wider jede Sünde;
 Daß der Versuchung Keiner unterlige,
 Daß Jeder siege!

261. Melodie. 121.
 Wie mächtig spricht in meiner Seele.

1. Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,
 Sey wach und nüchtern zum Gebet!
 Ein Flehn aus reinem, gutem Herzen
 Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.
 Erschein vor seinem Angesichte,
 Mit Dank, mit Demuth, oft und gern,
 Und prüfe dich in seinem Lichte
 Und klage deine Noth dem Herrn!
2. Welch Glük, so hoch geehrt zu werden
 Und im Gebet vor Gott zu stehn!
 Der Herr des Himmels und der Erden,
 Bedarf der eines Menschen Flehn?
 Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet?
 Ist des Gebetes Frucht nicht dein?
 Wer sich der Pflicht, zu beten, schämt,
 Der schämt sich Gottes Freund zu seyn.
3. Sein Glük von seinem Gott begehren;
 Ist dieß denn eine schwere Pflicht?
 Und seine Wünsche Gott erklären;
 Erhebt dieß unsre Seele nicht?

11. Wenn Trug und List Mir fruchtbar ist ;
So laß mein Herz den Trost der Schrift genießen !
Und hört mein Lauf Der Wallfarth auf ;
So laß dein Wort mir noch den Tod versüßen !

5. Nicht Argwohn , des Vertrauens Pest ,
Nicht Neid , der nicht von Falschheit läßt ,
Auch nicht des Schicksals Unbestand Trennt unsrer Liebe festes Band.
6. Wir theilen Alles , Lust und Leid ,
In inniger Vertraulichkeit ;
Und Jedes Zärtlichkeit versüßt Dem Andern , was ihm schmerzlich ist.
7. Und trennte Gott auch Freund von Freund ;
Die Herzen bleiben doch vereint
Durch Liebe , durch Gebet und Rath Und , wo wir können , durch die That.
8. Vollenden wir den Pilgerlauf ;
So nimmt uns dann Ein Himmel auf :
Unendlich ist die Seligkeit , Die ewig uns zugleich erfreut.

3. Wenn ihren Eifer in der Tugend Werken
Ich sehe , wird es meinen Eifer stärken ;
Sie werden rathen , warnen , trösten , lehren ;
Ich willig hören.
4. Wir sind , o Gott , in deinem Hause Brüder ;
Wir sind , Herr Jesus , deines Leibes Glieder !
Der ist mit Jesu eins , der Seelen bessert ,
Ihr Heil vergrößert.

Sich in der Furcht des Höchsten stärken ,
In dem Vertraun , daß Gott uns liebt ,
Im Fleiß zu allen guten Werken ;
Ist diese Pflicht für dich betrübt ?
4. Bet oft in Einsalt deiner Seelen !
Gott sieht aufs Herz , Gott ist ein Geist.
Wie können dir die Worte fehlen ,
Wosfern dein Herz dich beten heißt ?
Nicht Töne sind , die Gott gefallen ,
Nicht Worte , die die Kunst gebent.
Gott ist kein Mensch. Ein gläubig Lallen ,
Das ist vor ihm Beredsamkeit.
5. Wer das , was uns zum Frieden dienet ,
Im Glauben sucht , der ehret Gott.
Wer das zu bitten sich erkühnet ,
Was er nicht wünscht , entehret Gott.
Wer täglich Gott die Treue schwöret
Und dann vergißt , was er beschwur ,
Und klagt , daß Gott ihn nicht erhöret ,
Der spottet seines Schöpfers nur.

6. Bet oft zu Gott und schmel in Freuden,
Wie freundlich er, dein Vater, ist!
Bet oft zu Gott und fühl im Leiden,
Wie göttlich er das Leid versüßt!
Bet oft, wann dich Versuchung quälet;
Gott hörs, Gott isst, der Hülfe schafft!
Bet oft, wenn innrer Trost dir fehlet;
Er giebt den Müden Stärk' und Kraft!
7. Bet oft und heiter im Gemüthe;
Schau dich an seinen Wundern satt!
Schau auf den Ernst, schau auf die Güte,
Mit der er dich geleitet hat!
Hier irrtest du in deiner Jugend,
Im Alter dort. Er trug Geduld;
Rief dich durch Glük und Kreuz zur Tugend;
Erkenn und fühle seine Huld!
8. Bet oft und schau mit selgen Blicken
Hin in des Ewigen Gezelt,
Und schmel in gläubigem Entzücken
Die Kräfte der zukünft'gen Welt!
Ein Glük von Millionen Jahren;
Welch Glük! Doch isst von jenem Glük,
Das dem der Herr wird offenbaren,
Der ihm hier dient, kein Augenblick.
9. Bet oft; durchschau mit heil'gem Muth
Die herzlichste Barmherzigkeit
Deß, der mit seinem theuren Blute
Die Welt, der Sünder Welt, befreyt!
Nie wirst du dieses Werk ergründen!
Nein! es ist eines Gottes That.
Erfreu dich ihrer, rein von Sünden,
Und ehr' im Glauben Gottes Rath!
10. Bet oft; entdel am stillen Orte
Gott ohne Sagen deinen Schmerz!
Er schließt vom Herzen auf die Worte,
Nicht von den Worten auf das Herz.

262. Melodie. 180.
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Von dir kommt jede gute Gabe;
Nur du, mein Gott, kannst mich allein
Mit Allem, was ich nöthig habe,
Zu meinem wahren Wohl erfreun.
Mein Leben und mein Glük beruht
Allein auf dir, du höchstes Gut!
2. Umsonst ist alle meine Mühe,
Wenn dein Gedenken sie nicht frönt.
Was ich auch noch so ängstlich fliehe,
Wird doch von mir nicht abgelehnt,
Wenn vor dem Uebel, das mich schreckt,
Mich nicht dein mächt'ger Schutz bedeckt.

Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen,
Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton,
Nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen,
Dein Glaub' an ihn und seinen Sohn.

11. Bet oft! Gott wohnt an jeder Stätte,
In keiner minder oder mehr.

Denk nicht: Wenn ich mit Vielen bete,
So find ich eh bey Gott Gehör!
Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehren
Gerecht und gut; so hört ers gern:

Ist nicht gerecht; so gelten Zähren
Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch säume nicht, in den Gemeinen
Auch öffentlich Gott anzuflehn

Und seinen Namen mit den Seinen,
Mit deinen Brüdern, zu erhöhn;

Dein Herz voll Andacht zu entfeken,
Wie es dein Mitschrift dir entdekt,

Und ihn zur Inbrunst zu erweken,
Wie er zur Inbrunst dich erwekt!

13. Bist du ein Herr, dem Andre dienen;
So sey ihr Beispiel, sey es stets,

Und fenre täglich gern mit ihnen
Die sel'ge Stunde des Gebets!

Nie schäme dich des Heils der Seelen,
Die Gottes Hand dir anvertraut;

Kein Knecht des Hauses müsse fehlen;
Er ist ein Christ und werd' erbaut!

14. Bet oft zu Gott für deine Brüder,
Für alle Menschen, als ihr Freund!

Denn wir sind eines Leibes Glieder;
Ein Glied davon ist auch dein Feind.

Bet oft; so wirst du Glauben halten,
Dich prüfen und das Böse scheun;

An Lieb' und Eifer nicht erkalten
Und gern zum Guten weise seyn!

3. Wie sollt ich denn nicht von dir bitten,
Was meiner Seele Wunsch begehrt?

Vor dir, o Gott, sein Herz ausschütten,
Wenn Noth und Kummer uns beschwert,

Besänftiget der Seele Schmerz
Und öfnet deinem Trost das Herz.

4. Sollt ich nicht Dank und Ruhm dir bringen,
Wenn mich ein wahres Glük erfreut?

Dir, Allerböchster, dir, lobsingen,
Ist gut, ist für uns Seligkeit;

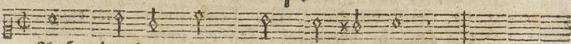
Und flößt uns wahren Eifer ein,
In deinem Dienste treu zu seyn.

5. Du hörst es mit Wohlgefallen,
 Wenn deine Kinder zu dir flehn;
 Verschmähest nicht ihr schwaches Lallen,
 Wenn sie lobsingend dich erhöh'n.
 Du ehrt den niedrer, der dich ehrt,
 Und hörst den gern, der dich auch hört.
 6. Mit Segen uns zu überschütten,
 Bist du, o Vater, stets bereit.
 Was wir nach deinem Willen bitten,

263. Melodie. 47.
 Wie bist du, Höchster, von uns fern.

1. Wenn meine Brüder um mich her Sich des Gebetes schämen,
 Wenn sie von dir, Unendlicher! Wie Raub die Gaben nehmen;
 Dann gib mir Muth, damit ich nie
 Undankbar sey, verführt durch sie! (ehre;
 2. Und wenn auch Spott und Hohn mich schmäht, Daß ich dich fürcht und
 Wenn meine Demuth, mein Gebet Selbst Weisen Thorheit wäre:

264.

Cant. I. 

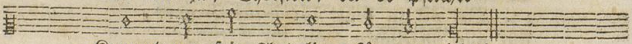
Auf, jauchzet Gott! auf, al-le Welt!



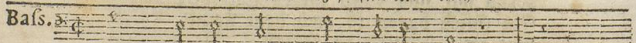
Daß ihr zu sei-nem Dienst euch stellt;



Das will ja, Christen, eu-re Pflicht.



Kommt vor sein Ant-liz, säu-met nicht!

Bals. 

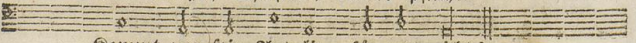
Auf, jauchzet Gott! auf, al-le Welt!



Daß ihr zu sei-nem Dienst euch stellt;



Das will ja, Christen, eu-re Pflicht.



Kommt vor sein Ant-liz, säu-met nicht!

2. Erkennt: nur Gott sey unser Herr!

Denn er erschuf uns, sich zur Ehr',

Und nicht wir selber: Jeder hat

Sein Leben nur durch Gottes Gnad'.

3. Er hat uns väterlich bedacht,

Zu seinem Eigenthum gemacht,

Zu Schaafen, die er nährt und pflegt,

Schützt und in seinen Armen trägt.

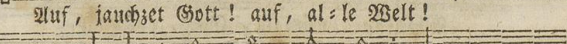
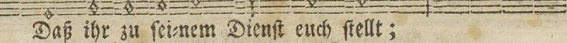
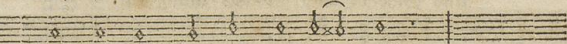
4. Die ihr begehrt, des Herrn zu seyn,

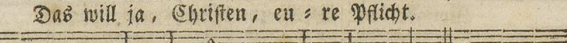
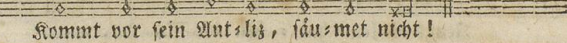
Kommt, geht zu seinem Tempel ein!

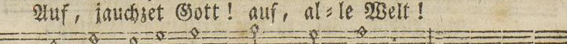
Giebst du uns aus Barmherzigkeit;
Und wer dir dankt, dem strömest du
Beständig neuen Segen zu.
7. So will ich denn zu deinem Throne
Oft im Gebet mich kindlich nahen.
Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne
Der Andacht Opfer gnädig an!
Dein Geist regiere meinen Geist,
Daß er dich, betend, würdig preist!

Laß michs nicht achten, christlich groß!
Spott war oft hoher Tugend Loos.
3. Wie arm, wie klein bin ich, wie schwach, Wenn ich mich deiner schäme;
Ich, der ich jeden, jeden Tag Viel Gutes von dir nehme!
Nein, dich erhöhn voll Dankbarkeit,
Sei Ehre mir und Seligkeit!

264.

Cant. II. 
Auf, jauchzet Gott! auf, al-le Welt!

Daß ihr zu seinem Dienst euch stellt;

Das will ja, Christen, eu-re Pflicht.

Kommt vor sein Ant-liz, säu-met nicht!

Ten. 
Auf, jauchzet Gott! auf, al-le Welt!

Daß ihr zu sei-nem Dienst euch stellt;

Das will ja, Christen, eu-re Pflicht.

Kommt vor sein Ant-liz, säu-met nicht!

Von seines grossen Namens Ruhm
Erschall sein ganzes Heiligthum!
5. Der Herr sey euer Lobgesang!
Mit reinem Herzen opfert Dank!
Lobsingt und danket allesammt!
Gott preisen ist ja unser Amt.
6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit,
Voll Lieb' und Treu' zu jeder Zeit:
Denn seine Gnad' erquikt uns hier
Und währet dort auch für und für.

Cant.
I.

All-ge-gen-wär-tig, Gott, ruffst du
 Uns Gna-de und Er-bar-mung zu.
 Von dei-ner Weisheit, Macht und Gü-te
 Zeugt al-lent-hal-ben die Na-tur.
 Von dir, o Herr, sehn wir die Spur
 Im Herbst, wie in des Frühlings Blüthe,
 Im Stau-be, wie im Sonnenstrahl.
 Du bist, o Va-ter, ü-ber-all!

Bals.

All-ge-gen-wär-tig, Gott, ruffst du
 Uns Gna-de und Er-bar-mung zu.
 Von dei-ner Weisheit, Macht und Gü-te
 Zeugt al-lent-hal-ben die Na-tur.
 Von dir, o Herr, sehn wir die Spur
 Im Herbst, wie in des Frühlings Blüthe,
 Im Stau-be, wie im Sonnenstrahl.
 Du bist, o Va-ter, ü-ber-all!

2. Der Sternenhimmel ist dein Zelt;
 Dein Tempel, Gott, die weite Welt;
 Doch hier in deinem Heiligthume
 Scheinst du am nächsten uns zu seyn.
 Erneuert laß es uns dir weyhn!
 Gewenhet sey es dir zum Ruhme!
 O, selig, selig sind wir hier,
 Allgegenwärtiger, bey dir!
3. Weit herrlicher erhob sich zwar,
 O Gott, auf Zion dein Altar
 Mit Leuchtern und mit Opferkränzen,
 Umstrahlt von der Cheruben Chor:

Cant. II.

Al:ge:gen:wär:tig, Gott, rufft du
 Uns Gna:de und Er:bar:mung zu.
 Von dei:ner Weisheit, Macht und Gü:te
 Zeugt al:lent:hal:ben die Na:tur.
 Von dir, o Herr, sehn wir die Spur
 Im Herbst, wie in des Frühlings Blüthe,
 Im Stau:be, wie im Sonnenstrahl.
 Du bist, o Va:ter, ü:ber:all!

Ten.

Al:ge:gen:wär:tig, Gott, rufft du
 Uns Gna:de und Er:bar:mung zu.
 Von dei:ner Weisheit, Macht und Gü:te
 Zeugt al:lent:hal:ben die Na:tur.
 Von dir, o Herr, sehn wir die Spur
 Im Herbst, wie in des Frühlings Blüthe,
 Im Stau:be, wie im Sonnenstrahl.
 Du bist, o Va:ter, ü:ber:all!

Doch diese Wohnung ziehst du vor.
 Nicht willst du nur dem Auge glänzen
 Durch üppigen Gepränges Tand;
 Du leuchtest reiner dem Verstand.
 4. Verhüllt in dunkle Wolken nicht,
 Strahlt heller uns der Wahrheit Licht.
 Zwar sichtbar steigt zu uns hernieder
 Die Flamme deines Geists nichts mehr;
 Nicht sichtbar kommt vom Himmel her
 Dein Sohn und lehrt uns selber wieder;
 Doch wer sein Wort andächtig hört,
 Wird immer noch von ihm gelehrt.

5. Gesegnet sey uns dieser Ort!
 Hier hören wir sein göttlich Wort.
 Gesegnet unser fromme Lehrer!
 Gesegnet sey sein Unterricht,
 Voll Lebenskraft und Wärm' und Licht!
 Gesegnet jeder seiner Hörer!
 Von Christus werden Heerd' und Hirt
 Zur reinsten Quelle hingeführt!
 6. Gesegnet Alle überall!
 Gesegnet jedes Abendmal,
 Das wir verbrüderet hier begehen!
 Von Elend frey, und frey von Sünd,

266. Melodie. 79.
 Laß deinen Geist mich stets.

1. Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet;
 Ihn feyret gern, wer deiner, Gott, sich freuet.
 O, laß auch mich mit Freuden vor dich treten,
 Dich anzubeten!
2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmelsheere;
 Auch unser Tempel schalle dir zur Ehre!
 Auch unser Dank und unsers Geistes Flehen
 Soll dich erhöhen.
3. Wie freun wir uns, die Stätte zu begrüßen,
 Wo Durstenden des Lebens Bäche fließen;
 Und wo dein Heil von der erlösten Zungen
 Froh wird besungen!
4. Vergebens loßt die Welt zu ihren Freuden.
 Wir wollen uns auf Gottes Auen weiden;
 Sein heil'ges Wort, das seine Boten lehren,
 Begierig hören.
5. Mit Andacht wollen wir, Herr, vor dich treten:
 Gewiß, du liebst, die kindlich zu dir beten.

267. Melodie. 264.
 Auf, jauchzet Gott! auf, alle Welt.

1. O du, der einst im Grabe lag,
 Herr, heilig sey uns dieser Tag!
 An diesem Tage giengest du
 Verklärt aus deiner Todes-Ruh'.
2. Du zeigtest dich der Jünger Schaar,
 Die andachtsvoll versammelt war.
 Wie war sie vor Erstaunen bleich,
 Da du sprachst: Friede sey mit euch!
3. Wie unaussprechlich war entzückt
 Die Schaar, die näher dich erblickt!
 O, möchten, Christus, wir uns dein,
 Gleich deinen Jüngern, herzlich freun!
4. Du lebst; und lebst für uns, und bist
 Auch unser, unser Jesus Christ.

Gesegnet jeder Mutter Kind,
 Das wir zur Taufe tragen sehen!
 Wir jung' und alt', und arm' und reich',
 Hier sind wir all' einander gleich.
 7. Verbannt von hier seyn Stolz und Neid!
 Wir alle theilen Freud' und Leid.
 Vereinigt in der Tempelhalle,
 Vor Gottes heil'gem Angesicht,
 Sind wir uns fremde länger nicht;
 Und Brüder, Schwestern sind wir alle
 Im Himmel; auf der Erde schon,
 Und näher Gottes Richterthron.

Der Choren Glük, die sich der Sünde freuen,
 Wirfst du zerstreuen.
 6. O, laß auch heute deinen Geist uns lehren,
 Vom Weg, der dir mißfällt, uns abzukehren!
 Regiere uns, daß unsre ganze Seele
 Zum Trost dich wähle!
 7. Dein Tag sey uns ein Denkmal deiner Güte!
 Er bring uns Heil und lenke das Gemüthe
 Auf jenen Trost, den uns dein Sohn erworben,
 Da er gestorben!
 8. Dich ehren wir, du Todesüberwinder!
 Der du an diesem Tag zum Heil der Sünder,
 Die, fern von Gott, in Todeschatten saßen,
 Dein Grab verlassen!
 9. Dein Sieg'tag ist ein Tag des Heils der Erden;
 Als Sabbath muß' er uns stets heilig werden!
 Lob sey, Erlöser, deinem grossen Namen
 Auf ewig: Amen!

Du siehst und hörst uns, singen wir;
 Und unser Loblied bringt zu dir.
 5. Und von dem Himmel rufest du
 Im Geist auch unsern Herzen zu:
 Ihr Kindlein, Friede sey mit euch!
 Auch euer ist mein himmlisch Reich!
 6. Vergassen wir nur Deiner nicht;
 Nur Lust wär' uns die schwerste Pflicht.
 Du lebst für uns: o, glaubten wir;
 Wir lebten und wir starben dir!
 7. Wie gerne hörten wir dein Wort,
 Wie schritten wir im Guten fort!
 Wie froh, wie andachtvoll, wie rein
 Würd unser Herz und Leben seyn!

8. Wie aufmerksam vernähmen wir
Heut jeden Unterricht von dir!
Wie unerträglich wär uns heut,
Was unsern Geist von dir zerstreut!

268. Melodie. 60.
Erwecke dich, den Herrn zu loben.

1. Den Höchsten öffentlich verehren
Und in sein Haus mit Freuden gehn,
Um andachtsvoll sein Wort zu hören
Und ihn lobpreisend zu erhöhen;
Ist eine Pflicht, wozu der Christ,
So lang er lebt, verbunden ist.
2. Wenn du nur in der Still' ihn ehrest,
Zwar Jesum deinen Heiland nennst;
Doch ihn nicht öffentlich verehrest,
Ihn nicht auch vor der Welt bekennst:
Bist du dann sein? bist du ein Christ,
Der seinem Heiland dankbar ist?
3. Wer sich dem Gottesdienst entziehet
An seines Gottes Ruhetag,
Aus Trägheit die Versammlung fliehet
Und nicht mit Andern beten mag;
Entzieht sich einer heil'gen Pflicht
Und giebt, was Gottes ist, ihm nicht.
4. Auch deinen Nächsten zu erbauen,
Mußst du zum Hause Gottes gehn.
Wie Manche sind, die auf dich schauen,
Die bloß auf Andre's Beyspiel sehn!
O, denke dran, daß du, als Christ,
Ein gutes Beyspiel schuldig bist!
5. Doch selber dich von deinen Pflichten
Und von der Bahn zur Seligkeit
Noch immer mehr zu unterrichten
In dieser deiner Prüfungszeit;
Wie nöthig ist dieß nicht, o Christ,
Der du geneigt zu Fehlern bist!
6. Wie schwach sind unsre eigne Kräfte!
Wie schwach Erkenntniß und Verstand!
Der Gottesdienst ist ein Geschäft,
Wozu Gott gütig uns verband;
Ein Mittel, das uns neue Kraft
Zum Glauben und zur Tugend schafft.

269. Melodie. 33.
Gott, du bist von Ewigkeit.

1. Herr, vor deinem Angesicht Sind wir hier, dich anzubeten!
Laß uns doch ohn Andacht nicht, Nicht ohn Ernst dein Haus betreten!
Gieb uns Herzen, die dich ehren,
Nedlich sehn, aufmerksam hören!
2. Laß das Wort, das hier erschallt, Viel und gute Früchte bringen
Und mit göttlicher Gewalt Tief in unsre Seele dringen!

9. Drum send uns, Jesus, deinen Geist,
Der, eils an uns dich denken heist!
Sey immer nah uns, Jesus Christ,
Der du vom Tod erstanden bist!

7. Wie manchen Trost hab ich empfunden,
Wenn ich das Wort des Herrn gehört!
Wie lieb ich euch, ihr frohen Stunden,
Da man anbetend Gott verehrt
Und, um das Ewige bemüht,
Sich aller Erdensorg' entzieht!

8. Nichts gleicht dem himmlischen Entzücken,
Das hier ein frommes Herz belebt,
Wenn es in sel'gen Augenblicken
Sich im Gebet zu Gott erhebt,
Und, voll des Glücks, das es genießt,
Von Dank und Freuden überfließt.

9. Wie nichtig sind der Erde Freuden
Dem, der des Himmels Freuden schmeckt!
Wie süß der Trost, wenn man im Leiden
Sein Herz dem besten Freund entdeckt!
Wie nichts ist alles Glück der Welt
Dem, der mit Gott sich unterhält!

10. Kommt, fromme Christen, theure Brüder,
Vereint im Geist, vor Gott zu stehn!
Kommt, wir sind eines Leibes Glieder!
Kommt, unsern Schöpfer zu erhöh'n!
Frohlockend preiset Jesum Christ,
Der unser Haupt und Mittler ist!

11. O, laßt uns schmecken und empfinden,
Wie freundlich Gott den Seinen ist!
Er, der so gnädig unsrer Sünden,
So bald wir Buße thun, vergißt;
Von neuem uns, als Kinder, liebt,
Und liebreich Gnad' um Gnade giebt!

12. Erleuchte, Herr, selbst unsre Seelen;
Vertreib aus uns des Irrthums Nacht;
Laß uns die Wahrheit nicht verfehlen,
Die du uns selber kund gemacht!
Damit dein grosser Ruhetag
Uns ewig dort beglücken mag!

Laß es unsern Sinn erneuen
Und des Irrthums Nacht zerstreuen!

3. Mach uns so dein Wort bekannt, Daß wir seine Vorschrift üben;
Dich und den, den du gesandt, Jesum Christum herzlich lieben;
Daß kein Leid und keine Freude
Uns von dieser Liebe scheide!

Melodie. 180.
270. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mit Freuden such ich, Herr, die Stätte,
 Wo deines Namens Ehre wohnt,
 Und wo, wenn ich mit Brüdern bete,
 Mich oft des Himmels Blick belohnt;
 In welchem ew'ge Seligkeit
 Uns, dort versammelt, einst erfreut.
2. Dein Wort sey mächtig hier verkündigt
 Dem Frommen, den ein Leid betrübt;
 Dem Halbbekehrten, der noch sündigt;

Melodie. 264.
271. Auf, jauchzet Gott! auf, alle Welt.

1. O Gott! du bist mein Preis und Ruhm;
 Mein Herz sey ganz dein Eigenthum!
 Laß mir den Sonntag heilig seyn
 Und mich zu deinem Dienst ihn weihn!
2. Sieh, daß ich mein Gemüth bewahr,
 Wann ich mit deiner Christen Schaar
 Zu deines Hauses Stätte geh,
 Und so mit Andacht vor dir steh!
3. Erinnre selber meinen Geist,
 Daß du mir gegenwärtig seyst;
 Damit ich deines Geistes Lehr'
 Begierig und mit Nutzen hör!

Achter Abschnitt.

Melodie. 23.
272. O Gott, du guter Gott.

- | | |
|---|---|
| 1. Laß mich doch, o mein Gott,
Die mir dein Wort gebeut!
Ist wahre Besserung
O, wer verschiebt sein Heil | Die Buße nicht verschieben,
Wie könnt ich sonst mich lieben?
Nicht meiner Seele Glük?
Gern einen Augenblick? |
| 2. Du, Gott, gewinnest nichts,
Und, deiner werth zu seyn,
Wenn ich das Gute thu,
Wem dien' ich? Nur mir selbst | Wenn ich dir kindlich diene
Im Glauben mich erkühne.
Das mir dein Wort gebeut;
Und meiner Seligkeit. |
| 3. So süß ein Laster ist,
Der Tugend nur allein
Wer dir, o Gott, gehorcht,
Wer dich, o Gott, verläßt, | So giebt's doch keinen Frieden;
Hast du dieß Glük beschieden.
Erwähl das beste Theil:
Verläßt sein eigen Heil. |
| 4. Was weigre ich mich denn,
Weil es mein Unglük ist,
Was weigre ich mich denn,
Weil sie mich glücklich macht, | Das Laster zu verlassen?
Befiehlst du, es zu hassen.
Der Tugend Freund zu seyn?
Befiehlst du sie allein. |
| 5. Die Buße führt mich nicht
Sie führet mich vielmehr,
Macht meine Seele rein,
Giebt Weisheit und Verstand | In eine Welt voll Leiden;
O Gott, zu deinen Freuden,
Füllt mich mit Zuversicht,
Und Muth zu meiner Pflicht. |

Dem Freßer, der die Laster liebt;
 Dem Heuchler, der sich schwer bekehrt;
 Dem Zweifler, der die Wahrheit ehrt!
 3. Sieh dem, der deinen Christen predigt,
 Zur wahren Kenntniß heilsam Licht!
 Er sey von Menschenfurcht entledigt
 Und rede frey nach seiner Pflicht!
 Sein Bepspiel lehre wie sein Mund!
 Des Lebens Weg werd Allen kund!

4. Drück Alles tief ins Herz hinein!
 Was hilft es, nur ein Hörer seyn?
 Und stehe mir mit Gnade bey,
 Daß ich der Lehre Thäter sey!
 5. Hilf, daß ich deinen Ruhetag
 Zu meinem Segen feiern mag!
 Bewahr mich vor dem Geist der Welt,
 Der deinen Tag verächtlich hält!
 6. Was deine Gnad' heut in mir schaft,
 Dem gieb die ganze Woche Kraft!
 Ja, jeder Tag und alle Zeit
 Sey deinem Lob und Dienst geweiht!

Von der Buße.

6. Wahr ist es, es ist schwer,
 Begierden widerstehn
 Doch bleibts ja meine Pflicht:
 Die heute mich erschreckt,
 7. Je öfter ich vollbring,
 Je stärker wird der Hang,
 Scheu ich mich heute nicht,
 Um wie viel weniger
 8. Du reichst ja Kräfte dar,
 Der Sieg, so schwer er ist,
 Geht es im Anfang gleich
 So bist du, Gott, mir nah
 9. Wie schnell kann nicht der Tod
 Und Buß' ist ja kein Werk
 Ein Senfzer zu dir, Gott,
 Und Angst auf Missethat
 10. So gieb denn, weil ich noch,
 Daß ich mich ungesäumt
 So darf ich nicht dereinst,
 Mein hier versäumtes Glück,

Sein eigen Herz bekämpfen?
 Und seine Lüste dämpfen.
 Und diese Schwierigkeit,
 Wird schwerer durch die Zeit;
 Was Fleisch und Blut befohlen;
 Die That zu wiederholen.
 O Herr, dein Feind zu seyn;
 Wird ich mich morgen scheun?
 Uns selber zu besiegen.
 Bringt göttliches Vergnügen;
 Nur noch sehr langsam fort;
 Und stärkst mich durch dein Wort;
 Mich dieser Welt entrücken!
 Von wenig Augenblicken.
 Ein Wunsch nach Besserung
 Ist noch nicht Heiligung.
 Herr, deine Stimme höre;
 Von allem Bösen lehre!
 Zu meiner größten Pein,
 Wiewohl zu spät, bereun.

273.

Cant.

I.



Bafs.



2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen
Und meine Thränen sind vor dir.
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst du dich von mir?
3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld!
Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,
Du, Gott der Langmuth und Geduld!
4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
Gott, Vater der Barmherzigkeit!

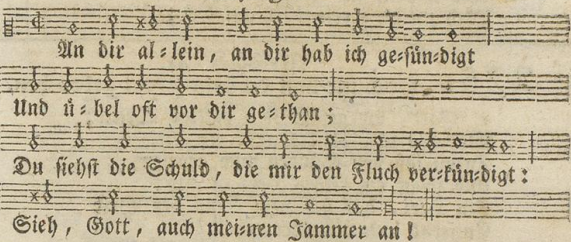
Melodie. 157.

274. Was hilft es mir, ein Christ zu seyn.

1. Erbarm dich, Herr! Mein schwaches Herz,
Geneigt zu Eitelkeiten,
Läßt, bald durch Freude, bald durch Schmerz,
Sich auf den Irrweg leiten. Gleich einem Rohr, vom Wind bewegt,
Wankt auch, von Leidenschaft erregt,
Oft meine schwache Seele. Wann komm ich zu der wahren Ruh',
Daß ich recht feste Tritte thu Und nur das Gute wähle?
2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin
In seiner Neigung wanken;
Stärk meinen ungewissen Sinn
Zu festeren Gedanken! Wenn von der Lust zur Eitelkeit
Mich deines Geistes Kraft befreit;
Wie will ich dir lobsingen! Mich ganz zu deinem Dienst zu weihn,
Soll stets mein ernstester Wille seyn! Steh dazu das Vollbringen!

273.

Cant. II.



An dir al=lein, an dir hab ich ge=sün=digt
 Und ü=bel oft vor dir ge=than;
 Du siehst die Schuld, die mir den Fluch ver=kün=digt:
 Sieh, Gott, auch meinen Jammer an!

Ten.



An dir al=lein, an dir hab ich ge=sün=digt
 Und ü=bel oft vor dir ge=than;
 Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt:
 Sieh, Gott, auch meinen Jammer an!

Erfreue mich um deines Namens willen;

Du bist ein Gott, der gern erfreut!

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen

Und lehre mich dein heilig Recht,

Mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen!

Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen

Und leite mich auf ebner Bahn!

Er hört mein Schreyn; der Herr erhört mein Flehen

Und nimmt sich meiner Seelen an.

3. Auch wann ich auf der Tugend Pfad

Zuweilen gleitend walle;

So unterstütze deine Gnad'

Mich vor dem nahen Falle! Wann in mir böse Lust aufsteigt

Und ich zum Weichen bin geneigt;

So lenke meinen Willen! Erhebe meinen schwachen Muth

Daß ich der Leidenschaften Muth Durch dich, Herr, möge stillen!

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht

Der Sünden meiner Jugend!

Wie hart schien mir oft meine Pflicht!

Wie rauh die Bahn der Tugend! Und doch trugst du mich mit Geduld.

Laß, Vater, laß mich diese Huld

Nicht undankbar verachten! Dir folgen ist mein wahres Heil;

O, laß michs, als mein bestes Theil, Auch immerfort betrachtend

5. Ich bin ein Mensch ; du kennest mich.
Wie schwach sind meine Kräfte !
Doch meine Seele host auf dich ;

Melodie. 42.
275. Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Gott , dir gefällt kein gottlos Wesen ;
Wer böß ist , bleibet nicht vor dir.
Drum laß von Sünden mich genesen ,
Und schaff ein reines Herz in mir ;
Ein Herz , das sich vom Sinn der Welt
Entfernt und unbestekt erhält !
2. Laß mich auf die begangnen Sünden
Mit innigster Beschämung sehn ;
Durch Christum vor dir Gnade finden
Und auf dem Weg der Wahrheit gehn !
Ich will forthin das Unrecht scheun
Und deinem Dienst mein Leben weihn.
3. O , stärke mich in den Gedanken !
Gieb meinem Vorsatz Festigkeit !
Und will mein schwaches Herze wanken ;
So hilf der Unentschlossenheit !
Wie viel vermag ich , Gott , mit dir !
Nimm deinen Geist nur nicht von mir !

Melodie. 80.
276. Du , der Menschen Heil und Leben.

1. Ach , wann werd ich von der Sünde ,
Gott , mein Vater , völlig frey ;
Daß ich ganz sie überwinde ,
Ganz dir wohlgefällig sey ?
Noch nicht , ichs gestehs mit Thränen ,
Kann ich mich von ihr entwöhnen ;
Noch , zu oft noch , regt sie sich Und versucht zum Bösen mich.
2. In der Andacht sel'gen Stunden ,
Wo mein Geist die Wahrheit hört ,
Hab ich gnug das Glük empfunden ,
Das die Frömmigkeit gewährt ;
Habe nichts so sehr hienieden
Mir gewünscht , als innren Frieden ,
Als ein Herz , dir ganz geweiht , Als der Tugend Seligkeit.
3. Voll von heiligen Entschlüssen
Schwur ich dann , dir treu zu seyn
Und mit wachsamem Gewissen
Meiner Unschuld mich zu freun ;
Willig wollt ich da mein Leben
Dir , mein Gott , zum Dienst ergeben ,
Aber Sünde widerstehn , Standhaft deine Wege gehn.
4. Aber , ach ! zu schnell empöret
Sich der Leidenschaften Macht ;
Die verdunkelt , schwächt und störet ,

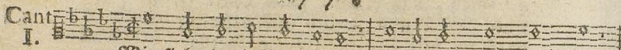
Du wirst zu dem Geschäfte Der Heiligung mir Kraft verleihn,
 Mein Herz je mehr und mehr erneun,
 Vor dir gerecht zu leben. Ich aber will hier in der Zeit
 Und einst in der Vollkommenheit, Herr, deine Kraft erheben.

4. Gieb, daß er mir stets Hülfe leiste
 Und Muth und Kräfte mir verleih;
 Daß ich mit kindlich treuem Geiste
 Dir bis zum Tod ergeben sey!
 So sieg ich über Fleisch und Welt,
 Und thue, was dir wohlgefällt.
 5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle,
 Mein Vater, so verwirf mich nicht!
 Verbirg nicht der betrübten Seele,
 Wenn sie dich sucht, dein Angesicht;
 Und mache in Bekümmerniß
 Mein Herz von deiner Huld gewiß!
 6. Erquicke mich mit deinen Freuden;
 Schaff ein getrostes Herz in mir,
 Und stärke mich in allen Leiden!
 So halt ich mich, mein Gott, zu dir;
 Bis, nach vollbrachter Prüfungszeit,
 Der Deinen Erbtheil mich erfreut.

Was ich sonst so gut bedacht.
 Mäßliche Versuchungszeiten,
 Beispiel, Reiz der Eitelkeiten,
 Deren Schwarm mich stets umringt; Das ist's, was zum Fall mich bringt.
 5. O, ich Armer, dem zur Treue
 Feste Seelenstärke fehlt,
 Den so oft aufricht'ge Reue,
 Und so oft doch fruchtlos quält!
 Ach, wer wird mich ganz vom Bösen,
 Von des Todes Leib erlösen?
 Ich Elender, wer befreyt Ganz mich von der Sündlichkeit?
 6. Du verzeihst, Gott, die Gebrechen
 Meiner sündigen Natur.
 Nicht die Schwachheit wirst du rächen;
 Bösen Vorsatz straffst du nur.
 Hätt' ich nicht den Trost, ich würde
 Unter meiner Fehler Bürde
 Ganz erliegen, und mich dein, Höchstes Gut, nie können freun.
 7. Stellet mir denn hier auf Erden
 Lebenslang die Sünde nach;
 Kann ich nicht vollkommen werden,
 Bin und bleib ich immer schwach:
 O, so segne mein Bestreben,
 So gerecht ich kann, zu leben!
 Daß ich doch von Heucheley Und von Bosheit ferne sey!

8. Wann ich falle, laß mich merken;
 Laß mich streben aufzustehn!
 Eile, mich, dein Kind, zu stärken;
 Lehre selbst mich fester gehn!

277.

Cant. I. 
 Wir stehn in tiefster Reue Zu deiner Gnad' und Huld.
 Du, milder Gott, verzeihe Uns Armen unsre Schuld!
 Eröffne unserm Sehnen, O Vater, Herz und Ohr,
 Und laß doch unsre Thränen Und unsre Seufzer vor!

Bass. 
 Wir stehn in tiefster Reue Zu deiner Gnad' und Huld.
 Du, milder Gott, verzeihe Uns Armen unsre Schuld!
 Eröffne unserm Sehnen, O Vater, Herz und Ohr,
 Und laß doch unsre Thränen Und unsre Seufzer vor!

2. Ach sollte, wann wir fallen, Für Gnade Recht ergehn;
 So würde von uns Allen Der Frommste nicht bestehn.
 Du aber heilest gerne Zerknirschter Seelen Pein;
 Daß man in Ehrfurcht lerne, Dir treu und dankbar seyn.
 3. Wir trau'n von ganzer Seelen Auf dich, du höchster Hort!
 Wenn uns die Sünden quälen, So tröstet uns dein Wort.

278. Melodie. 136. Selig sind des Himmels Erben.

1. Betet an vor Gott, ihr Sünder!
 Fallt in den Staub hin, Menschenkinder!
 Kommt alle! kniet und betet an!
 Er, der Herr, hat euch erschaffen,
 Zum Himmel, Sünder, euch erschaffen,
 Der retten und verderben kann!
 Der Herr ist euer Gott! Jehova Sebaoth! Der Erbarmer!
 Gott, groß von Rath; Gott, groß von That!
 Ein Rächer eurer Missethat!
 2. Betet an vor Gott! Es komme
 Gebugt der Sünder und der Fromme
 Vor des Allmächt'gen Angesicht!
 Ach, von hunderttausend Seelen,

Warne mich; sey mein Begleiter!
Täglich führe, Gott, mich weiter;
Bis ich in der Ewigkeit Dringe zur Vollkommenheit!

277.

Cant. II. Wir stehn in tiefster Reue Zu deiner Gnad' und Huld.
Du, milder Gott, verzei-he Uns Armen unsre Schuld!
Er:df-ne unserm Sehnen, O Vater! Herz und Ohr,
Und laß doch unsre Thränen Und unsre Seufzer vor!

Ten. Wir stehn in tiefster Reue Zu deiner Gnad' und Huld.
Du, milder Gott, verzei-he Uns Armen unsre Schuld!
Er:df-ne unserm Sehnen, O Vater! Herz und Ohr,
Und laß doch unsre Thränen Und unsre Seufzer vor!

Nach dir nur schau'n wir immer, So oft ein Schmerz uns drückt,
Wie nach des Morgens Schimmer, Der müde Wächter blift.
4. Der Saamen Jakobs gründe Sein Heil allein auf dich!
Denn du regierst gelinde Und schonst uns väterlich.
Du trägst die schwachen Sünder In deiner Liebe Schoos
Und machest Zions Kinder Von allem Bösen los.

Die alle straucheln, alle fehlen,
Auf jede: Herr, vertilg uns nicht!
Wär er nicht unser Gott, Nicht durch des Mittlers Tod Unser Vater;
Längst träf uns schon Von seinem Thron
Der Sünden qualenvoller Lohn.
3. Betet an! Gott ist die Liebe.
Rühmt's, Sünder, laut: Gott ist die Liebe!
Durch Jesum Christum unser Gott!
Noch trägt er die Uebertreter,
Vertilgt noch nicht die Missethäter,
Erduldet noch der Fresser Spott.
Hört! der Allmächt'ge spricht! Verstoß die Herzen nicht Seiner Stimme!
Gerecht ist Gott; Gerecht der Tod,
Den er verstoßen Sündern droht!

4. Betet an! Ach, nicht im Grimme,
 Noch ruft Gott mit der Vaterstimme
 Den Bösen auf dem Irrweg zu:
 Kehret wieder von dem Pfade
 Des Unglücks! Gehet den Weg der Gnade
 Und sucht für eure Seele Ruh!
 Klein ist der Tage Zahl; Vielleicht zum letzten Mal tönt die Stimme:
 Barmherzigkeit! Gehorcht noch heut!
 Nah ist euch Tod und Ewigkeit.

279. Melodie. 42.
 Noch nie hast du dein Wort gebrochen.

1. Wir liegen hier zu deinen Füßen,
 Ach, Herr, der du die Liebe bist!
 Und fühlen leider im Gewissen
 Die Schuld der langen Gnaden: Frist.
 Uns drücket sehr der Sünde Joch.
 Erbarm dich, Herr, und schone noch!
 2. Du bist gerecht, und wir sind Sünder;
 Wie wollen wir vor dir bestehen?
 Wir — ach! so ungerathne Kinder,
 Die Wege des Verderbens gehn,
 Und würdig, daß uns Pest und Schwerdt
 Und Hunger längstens aufgezehrt!
 3. Doch, Vater! du straffst nur aus Liebe;
 Dein Sohn belehret uns davon.
 Ihn sandtest du zum Befrugstriebe

280. Melodie. 82.
 Um Gnade für die Sünderwelt.

1. Du, Gott, der unsre Zuflucht ist;
 Du, unser Mittler, Jesus Christ,
 Und du, o Geist der Gnaden;
 Unendlicher! verwirf uns nicht!
 Wir kommen vor dein Angesicht,
 Mit Missethat beladen. Nimm von uns unsrer Sünden Schuld,
 Du, Gott der Langmuth und Geduld!
 Und merk auf unser heisses Flehn,
 Daß wir dein Heil, Erbarmen, sehn! Herr, unser Gott!
 Verbirg uns nicht dein Angesicht
 Und geh mit uns nicht ins Gericht!
 2. Wir haben unsern Bund entweiht,
 Gebrochen unsern theuren Eid
 Und deinen Weg verlassen:
 Doch, sieh, wir kehren voller Reu'
 Zurück zu dir; o, laß aufs neu
 Uns deine Rechte fassen! Laß sie uns leiten auf den Pfad,
 Den dein Befehl geheiligt hat;
 Daß Irrthum und Versuchung nie
 Uns auf die Bahn des Lasters zieh! Herr, unser Gott
 Vor Ungeduld, Vor aller Schuld
 Behüt uns deine Vaterhuld!

5. Betet an! Erwacht, ihr Sünder!
 Erwacht! Denn euch, o Menschenkinder,
 Erwartet Tod und Ewigkeit.
 Lohn und Strafe, Tod und Leben
 Hat Gott in eure Hand gegeben.
 Erwacht! Noch ist zur Buße Zeit.
 Allmächtig ist der Herr! Gerecht, gerecht ist Er! Fresser, zittert!
 Wißt: Was er spricht, Gerent ihn nicht;
 Er kommt, er kommt und hält Gericht!

Der Sünder von des Himmels Thron.
 Du willst den Tod der Sünder nicht:
 Ach, geh nicht, Vater, ins Gericht!
 4. Wir ligen, Herr! vor dir im Staube,
 Und unser Herz ist ganz zerknirscht.
 Uns tröstet ganz allein der Glaube,
 Daß du dich noch erbarmen wirst.
 Ach, du hast noch ein Vaterherz:
 Drum sieh doch jetzt auf unsern Schmerz!
 5. O Blut! o Blut von Gottes Sohne!
 Du schreist für uns Barmherzigkeit.
 Du, Vater, schaust von deinem Throne
 Und denkest der Barmherzigkeit.
 Dem Sünder schenkst du seine Schuld,
 Wenn er sich bessert, deine Huld.

3. Dein Antlitz leucht auf unser Land;
 Ringsum bedeckt von deiner Hand,
 Laß es der Ruh' genießen!
 Wend ab von uns mit deiner Hut
 Der Flammen Grimm, den Jorn der Fluth,
 Des Krieges Blutvergießen! Sey rettend mit uns, wann die Noth
 Des Mangels und der Seuchen droht,
 Und schütz uns, nicht ihr Raub zu seyn!
 Laß Sicherheit das Land erfreun! Herr, unser Gott!
 Das Land ist dein; o, laß Gebeyn
 Und Sicherheit das Land erfreun!
 4. Sohn Gottes, der zur Erde kam
 Und unsre Schwachheit auf sich nahm,
 Mit Gott uns zu versöhnen;
 Der durch den Tod ins Leben drang,
 Sich dann zur Rechten Gottes schwang,
 Wo Ehr' und Preis dich krönen! Vertritt, o Mittler, uns bey Gott!
 Durch deine Leiden, deinen Tod
 Stärk uns in unsrer Prüfung Lauf
 Und, wenn wir straucheln, hilf uns auf! Herr, unser Gott!
 Dein Trost und Licht Verlaß uns nicht
 Im Todeskampf, im Weltgericht!

5. Schüz uns vor Irthum und Gefahr;
 Erhalte deiner frommen Schaar
 Der Glaubens-Eintracht Segen!
 Uns leite, Gott, dein guter Geist;
 Und was dein Wort verspricht und heist,
 Sey Licht auf unsern Wegen! Laß auch in Lehr' und Wandel rein
 Die Diener deines Wortes seyn;
 Und bringe zu der Wahrheit Glük,
 Zu dir die Irrenden zurück! Herr, unser Gott!
 Breit aus dein Wort An jedem Ort;
 Gieb Geist und Kraft zu deinem Wort!
 6. Auch die Regenten lenke du,
 Daß sie durch Weisheit und durch Ruh'
 Des Landes Wohlstand heben!
 Gieb ihnen Muth und Scheu von dir,
 Vor dem sie stehen, gleich wie wir;
 Gieb ihnen langes Leben! Noch lange sey ihr Vaterblüt
 Den Untergebenen Schüz und Glük;
 Gerechtigkeit sey ihre Kron'
 Und deine Huld ihr bester Lohn! Herr, unser Gott!
 In deiner Hand Ist unser Land;
 Beglük es, segne jeden Stand!

281. Melodie. 170.
 Gut und heilig ist dein Wille.

1. Gott, aus dessen Gnadenfülle Segen sich auf uns ergießt!
 Was dein heil'ger Rath und Wille Fodert, ordnet und beschließt,
 Ist der Weg zum wahren Leben. Buße, Glauben, Heiligung,
 Stete Lebensbesserung
 Sollen uns dahin erheben,

Daß wir, ganz von Sünden rein, Ewig deines Heils uns freun.

2. Von den Sterblichen ist keiner Dieser grossen Gnade werth,
 In der ganzen Welt nicht einer, Der sich nicht von Gott gekehrt.
 Dennoch will er das Verderben Sündenvoller Menschen nicht;
 Gnädig loßt er sie und spricht:

Sünder! warum wollt ihr sterben?

Kommt, befehret euch zu mir; Lebet mit mir für und für!

3. Gieb, Herr, daß dieß Wort mich bringe, Daß in wahrer Buß' und Reu'
 Ich mein Herz zum Opfer bringe, Ohne Trug und Heuchelen!
 Komm ich mühevoll und beladen Mit der Sünden Last zu dir;

282. Melodie. 124.
 Ist nun auch meine Stunde da.

1. Herr, deine Langmuth ist sehr groß;
 Wer kann sie gung ermessen? So Mancher lebt ganz zügellos
 Und seiner Pflicht vergessen! Doch schonst du seiner lange Zeit
 Und trägst ihn mit Barmherzigkeit, Und willst nicht sein Verderben.

2. Der Leichtsinn herrschet immerfort
 In der Verkehrten Herzen, Die, Heiligster, mit deinem Wort,
 Wie mit der Sünde, scherzen; Und wilde Sittenlosigkeit,
 Gestärkt durch falsche Sicherheit, Kennt oftmals keine Grenzen.

7. Vernimm der Leidenden Gebet!
Wer in Gefahr und Noth dir steht,
Dem hilf aus seinen Nöthen!
Gieb Kranken Linderung und Ruh'!
Die Sterbenden erlöse du;

Erhör ihr letztes Beten! Sey aller Unterdrückten Heil,
Der Witwen und der Waisen Theil!

Vereitle der Verfolger Rath
Und lehre sie den rechten Pfad! Herr, unser Gott!
Durch alles Leid der Pilgerzeit
Führ uns zu deiner Herrlichkeit!

8. Du thust weit mehr, als wir verstehen;
Kannst mehr gewähren, als wir flehn:
Laß uns Erhörung finden!

O, neig auf unser Flehn dein Ohr;
Heb unser Herz zu dir empor

Und mach uns rein von Sünden! Laß uns nun ganz dein eigen seyn,
Im Leben und im Tode dein!

Wir sind durch Christi Blut erlöst.

O du, der Sünder nicht verstoßt, Herr, unser Gott!
Erbarme dich! Erbarme dich!
Vergieb uns; leit uns väterlich!

O, so nahe dich zu mir,
Gott, du Vater aller Gnaden!

Führe mich, als Richter, nicht Vor dein allerstrengst Gericht!

4. Dein Erbarmen überwieget Alle Schuld, die mich verklagt;

Deines Geistes Beystand sieget, Wann mein Geist voll Schrecken zagt,

O, wie soll mein Herz dich lieben, Der du mich in Christo liebst

Und mir neue Kräfte giebst,

Gern die Pflichten auszuüben,

Die das Wort der Seligkeit Den Begnadigten gebent!

5. Dich von ganzem Herzen lieben, Deinem Wink gehorsam seyn;

Liebe auch am Nächsten üben Und mich seines Wohlseyns freun;

Fromm, bey allen meinen Pflichten, Gott! auf deinen Willen sehn;

Deine Wege folgsam gehn;

Redlich, was du willst, anrichten;

Sündenwege ernstlich fliehn: Dieß sey täglich mein Bemühn!

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir:

Du wollst dem Uebel wehren! Noch Mancher kann, (das hoffen wir,)

Zu dir sein Herz bekehren. Nur Beispiel, Schein und Lust der Welt

Ist, was ihn in Verblendung hält, Daß er dem Bösen folget.

4. Erbarme dich, getreuer Gott,

Der tiefgefallnen Seelen, Die jetzt verführt, in Sünden todt,

Ihr wahres Wohl verfehlen! Der Wahrheit Licht erleuchte sie;

Und Furcht der Strafe schreie die, Die nicht die Liebe bessert!

5. Die aber thun, was dir gefällt,
 Erhalt in deinem Segen; Gieb ihnen Kraft, trotz aller Welt,
 Zu gehn auf rechten Wegen! Laß deine treue Vaterhand
 Seyn deinen Kindern wohl bekannt, Daß sie dir treu verbleiben!

6. Ein Vater und ein Hirte meynt
 Es treulich mit den Seinen: Mehr bist du, größter Menschenfreund;

Neunter Abschnitt. Glückseligkeit

Melodie. 121.

283. Wie mächtig spricht in meiner Seele,

1. Entfernet euch, unsel'ge Spötter!
 Ihr zittert, wo der Fromme glaubt.
 Mein Herz hat einen Gott zum Retter
 Und eine Hoffnung, die nichts raubt!
 Ich sehe meinen Heiland leben!
 Ich weiß, daß ich nicht sterben kann!
 Ich weiß, mit diesem Fleisch umgeben,
 Schau ich den Gott der Himmel an!
2. Was seyd ihr, stolze Weltbezwinger,
 Wenn euch die prächt'ge Hoffnung fehlt?
 Gott achtet eure Macht geringer,
 Als ihr den Sklaven, den ihr quält.
 Wie kurze Zeit, mit wie viel Sorgen
 Genießt ihr eurer Ehrsucht Raub!
 Ihr sieget heut, man haßt euch morgen;
 Ihr waret Götter, und seyd Staub.
3. Was sind, Weltmenschen, eure Freuden?
 Die Wollust, die euch trunken macht?
 Ein Christ soll euer Glük beneiden?
 Folgt es euch in des Grabes Nacht?
 Ihr rechnet mit erhitztem Blute
 Des fernern Tages Wollust aus;
 Die nahe, schreckliche Minute
 Tilgt euer Glük auf ewig aus.

Melodie. 95.

284. Frohloß, mein Herz, weil Jesus Christ,

1. Wie hat es doch ein Mensch so gut,
 Der Gutes liebt und Gutes thut;
 Wie wohl ist ihm im Herzen
 Den ganzen Tag, die ganze Nacht!
 Nichts ist, das ihn unglücklich macht. Selbst Leiden nicht, nicht Schmerzen.
2. Nein, wer dem lieben Gotte glaubt,
 Sich keine That, kein Wort erlaucht,
 Die Jesus ihn heißt meiden;
 Wer Alles liebt, was Jesus liebt,
 Sich ganz und froh an ihn ergiebt, Dem fehlt es nie an Freuden.
3. Wie froh sieht der den Himmel an,
 Der Gutes thut, so viel er kann,

Du kannst nicht böse meinen. Drum traun wir dir und bitten dich;
 Erhalt uns ferner väterlich In deiner Furcht und Liebe!
 7. Dir treu zu seyn ist freylich schon
 Gewinn für dieses Leben: Doch wirst du einstens größtern Lohn
 Den Treugebliebenen geben. Dann wandeln wir in deinem Licht;
 Dann wird uns Sel'ge ferner nicht Des Lasters Unblik kränken.

Des Christen in der gegenwärtigen Welt.

4. Ihr seyd dahin. Des Christen Grösse
 Geht auf, besiegt die kurze Nacht
 Am Tage, da Gott eure Blöße
 Zum Schauspiel aller Augen macht.
 Der Tag macht Könige den Knechten
 Und Bettler den Monarchen gleich;
 Der Tag giebt Adel dem Gerechten
 Und macht des Christen Seele reich.
 5. Ein Blik in meine Zukunft treibet
 Verdruss und Angst aus meiner Brust.
 Ein Herz, das nicht auf Erden bleibet,
 Ist sich des Himmels stets bewußt.
 Kein Unglück kann mich niederschlagen.
 Ich weiß, mein Glük entgeht mir nie;
 Ich darf vor Feinden nicht verzagen:
 Ich weiß, mein Tod entwasnet sie.
 6. Du, letzte Stunde meines Lebens,
 Die du den Christen heilig bist,
 Ich warte nicht auf dich vergebens,
 Ich thu, was deiner würdig ist.
 Du lehrst mein Leben mich genießen;
 Du bist mein Lohn aus Gottes Hand.
 Wie sanft wird sich mein Auge schließen!
 Mein Geist erblickt sein Vaterland!

Der keine Mühe schenket;
 Der Alle, wie sich selber, liebt,
 Den Andrer Traurigkeit betrübt, Den Andrer Freude freuet!
 4. Wer Armer und Verlassner sich,
 Wie Jesus Christus, brüderlich
 Und hülfreich, schnell erbarmet;
 Wer Gutes gönnt und Gutes schenkt
 Auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt, Wer Feinde selbst umarmet!
 5. O, wohl dem, der nicht Kleiderpracht,
 Nicht Gold zu seiner Freude macht
 Und, was nicht nützt, verschmähet;
 Bescheiden ist, nicht nur zum Schein,
 Und, nicht bloß um gerühmt zu seyn, Gerade Wege gehet!

6. Wer, fern von jeder argen List,
Ein Freund der reinen Wahrheit ist,
Ein Feind vom falschen Wesen,
Weß' Ja ist Ja, weß' Nein ist Nein;
Wie lieb wird der den Menschen seyn! Wie lieb oft auch den Bösen!
7. Wer gern mit aller seiner Kraft
In guter Absicht Gutes schafft,
Hat hier viel frohe Tage.
Leicht, süße wird ihm sein Geschäft.
Wer mäßig trinkt und ißt und schläft, Erspart sich Schmerz und Plage.
8. Und wenn ein Leiden dieser Welt
Auch je des Frommen Seele quält,
Wie leicht wird er sich trösten!

Vierte Haupt- Lieder für besondere Zeiten und

285. Melodie. 121. Wie mächtig spricht in meiner Seele.

1. Ach, wiederum ein Jahr verschwunden,
Ein Jahr; — und kommt nicht mehr zurück!
Mehr noch als achtmalktausend Stunden
Sind weg, weg wie ein Augenblick!
Weg meine Tugenden und Sünden!
Doch nein! der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wann er vor seinen Thron mich stellt.
2. Gedanken, Worte, Thatenheere,
Hat nichts von euch das Licht zu scheuen?
Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre,
Wie würd' jezt meiner Seele seyn?
Kommt ich, verklärt mit Gottes Kindern,
Mich meines Erlebens freun?
Ach! oder müßt ich mit den Sündern
Verlohrne Jahre schwer bereun!
3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben,
Hat ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott, der mir so treu geblieben,
Hab ich ihn auch so treu geliebt?
Lebt' ich für ihn, nach seinem Willen
Stets, als vor seinem Angesicht?
Fromm öffentlich und fromm im Stillen,
Treu dem Gewissen und der Pflicht?

286. Melodie. 18. Du, deß sich alle Himmel freun.

1. Dir, der da ist und der da war,
Dir sey von uns im neuen Jahr,
O Herr der Ewigkeit und Zeit,
Der erste Lobgesang geweiht! Halleluja!

Gott ist die Lieb'! Ich zage nicht,
Weil Jesus Christus mir verspricht: Es diene mir zum Besten.

9. Wie elend wird der Sünder seyn,
Wie schmerzlich wird es ihn gereun,
Nicht recht gethan zu haben!

Dem Gotte, der nicht lügen kann,
Der nichts als Gutes ihm gethan, Dem nicht geglaubt zu haben!

10. Ich fürchte mich vor keiner Noth,
Vor keiner Krankheit, keinem Tod,
Wenn ich Gott herzlich liebe;

Wenn ich, wie Jesus mich ermahnt,
Mit Herz und Leib, mit Mund und Hand, Was recht und gut ist, übe!

Abtheilung.

Veranlassungen. Fahrwechsel.

4. O Vater, du kennst meine Sünden;
Wie viel sind ihrer nur dieß Jahr!

Laß michs mit tiefer Schaam empfinden,
Wie oft mein Herz dir untreu war!

Ja, Vater, es ist Gnade, Gnade,
Wenn du der Jahre mehr mir schenkst
Und von der Laster krummem Pfade
Die Seele ganz zur Tugend lenkst.

5. Verzeih den Uldank! Schenk Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht!

Gieb du dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, des Trostes Licht!

Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weihn;

Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch deine Kraft ein Christ zu seyn!

6. Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.

Ach, eile du, den zu entladen,

Den noch das Elend niederbeugt!

Ja, ich will aller Menschen Seelen,

Ich, aller Bruder, ich ein Christ,

Aufs neue deiner Huld empfehlen,

Dir, der du allbarmherzig bist.

2. Die Sterne kennen ihren Lauf;

Die Sonn' geht unter und geht auf;

Es wechseln Nacht und Tag und Jahr;

Nur Gott bleibt ewig, der er war. Halleluja!